JUNI 2023

DER OÖ Jäger

Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

50. JAHRGANG · NR. 179



Zunehmender Verbiss
als Herausforderung

Hegeabschüsse
und Nottötungen

JUNGJÄGER AUFGEPASST: 25 % PREISVORTEIL SICHERN!

MAUSER

DAS ORIGINAL

Direkt durchstarten!

Sie sind Jungjäger und wollen direkt mit Spitzen-Ausrüstung durchstarten? Dann greifen Sie zum preisgünstigen Mauser-Profi-Starter-Set. Sie haben die Wahl zwischen 4 Top-Mauser-Gewehren in einem attraktiven Zubehör-Paket. Nur jetzt und nur für Jungjäger!

Profi-Starter-Paket

MAUSER 12 Max - Schichtholz-Lochschaft mit verstellbarem Schaftrücken, Lauflänge 51 cm, Kammerstengelkugel aus Stahl, mit Mündungsgewinde M15x1, mit Handspannung, verfügbare Kaliber: .308 Win., .30-06 Spring., 8x57 IS



+ MINOX ALLROUNDER 3-15x56, Absehen 4
+ MAUSER Schalldämpfer
+ MAUSER Hexa-Lock (Ringmontage 30mm, abnehmbar)
+ MAUSER Cordura-Futteral
+ MAUSER Gewehrriemen

UVP: 4.375 EUR
statt 5.833 EUR

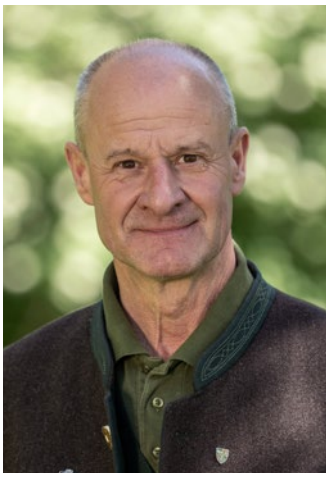
Weitere Modelle auf:
www.mauser.com/at/Informationen/Jungjaegerpakete

BEZAHLTE ANZEIGE

Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Alle Preisangaben in Euro. UVP inkl. 20 % MwSt. Gültig bis 31.12.2023 BGR | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2023

Aus Sicht des Landesjägermeisters

Die Jagd in Österreich wird durch föderale Gesetzgebung geregelt



Die neun Landesjagdgesetze berücksichtigen die unterschiedlichen Lebensräume, Landschaftsbilder und auch menschliche Nutzungsinteressen.

Vom Burgenland bis nach Vorarlberg leben verschiedenste Wildarten mit ihren speziellen Lebensraumansprüchen. Dazu kommen regionale Besonderheiten und verschiedenste Besitzstrukturen. Die Jagd sorgt für ausgeglichene und gesunde Wildtierbestände und ist dabei mehr als nur Regulator von Schalenwild. Wir Jägerinnen und Jäger sorgen für Artenvielfalt, gleichzeitig für vielfältige Lebensraumverbesserungen und bedienen damit alle freilebenden Wildtiere – nicht nur die jagdbaren. Jagd ist somit gelebter Natur-, Umwelt- und auch Tierschutz, aber auch nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Das Jagdrecht ist an Grund und Boden gebunden und ein Teil der Österreichischen Verfassung. Etwa 20.300 Oberösterreichische Jägerinnen und Jäger erbringen in unterschiedlichen Formen zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten für die Gesellschaft. Jagd ist allerdings noch mehr als die angesprochenen Dienstleistungen!
Eingebettet in unsere alpenländische Jagdkultur sind die vielen regionalen Besonderheiten, Traditionen und Rituale ein Teil unserer Volks- und Landeskultur. Wir sprechen dabei von der Seele der Jagd. Denn losgelöst davon, wäre Jagd nicht das, was wir lieben, leben und uns sorgsam bewahren. Bei aller Offenheit für Neues und Bereitschaft für angebrachte Veränderungen.
In einer geplanten Informationskampagne gemeinsam mit Jagd Österreich werden wir demnächst unsere zukunftsorientierte, zeitgemäße Jagd mit den zahlreichen Leistungen der breiten Öffentlichkeit in unterschiedlichsten Formen näherbringen.

Mit Herausforderungen und großen Aufgaben haben wir längst leben gelernt. Wir sind Teil von notwendigen Lösungen und leben unsere Leidenschaft mit Verantwortungsbewusstsein, Kompetenz und tiefem Respekt vor der Natur und unseren Wildtieren.

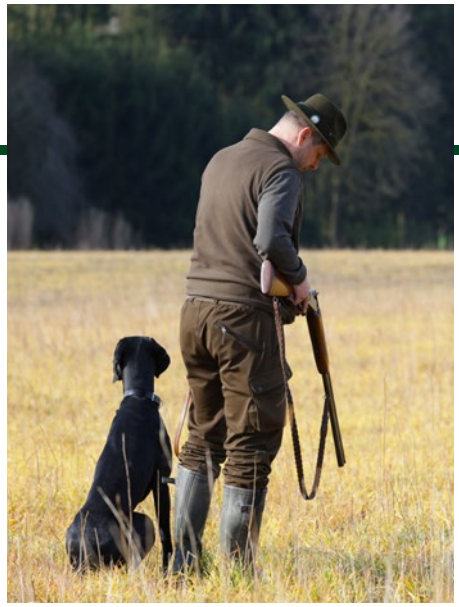
Euer

Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



14



66

Serie: Der Frechsdachs 7
Hegeabschüsse und Nottötungen 8
Zunehmender Verbiss ist Herausforderung für die Jäger 14
Jagdprüfung NEU – Zeitgemäße Adaptionen 18
Draußen im Revier: Beides muss Platz haben 22
Jagd- und Waffenrecht:
Verbot der Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle 26
Seitenblicke auf's Jagdmuseum 27
Serie: Der Jagdleiter – Der eierlegende Wollmilchkeiler 30
Serie: Weit/dblick am Hochstand 32

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE. 34
Ansprechpartner für Jungjäger 34
JBIZ – Kurse und Seminare 35

IM VISIER.
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT 40
wild auf Wild: Rehbackerl mit Grießknödel 41
Wildes Kinderessen: Frühlingsrollen vom Reh 42

LEBENSRAUM. 44
Austreten oder Ausmähen in der Aufforstung 44
Dadlbauer stolpert im Wald 46

SCHULE & JAGD. 52

HUNDEWESEN. 56
Der arme Hundeführer, der doch so reich ist 57
Neue Gesichter im Linzer Jagdhundeprüfungsverein 58

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR. 62

SCHIESSWESEN. 64
Die CZ 600 im Test 64
EU-Bleiverbot beim Schrotschuss in Feuchtgebieten 66

AUS DEN BEZIRKEN. 70
Bezirksjägertage Eferding, Vöcklabruck, Kirchdorf, Rohrbach, Schärding, Urfahr-Umgebung, Gmunden, Linz, Steyr, Ried 71



70

PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR. ____ 91

NEUE BÜCHER. ____ 92

SERVICE. ____ 94
Kleinanzeigen ____ 94
Impressum, Sonne und Mond ____ 95

TITEL FOTO



Die frühere „Allerweltsart“ Stockente geht in den Beständen zurück. Zeit für den Jäger, sich auch dieser Wildart vermehrt hegerisch zu widmen.

Foto: Ch. Böck

EDITORIAL



Erst in der Freiheit erhält die Verantwortung ihre volle Bedeutung.

Dieses Zitat unbekannter Herkunft findet eins zu eins in der Jagd Niederschlag. Natürlich haben wir keine uneingeschränkte Freiheit draußen in den Revieren und können tun und lassen, was wir wollen.
Und dennoch gibt es relativ wenig Kontrolle bei unserem Tun. Umso wichtiger ist es, uns unserer Verantwortung bewusst zu sein; vieles liegt an uns und unserer Empathie den Geschöpfen und den Mitmenschen gegenüber.
Egal, ob beim Abschuss der „richtigen“ Stücke, der Anzahl der zu erlegenden Tiere – bei allen Arten, die uns anvertraut sind – und wo wir welche jagdliche sowie menschliche Begegnungen haben und Maßnahmen setzen.

In dieser Ausgabe des Oö Jäger beleuchten wir u.a. die Verantwortung bei Hegeabschüssen, bei der Abschussplanerfüllung, oder auch die Verantwortung als Fangjäger, Hundeführer, „Lehrer“, Jagdleiter – und letztlich „nur“ als Jägerin bzw. Jäger.

Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

OÖ. Landes Jagdverband

LIONS INTERNATIONAL

Jagdlicher Sommerball

Schloss Hohenbrunn
St. Florian / 18:00 Uhr

17. Juni 2023

Für alle Gäste, die vor 20:00 Uhr eintreffen, gibt es kostenlos ein Glas Prosecco oder ein Seiterl Bier.



Vorverkauf: 50 Euro
Abendkasse: 65 Euro

Dresscode: Tracht oder Abendgarderobe

Karten sind in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbands und bei der Firma Wertgarner 1820 in Enns erhältlich.

Wertgarner 1820 Enns | Wien

Murauer Rein das Beste
DER Jäger OÖ
Hämminger LINZ . AUSTRIA
REISETBAUER Brand
GESELLMANN Faszinierende Weine.
FEVER-TREE
MCE part of the family HABAU GROUP
OTT
Oberösterreichische Versicherung AG



DER FRECH-DACHS

… ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchstselten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

EISKALT KANN EINEM WERDEN …

Ein Tier tötet einen Menschen und das Mitgefühl mancher Tierschützer ist auf der Seite des Tieres. Den Frechdachs stimmt das sehr nachdenklich, warum das so ist. Vielleicht ist die Bezeichnung „Tierschützer“ falsch, denn gegen Tierschutz ist nichts einzuwenden, der Frechdachs ist ja selbst ein großer Tierfreund. Tierrechtler wäre an dieser Stelle treffender, also jene, welche Mensch und Tier gleichsetzen und ihr verschobenes Weltbild „Tiere seien mitunter die besseren Menschen“ geschickt in den sozialen Netzwerken verbreiten.

Dieses Weltbild findet der Frechdachs sehr gefährlich, denn wenn der Mensch beginnt, ein Tier gleich oder gar höher zu stellen als seine Mitmenschen, dann gute Nacht. Die Tatsache, dass der Bär aus dem Trentino noch lebt, und die Debatten, die daraus entstehen, werfen ein grelles Licht auf die Schere zwischen Menschlichkeit und jene, welche sich in einen militanten Tierschutz verirren. Nicht wenige überheben sich und meinen, wenn es die Todesstrafe für Menschen nicht gibt, dann solle für den Bären doch dasselbe gelten. Man verstehe den Unterschied nicht! Und genau solche Aussagen sind es, die den Frechdachs so tief betroffen machen.

Jetzt hat sich (sicher auch durch die sozialen Medien) eine Kraft entwickelt, die sich aus der digitalen Welt hinausbewegt und sich in der Realität abbildet. In einem Gerichtsbeschluss wurde die Tötung des Bären ausgesetzt. Man überlegt, ihn jetzt in einen Bärenpark umzusiedeln. Die Besucherzahlen werden es danken. Ein Schelm, wer jetzt ans Geld denkt.

Eiskalt wird es dem Frechdachs also, wenn er sich die Profile der „Mensch ist böse – Tier ist gut“ Poster in den sozialen Medien genauer ansieht. Es sind leider zu viele darunter, welche Menschenrechte gerne mit Füßen treten und den Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen, mit Hass und tierischer Hetze begegnen.

Warum aber blicken jene mit so einer Milde auf ein Tier? Ein Feigenblatt.

Denn der Glaube an das Gute im Tier ist reiner Zynismus, wenn man den Glauben an das Gute im Menschen längst verloren hat, darf der Frechdachs an dieser Stelle einen Kollegen zitieren.

Nun kann es sein, werte Leserschaft, dass während Sie diesen Artikel lesen, das Urteil über den weiteren Umgang mit dem Bären schon gefällt ist. Man kann nur hoffen, dass die Vernunft gesiegt hat, denn diese ist bekanntlich eine rein menschliche Eigenschaft.

Euer Frechdachs

HEGEABSCHÜSSE und Nottötungen

TEXT & FOTOS: UNIV. DOZ. DR. MED. VET. ARMIN DEUTZ

Der alte Begriff „Hegeabschuss“, der in der Literatur zwar oft verwendet, aber selten definiert wird, wirft immer wieder Unsicherheiten auf und steht häufig im Zusammenhang mit dem Thema Tierschutz. Hin und wieder wird ein Hegeabschussgrund auch vorgetäuscht. Die Nottötung eines Wildtieres anlässlich von Verkehrsunfällen oder Nachsuchen ist für jeden Jäger eine Ausnahmesituation, die aber beherrscht werden muss und auch geübt werden kann. Dabei ist oberstes Prinzip, dem Tier unnötige Schmerzen und Leiden zu ersparen. In diesem Lichte sind die unterschiedlichen Methoden, wie Fangschuss, Knicken oder Betäuben und Entbluten zu sehen. Einige praktische Ratschläge sowie Erfahrungen aus diesbezüglichen Gerichtsverfahren, in denen Jäger nach dem Tierschutzgesetz angeklagt wurden, behandelt folgender Beitrag.



HEGEABSCHÜSSE

In einer Definition nach HASEDER und STINGLWAGNER (1984) in Knaurs Großem Jagdlexikon ist ein Hegeabschuss „Der Abschuss alles kranken, schwachen, verletzten und überalten Wildes, das sich nicht vererben soll (sog. „Hege mit der Büchse“). Diese relativ allgemeine Beschreibung wirft Schwierigkeiten in der Interpretation der Begriffe „krank, schwach oder verletzt“ auf und mischt sich für heutige Begriffe zu sehr in die Erbbiologie ein. Wir wissen heute, dass das äußere Erscheinungsbild bei weitem nicht sämtliche Erbinformationen widerspiegelt und jahrzehntelange „Wahlabschüsse“ von „schlechten Vererbern“ (z.B. Endenzahl beim Hirsch oder eng gestellte oder schlecht gehakelte Gams) oder gar „Artverderbern“ haben nur die genetische Vielfalt so mancher Schalenwildart negativ beeinflusst.

Nach den meisten Jagdgesetzen besteht die Erlaubnis, krankes oder kümmerndes Wild über den Abschussplan hinaus und auch während der Schonzeit zu erlegen, was jedoch nicht von der Einhaltung der übrigen jagdgesetzlichen Vorschriften (wie z.B. Verbot des Schrotschusses auf Schalenwild, außer beim Töten von z. B. Straßenfallwild) befreit. Aufgrund mehrerer Anlassfälle wurde ein Hegeabschuss vom Autor vor gut 20 Jahren als „Abschuss von Stücken, die deutlich kümmern, erhebliche Verletzungen oder Krankheitserscheinungen zeigen, sodass ein Verenden zu befürchten ist bzw. hochgradige Schmerzen vorliegen; weiters mutterloses Jungwild im ersten Lebensjahr bis zum Ende der gesetzlichen Schusszeiten“ definiert (DEUTZ, 1999).

Unabhängig von der oft missverständlich aufgefassten Bezeichnung „Hegeabschuss“, wo in Diskussionen häufig der Wunsch nach einer Umbenennung in „Krankabschuss“ (Schwierigkeiten: mutterloses Jungwild ist nicht „krank“, bereits geringgradiger Wurmbefall ist aber „Krankheit“) laut wird, erlaubt hier eine Graduierung (deutlich, erheblich, befürchtetes Verenden, hochgradige Schmerzen) sowie die nachfolgende taxative Aufzählung eine nähere Ein-

schränkung dieser auch aus dem Tierschutzaspekt notwendigen Abschüsse. Jedenfalls muss natürlich auch klar sein, dass ein Hegeabschussgrund bereits vom Schützen am lebenden Stück im Zuge des Ansprechens erkannt wurde und nicht erst nach dem Herantreten an das Stück oder beim Aufbrechen.

GRÜNDE UND VORGEHENSWEISE BEI HEGEABSCHÜSSEN

Durchfall ist beispielsweise nur bei gleichzeitiger deutlicher Abmagerung ein Hegeabschussgrund (z.B. Parasitose, Paratuberkulose?), denn kurzfristiger Durchfall tritt im Frühjahr oder am Nachaufwuchs im Herbst auch durch die junge, rohfaserarme und relativ eiweißreiche Wiesenäsung auf. Kein Grund sind ebenfalls die sog. „Haarseuche" im Frühjahr infolge eines Befalles mit Ektoparasiten sowie Geweih- oder Hornabnormitäten, außer „Einwachser" beim Muffelwild.

Häufige Gründe für Hegeabschüsse sind:

- Hochgradige Abmagerung, Kümmern
- Aktinomykose oder sonstige deutliche Umfangsvermehrungen (Tumoren)
- Räude bei allen empfänglichen Wildarten (hpts. bei Gams-, Stein- und Schwarzwild, Fuchs)
- Frakturen (Knochenbrüche), sonstige erhebliche Verletzungen (z. B. Forkelstiche) und hochgradige Lahmheiten (vollständiges Schonen des erkrankten Laufes; als Beweismittel eignet sich gut ein Video vom noch lebenden Stück!)
- Starke Abweichungen vom arttypischen Verhalten (z.B. Tollwut- oder Listerioseverdacht)
- Verwaiste Stücke zumindest bis zum Ende der gesetzlichen Schusszeit
- Gamsblindheit [bei hochgradig eitrigem Ausfluss oder Blindheit (Stadium III und IV)]

Als weitere Voraussetzungen sind bei Hegeabschüssen unbedingt einzuhalten:

- Pflichtvorlage (z.B. beim Hegemeister oder einem Tierarzt), je nach Rechtslage
- Hegeabschüsse sind natürlich „auffällig", was das Wildbret betrifft; sie sind also, falls eine Verwertung und ein In-Verkehr-Bringen überhaupt erwogen wird, von einem amtlichen Tierarzt (Fleischuntersuchungstierarzt) zu untersuchen (Tauglichkeit für den menschlichen Verzehr, Seuchenverdacht? Infektionsgefahr? Fleischmängel?)
- Bei Verdacht auf Infektionskrankheiten gegebenenfalls Probennahme sowie seuchensichere Entsorgung des Tierkörpers und der Organe
- Bei Verdacht auf Tierseuchen Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Amtstierarzt
- Falls äußerlich keine erkennbaren Ursachen oder Unklarheiten über die Abschussnotwendigkeit vorliegen: Weiterführende Diagnostik (z.B. Untersuchung des Gehirnes bei ZNS-Symptomen)

Mit dieser Festlegung sollte es möglich sein, sog. „Hegeabschüsse" möglichst exakt einzuschränken und dadurch zukünftig den einen oder anderen nicht gerechtfertigten Abschuss zu verhindern.

Neben eindeutigen Hegeabschussgründen gibt es eine Reihe von Fällen, die zu Diskussionen um die „Abschussnotwendigkeit" führen. Beispiele dafür sind Hirsche oder Gamsböcke, die (meist im Brunftkampf) ein Licht verloren haben oder die aus anderen Gründen einseitig erblindet sind. Spätestens in der nächsten Brunft sind diese Stücke jedoch stark behindert und unterliegen damit einem höheren Verletzungsrisiko. Ein weiteres Beispiel sind Hirsche mit Zaunteilen im Geweih, die beim Geweihabwurf mit abgeworfen werden würden. Zwischenzeitig könnte der Hirsch aber mit diesen Drähten irgendwo hängen bleiben und verludern. Hegeabschüsse werden hin und wieder auch vorgetäuscht. Es liegen mir Fälle vor, in denen der Lauf des Hirsches vom Schützen erst nach der Erlegung gebrochen (was mittels Sektion leicht erkennbar ist, da um die „Fraktur" keine Blutung mehr entstanden ist) oder um deren Geweih postmortal ein Draht gewickelt wurde. ▶





▲ Links: Ein häufiger Grund sind (alte) Schussverletzungen (hier offene Unterschenkelfraktur); Mitte: Durchfall (hier Muffelschaf) ist nur bei gleichzeitiger deutlicher Abmagerung ein Hegeabschussgrund; Rechts: Gamsblindheit ist nur in hochgradigen Stadien (eitriger Augenausfluss oder Erblindung) ein Hegeabschussgrund, bei leichter Ausprägung ist die Selbstheilungsrate hoch.





▲ Links: Ein Unfall (wie Hängenbleiben in einem Zaun) ist meist ein Hegeabschussgrund, zur Beweissicherung Fotos machen! Mitte: Tumoren (Hier Osteosarkom, bösartiger Knochentumor am Lauf) sind ebenfalls häufige Hegeabschussgründe; Rechts: Einseitig blinder Hirsch (Forkelstich).

NOTTÖTUNGEN

Situationen zur erforderlichen Tötung von Wildtieren aus Tierschutzgründen ergeben sich nicht nur bei Nachsuchen oder verunfalltem Wild, sondern auch bei sonstigen Verletzungen, wie bei Forkelverletzungen oder abgestürztem Wild sowie bei schwer kranken, abgemagerten und entkräfteten Stücken. Weitere Notfälle ergeben sich nach Verfangen von Wild in Zäunen oder bei Verletzungen durch Mäh- und Erntemaschinen. Das Töten von verletztem oder schwer krankem Wild sollte unbedingt in den Jagdkursen gelehrt, in Prüfungsordnungen aufgenommen sowie immer wieder an bereits erlegtem Wild geübt werden. Das Schlachten bzw. die Tötung von landwirtschaftlichen Nutztieren oder Farmwild hat nach der Tierschutz-Schlachtverordnung von fachkundigen Personen und schonend durchgeführt zu werden, ähnliche Fähigkeiten sind von Jägern zu fordern. Jägerinnen und Jäger sind mit der Jagdprüfung alleine noch nicht alle automatisch als fachkundig anzusehen.

MASSNAHMEN RUND UM VERUNFALLTES WILD

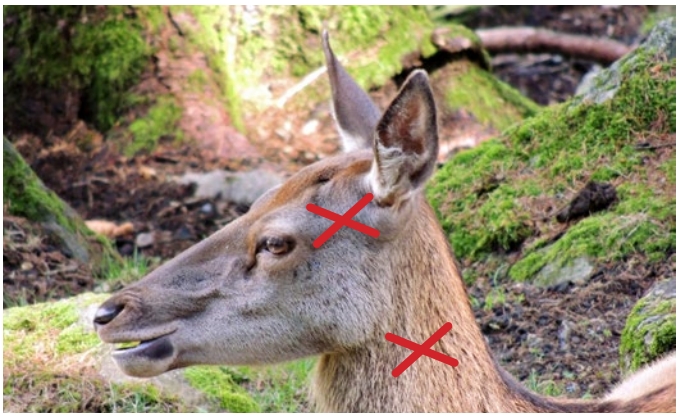
- Unfallstelle absichern, Warnweste (menschliche Sicherheit!)
- Neugierige fernhalten, nötigenfalls unter Mithilfe der Polizei (Sicherheit)
- Abschätzen des Untergrundes und Kugelfanges, Gellergefahr?
- Wahl der günstigsten Methode (Schuss, Betäuben/Entbluten oder Knicken?)
- Verwertung? (nur Eigenverzehr oder nach Fleischbeschau Vermarktung möglich)

ANZEIGEN GEGEN JÄGER

Allzu leicht kann in Notsituation der eigentlich helfende Jäger zum Beklagten werden, wenn „Zaungäste“ in der Vorgehensweise des Jägers Verstöße gegen den Tierschutz erkennen oder zu erkennen glauben. Der Autor wurde in einigen diesbezüglichen Gerichtsverfahren als Sachverständiger bestellt. Konkrete Gründe für derlei Anzeigen waren u.a. die Verwendung eines angeblich ungeeigneten oder in einem anderen Fall stumpfen Messers zum Knicken bzw. Entbluten von Rehen mittels Halsschnitt oder das Hetzen von unerfahrenen Hunden auf schwer kranke Stücke sowie eine Nachsuche ohne Gewehr oder Messer, wo dann durch einen Hund die „Nottötung“ erfolgte. Weitere Vorwürfe betrafen die angewandte Tötungsmethode (z.B. Knicken statt Fangschuss) oder das zum Tötungsschuss verwendete Kaliber. Nicht immer klar ist in solchen Fällen, ob über die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde verwaltungsrechtlich nach dem Tierschutzgesetz (Vorliegen von Schmerzen, Leiden und Schäden) vorgegangen werden solle, oder ob der Tatbestand des Zufügens unnötiger Qualen oder roher Misshandlungen im Sinne des § 222 Strafgesetzbuch, also ein an einem Gericht zu verhandelnder Vorwurf, vorliegt (Strafbestimmung § 222 StGB: Wer ein Tier roh misshandelt oder ihm unnötige Qualen zufügt, ist zu einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen zu bestrafen!). Eine Fragestellung vor Gericht war auch: „Hat der Angeklagte sich in der konkreten Situation waidmännisch fachgerecht verhalten bzw. lag dessen Verhalten nicht mehr im Rahmen des waidmännisch Vertretbaren?“ Gutachterlich ist in solchen Fällen u.a. abzuklären, ob Qualen, Schmerzen oder Leiden vorlagen und wenn ja, wie lange diese Zustände gedauert haben sowie, ob mit einer anderen Vorgehensweise des Beklagten eine Tötung hätte früher herbeigeführt werden können. Zur Nottötung von Tieren soll allgemein die „gelindeste Methode“ angewendet werden.

QUALEN, SCHMERZEN UND LEIDEN

Eine **rohe Misshandlung** wäre jede gegen das Tier gerichtete Tätlichkeit, die sich als erheblicher Angriff auf dessen Körper darstellt und zwar solche, bei der aus dem Ausmaß und der Intensität der gegen das Tier gesetzten Handlung und der ihm zugefügten Schmerzen in Verbindung mit dem Fehlen eines vernünftigen und berechtigten Zweckes auf eine gefühllose Gesinnung des Täters

▲ Treffersitz von vorne und der Seite bei Reh- und Rotwild (Einschusswinkel 80–90°).

geschlossen werden kann. Während eine rohe Misshandlung auch in einer einmaligen und kurzen Schmerzzufügung bestehen kann, setzt die zweite Begehungsform der Tierquälerei, das vorsätzliche Zufügen **unnötiger Qualen**, eine gewisse Dauer des für das Tier unangenehmen Zustandes voraus. Im Gegensatz zu Misshandlungen muss es sich hier nicht um die Zufügung körperlicher Schmerzen handeln, vielmehr kann auch die Herbeiführung anderer qualvoller Zustände, wie Angst, den Tatbestand der Tierquälerei erfüllen. Gegen Überspannungen des Begriffes rohe Misshandlung schützt das Merkmal „unnötig“. Eine Quälerei ist dann nicht unnötig, wenn sie die Grenze des Vertretbaren nicht überschreitet und zugleich bewusst als Mittel angewendet wird, um einen vernünftigen und berechtigten Zweck zu erreichen. Dem Sachverständigen erleichtern z.B. Fotos, Sektionsergebnisse, Organbefunde oder Zeugenaussagen die Beantwortung obiger Fragen.

Schmerz wird angesehen als „Unangenehme sensorische und gefühlsmäßige Erfahrung, die mit akuter oder potentieller Gewebeschädigung einhergeht oder in Form solcher Schädigungen beschrieben wird“ (HIRT et al., 2007). Das tatsächliche Eintreten einer Schädigung oder eine erkennbare Abwehrreaktion sind jedoch nicht begriffsnotwendig. Wenn keine direkte Verletzung festzustellen ist, so wird eine Ähnlichkeit bei der Schmerzaufnahme im Vergleich zum Menschen angenommen. Die Beeinträchtigung des Organismus braucht nicht körperlicher Natur zu sein, eine „seelische“ Beeinträchtigung des Wohlbefindens reicht aus.

Ist die Informationsverarbeitung durch ein stark belastendes Erlebnis blockiert, welches außerhalb der üblichen Erfahrung entsteht, spricht man von einem **Trauma**. Bei Festliegen eines verletzten Wildtieres kann auch von der Zufügung eines Traumas ausgegangen werden, wenn das Tier nicht ehestmöglich erlöst wird. Während dieses traumatischen Ereignisses erfolgt z.B. ein Erleben von Bedrohung, Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit bzw. Todesangst, mit der Folge, dass die Situation psychisch nicht bewältigt werden kann. Für die Schwere des Traumas spielt die zeitliche Dauer sowie die Intensität des belastenden Erlebnisses eine wichtige Rolle.

Krankheiten oder eine akute Verletzung sind aus Sicht des Tierschutzes nicht die alleinige Voraussetzung für **Leiden** beim Tier. Leiden findet statt, wenn eine durch die Wesensart des Tieres zuwiderlaufende und vom Tier gegenüber seinem Selbst- oder Arterhaltungstrieb als lebensfeindlich empfundene Einwirkung stattfindet und hierdurch oder durch sonstige Beeinträchtigungen sein Wohlbefinden gestört wird.

DER GEZIELTE TÖTUNGSSCHUSS

Die Annäherung eines Menschen an ein fluchtunfähiges Tier verursacht Angst und Leiden sowie eventuell sogar unnötige Qualen. Nicht zuletzt deshalb ist der gezielte Tötungs- oder Fangschuss das Mittel der Wahl. Auf Ausnahmen wird später eingegangen. ▶



▲ Längsschnitt durch das Haupt eines 2-jährigen Rottieres, Lage des Gehirnes eingezeichnet.

Für Fangschüsse hat folgendes zu gelten: Das Tier muss sofort bewegungslos und die Augen/Lichter müssen starr und reflexlos sein sowie die Atmung muss ausfallen. Diesen Anforderungen wird nur ein Schuss auf das Gehirn oder das obere Halswirbelsäulendrittel gerecht. Das Gehirn trifft man seitlich am Kopf in Mitte einer Linie zwischen hinterem Augenwinkel und Lauscheransatz. Bei Schüssen von vorne am Kreuzungspunkt zweier gedachter, gekreuzter Linien zwischen Lichtern und Lauschern. Dabei ist auf den Auftreffwinkel zu achten. Dieser sollte 80 – 90 ° zum Stirnbein betragen, um eine optimale tödliche Wirkung zu erzielen und einen Geller von den Schädelknochen zu vermeiden. Dabei würde das Projektil nicht in das Gehirn eindringen. Beim Wildschwein in der Mitte einer Linie über den Augen, aber mit leicht schrägem Einschusswinkel oder am Ohransatz bzw. in den Hinterkopf. Generell wird die Größe des Gehirnes häufig überschätzt und sein Sitz zu weit vorne am Gesichtsschädel vermutet. Der Hals-/Trägerschuss sollte am Halswirbelsäulen-Kopfansatz seitlich oder von hinten angebracht werden. Beim Trägerschuss von der Seite sind gute anatomische Kenntnisse erforderlich. Empfohlen für den Schuss auf das Gehirn wird eine Mindestenergie (E0) für einen Gewehrschuss von 700 Joule und für einen Pistolen- bzw. Revolverschuss von 400 Joule, was Mindestkalibern von .22 Hornet bzw. 9 mm Parabellum entspricht. Auf die im Regelfall sehr kurzen Schussdistanzen sind jedoch auch schwächere Kaliber zu tolerieren und aus Tierschutzsicht jedenfalls auch der Schrotschuss auf Kopf/Haupt oder Hals/Träger. Bei Faustfeuerwaffen ist die geringere Treffergenauigkeit zu berücksichtigen, weshalb Langwaffen zu bevorzugen sind. Bei montiertem Zielfernrohr kann auf kurze Entfernung auch entlang des Laufes neben dem Zielfernrohr gezielt werden.

> **„DIE ANNÄHERUNG EINES MENSCHEN AN EIN FLUCHTUNFÄHIGES TIER VERURSACHT ANGST UND LEIDEN SOWIE EVENTUELL SOGAR UNNÖTIGE QUALEN.**

AUSNAHMEN VOM TÖTUNGSSCHUSS

Ein Fangschuss als Mittel der Wahl darf nicht angebracht werden, wenn eine Gefährdung von Menschen, Tieren oder Sachen gegeben ist. Bei befestigter Straße oder gefrorenem Boden in riskantem Gelände ohne Kugelfang darf keinesfalls geschossen werden (Gellergefahr). Ein Schuss verbietet sich auch, wenn das Wild von einem Hund gehalten wird. Wenn irgendwie möglich, sind solche Stücke dann mit einem Kopfschlag zu betäuben und durch einen Entblutungsschnitt zu töten (Durchtrennen der beiden Halsschlagadern im Bereich des Kehlkopfes). Bei Geweih- oder Hornträgern sowie beim Wildschwein gibt es i.d.R. aber keine Möglichkeit eines Kopfschlages. Der Herzstich („Abfangen“) hinterm Blatt schräg nach vorne tötet bei nicht großflächiger Öffnung des Herzens nur relativ langsam, ist aber bei Schwarzwild oft die einzig durchführbare Entblutungsmethode. Sollte bei schwer verletzten Tieren das Beschaffen eines geeigneten Gegenstandes (z.B. Bergstock, Pfahl) zur Betäubung zu lange dauern und ein Schuss unmöglich sein, so ist zur Minimierung von Schmerzen und Leiden ein sofortiges betäubungsloses Entbluten vorzuziehen, bei dem beide Halsschlagadern mit einem scharfen Messer günstigenfalls mit einem Schnitt zu durchtrennen sind. Dies erfolgt beispielsweise durch einen Stich unter der Wirbelsäule mit aufgestellter Klinge und rascher Schnitt nach außen, dass sowohl Arterien und Venen durchtrennt werden. Das Entbluten sollte immer wieder bei bereits erlegtem Wild geübt werden.

KNICKEN UND ABFANGEN

Das Knicken, also der Stich zwischen das Hinterhauptloch und den ersten Halswirbel in der Mitte einer zwischen den unteren Lauscheransätzen gedachten Linie, wird weitgehend als veraltete und nicht tierschutzkonforme Methode angesehen, bei der sich Wild im Vergleich zu anderen Methoden deutlich mehr ängstigt und ihm bei einem misslungenen Stich große Schmerzen zugefügt werden. Knicken sollte man lediglich Stücke, die zwar noch Lebenszeichen (wie Atmung) zeigen, das Haupt aber nicht mehr heben und auch sonst keine deutlichen Abwehrbewegungen machen. In solchen Fällen ist auch ein Abfangen (Herzstich) oder das Durchtrennen der Halsschlagadern möglich. Auch das Abfangen (Herzstich) sollte nur ausnahmsweise erfolgen, wenn ein Fangschuss nicht möglich ist. Das Abfangen erfolgt durch einen Stich ins Herz mit einer ausreichend langen Klinge mit nach unten gerichteter Schneide und großflächiger Durchtrennung der Herzkammern. Wie das Knicken erfordert das Abfangen gute anatomische Kenntnisse und ausreichend Übung, denn auch hier sollte der erste Stich töten. Zusätzlich zu berücksichtigen ist beim Knicken und Abfangen ein entsprechendes Verletzungsrisiko für den Durchführenden.

Bei fachgerechter Durchführung des Knickens kommt es zu einem sofortigen Verenden, da bei Durchtrennung bzw. Verletzung des Rückenmarkes (Medulla oblongata), also jenes Gehirn-/Rückenmarkabschnittes, der im Bereich der Einstichstelle zwischen Hinterhauptloch und 1. Halswirbel liegt, u.a. Zentren (Kerne) für die Kontrolle des Blutkreislaufes und der Atmung liegen.

ERKENNEN DES TODES

Die vier Zeichen des Todes/Verendens sind: Kein Cornealreflex (bei Berühren der Hornhaut kein Lidschlag oder Wimpernzucken) und keine Atmung und Herzstillstand und vollkommene Erschlaffung aller Muskeln. Beim Reh öffnen/spreizen sich durch die Erschlaffung der Muskulatur beim Eintritt des Todes sehr auffällig die Haare des Spiegels. Zu unterscheiden vom Tod ist der Zustand der Betäubung (Empfindungs- und Wahrnehmungs-

losigkeit), wie sie bei Schlachttieren durch den Bolzenschuss bzw. Elektro- oder Kohlendioxydbetäubung herbeigeführt wird und der Tod erst durch den Entblutungsschnitt und den damit einhergehenden Sauerstoffmangel im Gehirn eintritt. Der Schuss mit dem Bolzenschussgerät alleine wäre in vielen Fällen nicht tödlich, sondern führt zur Betäubung. Anders ist es bei einem Schuss aus einer Waffe auf das Gehirn, bei dem das Projektil weiter in das Gehirn eindringt als der Bolzen des Bolzenschussgerätes und bei Teilmantelgeschossen auch zu entsprechender Zerstörung des Zentralnervensystems führt.

FALLBEISPIELE „SCHÄCHTEN“

Auszug aus einem eigenen Gutachten für ein Schweizer Gericht (Einer Rehgeiß wurden beide Hinterläufe abgeschossen, kein Fangschuss angebracht, sondern der Jäger fuhr nach Hause und holte ein Messer, Zeitspanne ca. 2 Stunden): „Aufgrund der Fotos können die vom Beschuldigten an diesem Schmalreh ausgeübten Halsschnittverletzungen sowie die weiter am Hals ersichtliche Verletzung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als nicht unmittelbar tödlich qualifiziert werden, da nach Beurteilung der Fotos mit ebensolcher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass mit diesen Verletzungen nicht beide Halsschlagadern (Arteria carotis interna) geöffnet wurden. Dies geschieht nur mit einem breiten Schnitt quer über den Hals bis in den Bereich der Halswirbelsäule. Es lässt sich auch aufgrund der paar wenigen Fotos beurteilen, dass der Beschuldigte im gegenständlichen Falle einer Nottötung eines Rehes nicht sachgerecht vorgegangen ist. Keine Informationen liegen zum verwendeten Messer vor (Klingenlänge und Schärfe?). Das Hinzutreten eines Menschen und die Tötungsmethode hat aus Sicht des gefertigten Sachverständigen die Rehgeiß mit den abgebildeten Verletzungen (beide Hinterläufe auf Sprunggelenkshöhe abgeschossen) noch in unnötige Angst versetzt. Ein Fangschuss hätte dies bereits 2 Stunden vorher verhindern können.“ In Deutschland wurde im Jahre 2004 ein Jäger mit einer Geldstrafe von 80 Tagessätzen verurteilt, weil er bei einem von einem Auto angefahrenen Rehkitz ohne vorherige Betäubung mit einem zu kurzen Messer versuchte, die Halsschlagadern zu durchtrennen. Das Rehkitz zeigte starke Abwehrbewegungen und der Tod trat nach Zeugenaussagen erst nach über 2 min. ein, was der Richter als eine weder weid- noch tierschutzgerechte Tötungsart ansah, die dem Rehkitz länger anhaltende, erhebliche Schmerzen und Leiden zufügte (Aktenzeichen: 40 Ds 4 Js 12475/04; Staatsanwaltschaft Marburg).

DISKUSSION UND SCHLUSSGEDANKE

Die fachgerechte Nottötung von im Straßenverkehr verunfalltem oder schwer krankem Wild durch einen Jäger kann durchaus auch eine positive Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der vielschichtigen Aufgaben der Jagd darstellen. Fehlleistungen in diesem Bereich sind aber nicht nur tierschutzrelevant, sondern lassen auch Zweifel an der Sachkunde der Jägerinnen und Jäger aufkommen. Deshalb sollten Themen wie Hegeabschüsse oder Nottötungen entsprechenden Raum in der Aus- und Weiterbildung einnehmen.

INFORMATION
Die verwendete und weiterführende Literatur kann in der Redaktion unter ooe.jaeger@ooeljv.at angefordert werden.

KONTAKT
Univ. Doz. Dr. Armin Deutz,
8813 St. Lambrecht,
Vogeltenn 6, armin.deutz@aon.at,
www.wildtier.at





BEURTEILUNGSSTUFE 1 ERHALTEN

Zunehmender Verbiss ist Herausforderung für die Jäger

TEXT: DR. JOSEF KERSCHBAUMMAYR
FOTOS: CH. BÖCK

Die oberösterreichische Abschussplanverordnung hat sich trotz anfänglicher Skepsis grundsätzlich bewährt. Sie brachte Sachlichkeit, besseres gegenseitiges Verständnis und für viele Verjüngungsflächen besonders in Rehwildgebieten eine sichtbare Zunahme des Anteils wertvoller Mischbaumarten.



▲ Vor allem im April und Mai kann man den Rehwildbestand gut einschätzen und in etwa die Einstände der Böcke sowie jener der beschlagenen Geißen in den Revierteilen zuordnen.

Im heurigen Frühjahr musste bei den gemeinsamen Begehungen in einigen Jagdgebieten zunehmender Verbiss festgestellt werden. Die Prozentanteile der verbissenen Jungbäume stiegen mitunter beträchtlich an, die Grenze zur Stufe 2 wurde in vielen Fällen (noch?) nicht überschritten. Auch wenn die weitaus überwiegende Anzahl der Jagdgebiete in Stufe 1 verblieben ist, darf die Zunahme des Verbisses keinesfalls auf die leichte Schulter genommen werden. Um nicht in einer höheren Stufe zu landen, sind rechtzeitig wirksame Maßnahmen in den betroffenen Jagdgebieten somit dringend geboten.

Vermehrte Ansprüche der Gesellschaft an den Wald sowie zunehmende Wetterextreme erfordern artenreiche und stabile Wälder. Von den Partnern des Forst- & Jagd-Dialoges wird immer wieder eine raschere Umsetzung der „Mariazeller Erklärung“ in den Revieren – in den jagdlichen wie in den forstlichen – gefordert. Wo es notwendig ist, müssen daher wirksame Maßnahmen zur Verringerung des Verbisses an forstlich relevanten Baumarten unverzüglich geplant und konsequent umgesetzt werden. Zurückhaltende Vorsicht bei der Anhebung der Abschusszahlen bis zur absehbaren Einstufung des Jagdgebietes in Beurteilungsstufe 2 hätte erheblich höheren Schäden sowie nachfolgend gravierendere Eingriffe in den Wildbestand zur Folge. Das läge weder im Interesse der Waldbesitzer, noch des Wildes und der Jäger.

> „JEDER JÄGER IST ABER AUCH BEI WIDRIGEN UMSTÄNDEN GEFORDERT, DIE NOTWENDIGEN ABSCHÜSSE RECHTZEITIG ZU TÄTIGEN.

URSACHEN

Für den gestiegenen Verbiss gibt es je nach Jagdgebiet unterschiedliche Ursachen, in zahlreichen Fällen ist die hauptsächliche Ursache ein wahrscheinlich höherer Rehwildbestand. Viele Begründungen für den Anstieg, die in solchen Fällen vorgebracht werden, treffen durchaus zu.
Jeder Jäger ist aber auch bei widrigen Umständen gefordert, die notwendigen Abschüsse rechtzeitig zu tätigen. Jäger, die zunehmenden Verbiss verniedlichen und die Hauptgründe dafür auf Ursachen abschieben, für die sie keine Verantwortung tragen, schaden nicht nur sich selbst, sondern auch dem Wild, dem Wald und dem Verhältnis zu den Grundbesitzern.

EINSTELLUNG DER JÄGER

Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen ist eine hohe Einsatzbereitschaft der Jäger sowie eine grundsätzlich zustimmende Einstellung zu den Zielen des Jagdgesetzes, der Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste, kurz Abschussplanverordnung, und der „Mariazeller Erklärung“ des Forst- und Jagd-Dialoges.

ERLEICHTERUNGEN DER ABSCHUSSERFÜLLUNG

Das Jagdgesetz und die Abschussplanverordnung sehen verschiedene Möglichkeiten für rechtzeitige und wirksame Maßnahmen vor. Eine sehr hilfreiche und unbürokratische Maßnahme findet sich in § 6, Abs. (1) der Abschussplanverordnung. Der dort genannte Mindestabschuss bedeutet, dass die angezeigten oder festgesetzten Abschusszahlen nicht unter-, jedoch überschritten werden dürfen. Beim männlichen Rot- und Rehwild sowie beim weiblichen und männlichen Gamswild jeweils ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr dürfen die Abschussplanzahlen grundsätzlich weder unter- noch überschritten werden. Rehgeißen, Schmalrehe, Kitze und einjährige Rehböcke können ohne weitere behördliche Bewilligung über die Abschussplanzahlen hinaus erlegt werden. Beim Abschussplan für Rehwild bestehen damit Obergrenzen nur noch für Böcke der Klassen I und II. ▶

Eine Unterschreitung bei Rot- und Rehwild ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr (das sind beim Rehwild Böcke der Klassen I und II sowie Altgeißen) kann bei der jeweiligen Wildart durch einen zumindest gleich hohen Abschuss beim weiblichen Wild oder bei der Jugendklasse ausgeglichen werden. Damit wird eine flexible Handhabung der Abschusserfüllung durch zusätzliche Abschüsse beim weiblichen Wild oder bei der Jugendklasse anstelle nicht erlegter Rehböcke der Klassen I und II und Altgeißen ermöglicht. Es liegt an uns Jägern, von diesen großzügigen Regelungen ausreichend Gebrauch zu machen, um die gestiegenen Verbissanteile wieder zu senken.

BEURTEILUNGSSTUFE 1 ERHALTEN!

Falls der durchschnittliche Verbissanteil aller heuer erhobenen Weiserflächen in einem Jagdgebiet der Stufe 1 deutlich über dem entsprechenden Wert der vorhergehenden Begehung liegt (negativer Trend), kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass der vorjährige Zuwachs mit der Stückzahl der im Vorjahr tatsächlich erlegten Rehe nicht vollständig abgeschöpft wurde. In diesem Fall ist auch von einer höheren Anzahl an Geißen, die setzen werden, auszugehen. Natürlich spielen Faktoren wie Witterung, Störungen durch Freizeitnutzer etc. eine Rolle, doch auch Kitzrettung und Wildwarner an Straßen sind miteinzurechnen.

Die Grundsätze der Abschussplanerstellung (§ 1) sind jedenfalls auch auf derartige Fälle anzuwenden, konkrete Vorgaben für alle möglichen Fälle würden den Rahmen der Verordnung sprengen.

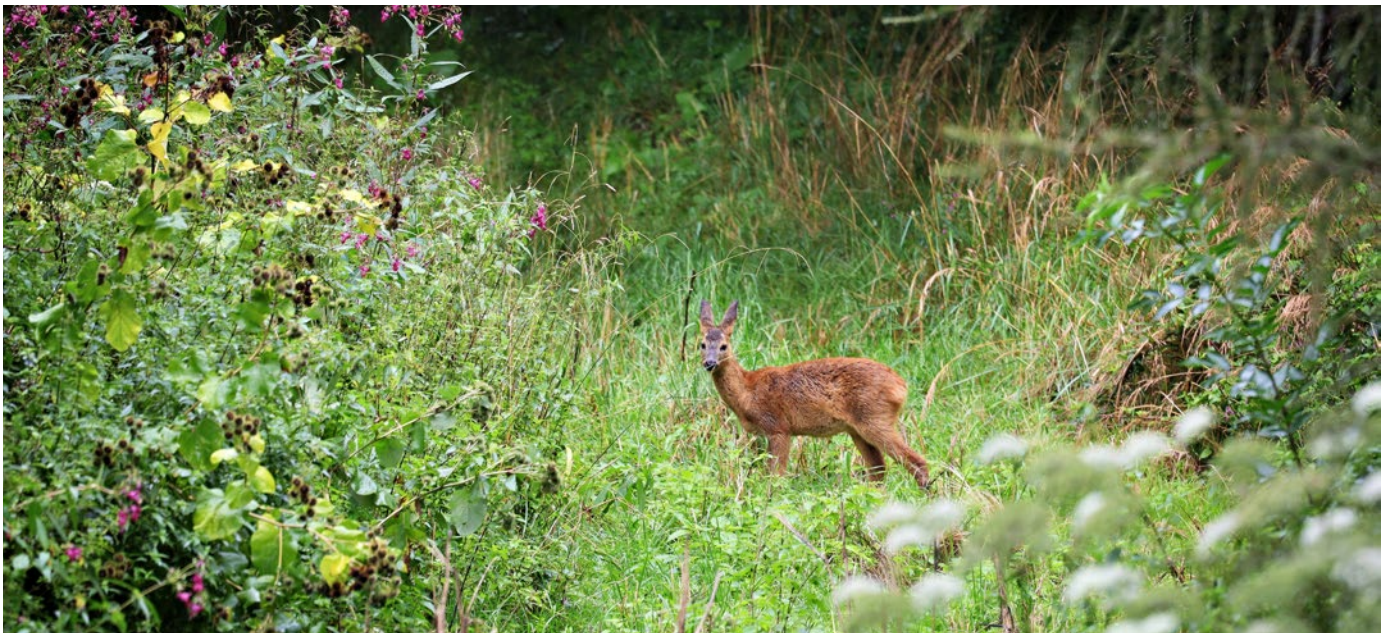
Um einer weiteren Annäherung an die Stufe 2 vorzubeugen, ist eine höhere Anzahl von Rehen zu erlegen als im Vorjahr. Die vorjährigen Abschusszahlen waren offensichtlich zu niedrig, um den Anstieg der Verbissanteile zu verhindern. Je näher die erhobenen Verbissprozente an den Grenzwerten zur Beurteilungsstufe 2 liegen und je höher der Anstieg der Verbissanteile festgestellt wurde, umso mehr sollen die Abschusszahlen gegenüber dem Vorjahr angehoben werden. Höhere Ausfälle durch nasskaltes Wetter während der Setzzeit sowie überdurchschnittlich viele Mähverluste sind zu berücksichtigen.

WEITERE VORAUSSETZUNGEN FÜR WIRKSAME MASSNAHMEN

Keine Einschränkung der Schusszeiten für Jährlingsböcke, weibliches Wild und Kitze!

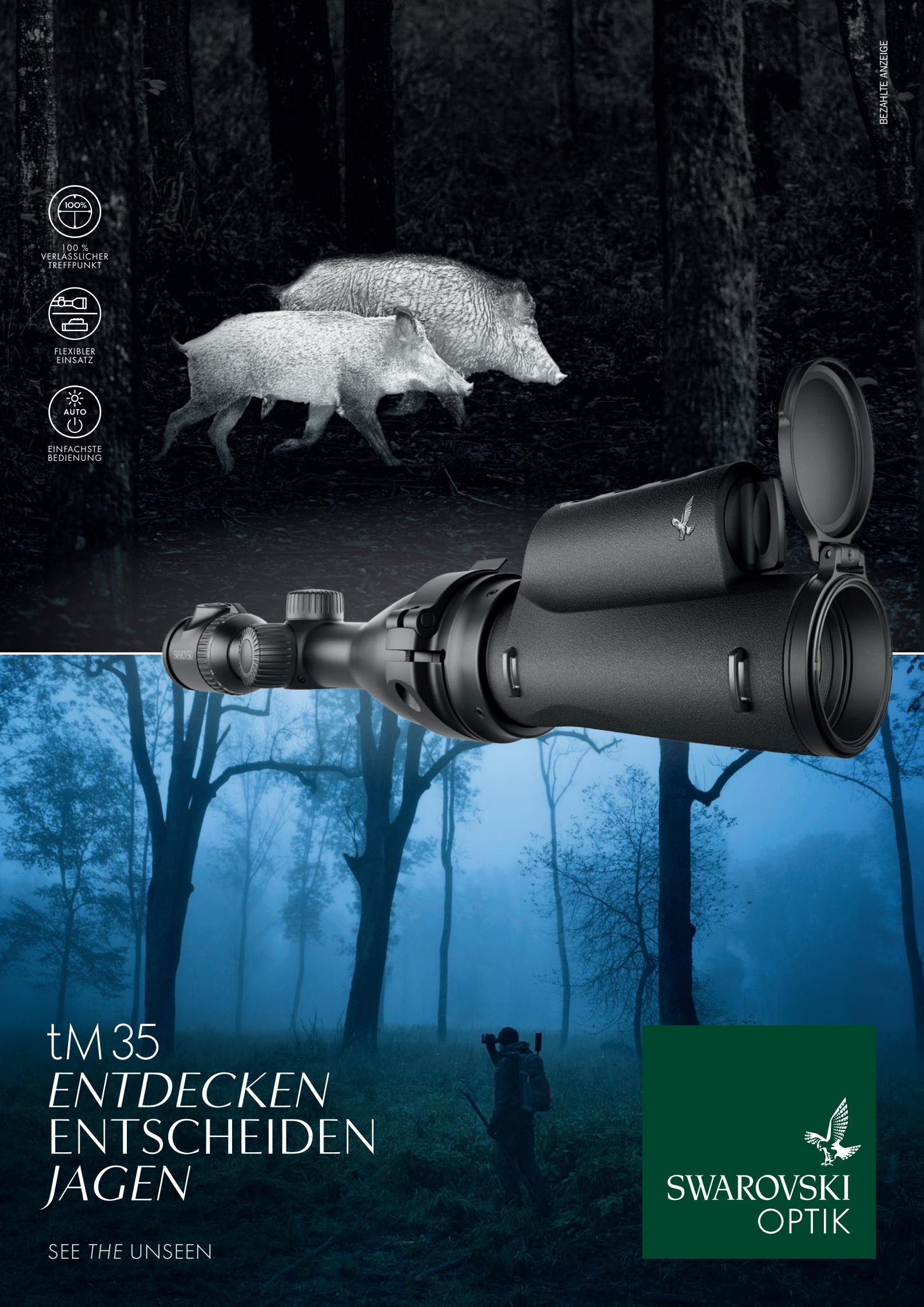
Vorrangig, aber nicht ausschließlich, sind kranke, schwache und spät verfärbende Rehe zu erlegen. Zur Erreichung der notwendigen Abschusszahlen sind aber auch gesunde, normal entwickelte Stücke in ausreichender Anzahl zu erlegen. Letztlich wollen wir auch ausreichend gutes und gesundes Wildbret sowie einen Wildbestand, der ebenfalls gesund und stark ist. Dass sich Jagdwirtschaftlichkeit und ausreichende Bejagung des Rehwildes nicht widersprechen, beweisen zahlreiche Jagdgebiete, wo dies seit Jahren funktioniert.

Der zunehmende Verbiss in dieser Zeit des Waldumbaus stellt für uns Jäger eine weitere Herausforderung dar, gleichzeitig aber auch eine Chance, durch rasche und erfolgreiche Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen Kompetenz und Verlässlichkeit unter Beweis zu stellen.



▲ Spätestens Anfang September beginnt die Herbstrehbejagung. Möglichst dort im Wald, wo es notwendig ist, den Rehwildbestand anzupassen. Eine hohe Einsatzbereitschaft der Jäger, aber auch die jagdliche Freude und Mut zum Beute machen ist dabei Voraussetzung.

BEZAHLTE ANZEIGE





JAGDPRÜFUNG NEU
Zeitgemäße Adaptionen

TEXT: DR. ROMAN AUER
FOTO: C. NEUNTEUFEL

Jeder kennt sie und erinnert sich mit gemischten Gefühlen zurück an die klassischen Fragen der Jungjäger-Prüfung: „Was sind kalte oder blanke Waffen?“, „Welche Kriterien zur Altersansprache beim Rehwild gibt es?“ oder „Welchem Wild gebührt ein Beutebruch?“. Sind diese Fragen in die Jahre gekommen oder gar überholt?

Nein, sicher nicht! Die Rahmen der Jagd haben sich nicht wesentlich verändert. Dennoch ist die Zeit auch in der Jagd nicht stehen geblieben. Nicht nur die Stellung des Jägers in der Öffentlichkeit, auch dessen Aufgaben, die Rechtfertigung der Jagd an sich und die Wahrnehmung aus dem Blickwinkel der nichtjagenden Bevölkerung haben sich gewandelt und zwingen uns zum Umdenken oder zumindest zum Adaptieren. Nicht zuletzt die internen Ansprüche an die Jäger verlangen nach einem breiteren Wissen und neuen Kompetenzen. Heißt das, den Prüfungskandidatinnen und -kandidaten wird künftig noch mehr abverlangt als bisher, galt nicht bereits jetzt schon die Jagdprüfung als die „grüne Matura“?

„WIR GESTALTEN FÜR MORGEN – IHRE JÄGERSCHAFT“

So lautete das Motto des diesjährigen Bezirksjägertages in Vöcklabruck oder auch in Linz. Um sinnvoll gestalten zu können, braucht es aber nicht nur ein

solides Basiswissen, sondern darüber hinaus Weitblick, Kooperationsfähigkeit, Überzeugungskraft und Argumentationsfähigkeit. Und genau darin liegt der Fokus der neuen Jagdprüfung! Natürlich ist ein gut sortiertes Faktenwissen wichtig, aber in der modernen vernetzten Welt, in der Wissen mit wenigen Klicks in Sekundenschnelle abgefragt werden kann, ist es wesentlich bedeutender, mit Fakten arbeiten zu können, sie zu verstehen, deuten und interpretieren zu können und sie vor allem auch gegenüber anders Denkenden argumentieren und transportieren zu können! Die zentralen Themen der oberösterreichischen Jagd haben sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich gewandelt, sehr wohl aber deren Gewichtung. So zeigt sich aktuell, dass es in der Diskussion um den Wald der Zukunft bei Weitem nicht mehr ausreicht „Ökologie“ als Terminus zu definieren, nein, um mitreden zu können braucht es die vernetzten Zusammenhänge zwischen Fauna, Flora und nicht zuletzt dem Menschen.

Wie wirkt sich ein achtloser Eingriff in die Sozialstruktur von Wildtieren auf die Vegetation aus? Wie kann durch gezielte Jagd ein Lenkungseffekt auf lokalen Flächen erreicht werden? Genauso sollte aber ein Jäger beurteilen können, ob die frisch gesetzte Kultur überhaupt standortgerecht ist bzw. wirklich dem Ziel eines stabilen nachhaltigen Waldes entgegenkommt! Angewandte, reflektierte Ökologie im Zusammenspiel mit Forstwirtschaft und Wildbiologie ist also gefragt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Prüfungskategorie „Waffen“. Der Markt stellt eine unglaubliche Fülle an innovativer Waffentechnik zur Verfügung. Hochwertige, permanent perfektionierte Produkte erleichtern die Jagd zu jeder Tages- und Nachtzeit, öffnen aber auch Tür und Tor zu Missbrauch, oder zum unbewussten Verstoß gegen das Gesetz! Was ist wann, wo und wie erlaubt, wie geht man um mit Nestbeschmutzern und schwarzen Schafen, die mögliche Ausnahmegenehmigungen gefährden oder gar kippen können, wie führt man eine informelle Diskussion über potenziell toxische Munitionsrückstände im Wildbret, und wie setzt man Nachtsichtzieltechnik ein, um einen Lerneffekt der intelligenten Wildschweine zu vermeiden?

Die beiden Themenbereiche stehen nur exemplarisch für zahlreiche Fragen, die nicht punktuell beantwortet werden können, sondern vernetztem Denken und komplexer Antworten bedürfen. Der künftige Jäger-Nachwuchs wird in den Revieren wohl vielen neuen Herausforderungen gegenüber-

„DIE RAHMEN DER JAGD HABEN SICH NICHT WESENTLICH VERÄNDERT. DENNOCH IST DIE ZEIT AUCH IN DER JAGD NICHT STEHEN GEBLIEBEN.

stehen, die den etablierten Jägerinnen und Jägern bislang noch erspart blieben. Die neue Form der Jagdprüfung ist genau auf diese „Challenge“ maßgeschneidert und sollte die junge Weidgeneration optimal vorbereiten. Also keine Sorge, nicht die Quantität des abgefragten Inhaltes wird sich ändern, sondern lediglich die Qualität, also die Form der Fragestellungen wird mehr auf die künftigen Herausforderungen in der Jagd abgestimmt werden.

Konkret wird es demnach künftig neben den klassischen Reproduktionsfragen noch zwei weitere Fragenkategorien geben, die zeigen sollen, ob der Jagdprüfungswerber sein Wissen auch umsetzen und anwenden kann bzw. wie er jagdliche (Problem)Situationen bewerten und lösen, aber auch argumentieren und transportieren kann.

ÜBERBLICK

Um vor allem die Prüfer zu unterstützen, sind die einzelnen Fragenkategorien mit verschiedenen Farben markiert. Grün steht für reproduktive Fragen, die klassischen „W“-Fragen, die mit „was ist“, „wie heißt“ „welche Teile“, usw. beginnen. Sie bieten den Prüfern einen Überblick über das Basiswissen der Prüflinge.

Gelb hinterlegte Transferfragen beginnen mit „erörtern sie“ oder „erklären sie“ und sollen die Umsetzung des Gelernten in die Praxis fördern, das heißt, gelerntes Wissen wird auf reale Situationen angewendet.

Rot steht für diejenigen Fragenstellungen, die den Prüflingen ein reflektiertes Denken und Abwägen abverlangen. Sie beginnen mit „deuten sie“, „begründen sie“, „bewerten sie“ oder „nehmen sie Stellung“. Bei dieser Fragekategorie wird sichtbar, ob der angehende Jungjäger über ausreichend Kompetenzen verfügt, jagdliche Problemstellungen richtig zu interpretieren und einer Lösung zuzuführen, diese Lösungsansätze aber auch zu argumentieren bzw. außenstehenden jagdfernen Menschen zu erklären.

Neben der Neuausrichtung der Fragenformulierung liegt der Fokus vor allem auf der landesweiten Vereinheitlichung und damit auf der Objektivierung der Leistungsfeststellung in Oberösterreich. Die Jagdprüfung muss transparent und unabhängig vom Bezirk sein, in dem sie abgelegt wird. Ein einheitliches Bewertungssystem nach Punkten sowie die oben beschriebene Fragenkategorisierung bilden dafür die Grundlage. Dabei werden die bewährten Wege nicht verlassen, die Befragungen finden im Rahmen einer kommissionellen mündlichen Prüfung statt. Die Kommission setzt sich aus einem Rechtsexperten, einem Vertreter des Bezirks und einem Vertreter des OÖ Landesjagdverbandes zusammen. Alle Prüfungsgebiete müssen – so wie auch schon in den vergangenen Jahren – positiv abgeschlossen werden, insgesamt sind mindestens 60 % des gesamten Prüfungspensums richtig zu beantworten, um die mündliche Prüfung zu bestehen. ▶

Gerade im Hinblick auf eine landesweite Vereinheitlichung würde es Sinn machen, Gastprüfer aus anderen Bezirken zu installieren. In vielen Bildungseinrichtungen sind derartige externe Beobachter bereits Standard, bei der Jagdprüfung hat sich dieses System noch nicht allgemein durchgesetzt. Diejenigen Bezirke, die einen solchen Austausch probehalber bereits durchgeführt haben, stehen diesem Modus jedoch sehr positiv gegenüber und sehen ihn als beidseitig gewinnbringende Innovation, die einerseits den internen Austausch fördern und andererseits zur bezirksübergreifenden Harmonisierung und Standardisierung des Prüfungsgeschehens beitragen. Die Jungjäger-Prüfung ist das Fundament der oberösterreichischen Jagd. In welchem Bezirk man sich der Prüfungskommission auch stellt, es ist erforderlich in allen wesentlichen Themenbereichen der Jagd firm zu sein, schließlich berechtigt die Jagdkarte zur Ausübung der Jagd über jegliche Grenzen des Bezirkes, ja des Landes, hinaus.

Die aktuelle Initiative des OÖ Landesjagdverbandes zur Standardisierung der Jagdprüfung setzt aber gerade ein unübersehbares Zeichen diesbezüglich. Die nahe Zukunft wird weisen, ob die OÖ Jägerschaft bereit ist, mit einer Modernisierung des althergebrachten Prüfungsmodus´ einen Schritt in Richtung Professionalisierung zu wagen.

NACHFOLGEND EIN BEISPIEL EINER MÖGLICHEN FRAGENKOMBINATION IM FACHBEREICH ÖKOLOGIE:

KATEGORIE

ÖKOLOGIE/WISSEN

Was versteht man unter dem Begriff Ökosystem?

Lösung: Zusammenwirken von unbelebter Natur (Boden, Klima, Wasser, …) und belebter Natur (Tiere, Pflanzen, Mensch) in einem definierten Bereich.

Nenne 3 wesentliche Faktoren, welche die Habitat-Qualität für Rehwild beeinflussen!

Lösung: Deckung, Äsungsangebot, Beunruhigung

Worin liegt der Unterschied zwischen der biotischen und der wirtschaftlichen Tragfähigkeit eines Biotops?

Lösung: Biotisch: Maximale Anzahl an Wildtieren, die das Biotop ernähren kann; wirtschaftlich: Maximale Anzahl an Wildtieren, die wirtschaftlich noch tolerierbar sind.

Welche Komponenten sind für die Sozialstruktur einer Wildtierpopulation wesentlich?

Lösung: Wilddichte, Geschlechterverhältnis, Altersaufbau

Was bezeichnet man als „jagdlich nutzbaren Überschuss“?

Lösung: Jagdlich nutzbarer Überschuss = jährlicher Zuwachs minus natürlichen Ausfall (Fallwild, Winterverluste etc.)

Nenne 3 verschiedene natürliche Regelmechanismen zwischen Wildtieren und deren Umwelt und führe jeweils ein Beispiel an!

Lösung: Räuber-Beute-Beziehung (z.B. Wolf-Rotwild); zwischenartliche Konkurrenz (Rehwild-Rotwild); innerartliche Konkurrenz (Raum-Konkurrenz, Äsungskonkurrenz, …)

Was versteht man unter Indikatorpflanzen?

Lösung: Pflanzen mit geringer Toleranz gegenüber bestimmten Umweltfaktoren. Sie geben daher Auskunft über diesen ökologischen Faktor am Standort.

Welche wildökologischen Probleme führen im Grünland zum Rückgang des Niederwildes?

Lösung: Intensive Landwirtschaft; Lebensraumzerschneidung; Flurbereinigung (Deckungsmangel), Zersiedelung, streunende Katzen

KATEGORIE

ÖKOLOGIE/VERSTEHEN

Der Begriff „Wildbewirtschaftung“ wird heute vom Begriff „ökologisch orientiertes Wildtiermanagement“ abgelöst. Erkläre beide Begriffe und erläutere, warum die modernere Version zeitgemäßer ist!

Lösung: Wildbewirtschaftung fokussiert nur auf jagdbares Wild. Das zentrale Anliegen der Wildbewirtschaftung ist ein jagdlicher und wirtschaftlicher Erfolg

Ökologisch orientiertes Wildtiermanagement hat nicht nur den Wildbestand im Auge, sondern vor allem den Lebensraum und damit die Lebensgrundlage des Wildes, ebenso die wirtschaftliche Situation des Lebensraumes

Leitbegriffe: ökologische /wirtschaftliche Biotop-Tragfähigkeit; Habitatqualität; ökologisches Gleichgewicht; Jagd als Beitrag zur Landeskultur bzw. Land- & Forstwirtschaft

Welche Rolle spielt die „kompensatorische Sterblichkeit“ für die Jagd? Erkläre den Zusammenhang anhand eines frei gewählten Beispiels!

Lösung: Mehrere Sterblichkeitsfaktoren in einer Population (Jugendsterblichkeit, Krankheiten, Alter, Raubwild, Verkehr, Jagd, …). Fällt ein Faktor weg, teilt sich die Sterblichkeit auf die anderen Faktoren auf (Kompensation). Wird z.B. ein Rehwildbestand nicht bejagt, erhöht sich die Sterblichkeit in Form von erhöhten Verkehrsunfällen. Wird umgekehrt ein hoher Rehwildbestand reduziert, erhöht sich dadurch die Fortpflanzungsrate aufgrund der verbesserten Fitness (weniger innerartliche Konkurrenz). Auch in diesem Fall kommt es zu einer Kompensation. Das heißt, geringfügig höherer Abschuss muss langfristig nicht zu einer Reduktion der Populationsdichte führen.

Leitbegriffe: diverse Sterblichkeitsfaktoren, innerartliche Konkurrenz, ökologische Fitness, Räuber-Beutebeziehung.

KATEGORIE

ÖKOLOGIE/ANWENDEN

Tarnung und Warnung sind vorwiegend tierische Strategien zur Feindvermeidung. Aber auch für Jägerinnen und Jäger spielen sie eine große Rolle. Tarnung ermöglicht es, weiter ans Wild zu kommen. Warnfarben machen die Gesellschaftsjagd sicherer!

a) Ein Jäger weigert sich eine Warnweste zu tragen, weil er meint, vom Wild schon von Weitem gesehen zu werden. Kläre ihn auf!

Lösung: Im Gegensatz zum Menschen besitzen die meisten jagdlich relevanten Wildtierarten keine **Rot-Rezeptoren** im Auge. Das heißt, während der Mensch Rot/Orange sehr gut sehen kann, können Hasen, Wildschweine, Rehe… rote Farben **nicht wahrnehmen**. Sie sehen ihre Umwelt vorwiegend in **blau-grünen Tönen** (besitzen nur Grün- und Blau-Rezeptoren). Rot ist für diese Tierarten daher **keine auffällige (Warn)Farbe**!

b) Empfehlen Sie ihm ein Warn-Design, mit dem er am wenigsten sichtbar ist!

Lösung: In der Natur gibt es keine größeren **flächigen Farben**. Es spielt daher die Farbe an sich eine eher untergeordnete Rolle, flächenhafte Farben (einheitliches grün, einheitliches orange) empfinden Wildtiere aber als ungewöhnlich. **Strukturierte kontrastreiche Flächen** hingegen (Camouflage-Muster) **lösen die Umrisse des Jägers/der Jägerin auf** und sind für Wildtiere schlecht wahrzunehmen. Die beste Tarnung bei gleichzeitig optimalem Signaleffekt für den Menschen bietet daher eine gemusterte orange Kleidung mit kontrastreichen Elementen.

c) Klassisches Grün, Camouflage oder orange? Bei welchen Jagdmethoden ist ihrer Meinung nach welches jagdliche Outfit angebracht? Nennen Sie einige Beispiele!

Lösung: Bei der typischen **Ansitzjagd** oder b**ei jagdbezogenen feierlichen Anlässen** aller Art ist die **klassische grüne Jagdbekleidung** üblich und angebracht. Die **Pirschjagd** verlangt maximale Tarnung, ebenso die Ansitzjagd auf **Krähen**. Hier ist eine **Camouflage-Optik** die bessere Wahl. Alle Arten von **Gesellschaftsjagden**, wo der **Sicherheitsaspekt** im Vordergrund steht, verlangt nach einer **Signalkleidung**. Die optimale Sichtbarkeit für weitere an der Jagd beteiligte Personen bei gleichzeitig minimaler Sichtbarkeit für das Wild bietet eine orangefarbene Camouflage-Optik.

DRAUSSEN IM REVIER

Unterwegs mit der oö. Jungjägerschaft

FORSTMEISTERIN BIRGIT STÖHR ÜBER IHREN WERDEGANG, BERUF UND BLICKWINKEL „WALD UND WILD“

BEIDES MUSS PLATZ HABEN

TEXT: HM ING. ELFI MAYR, BEATE MOSER
FOTOS: C. NEUNTEUFEL, M. LÖFF/UPM STEYRERMÜHL



Aufgewachsen als eines von drei Kindern am elterlichen Bauernhof in einem kleinen Ort im Waldviertel namens Dorfstetten, prägte die waldreichste Gemeinde des Bezirkes Melk (mehr als 80 % Wald bezogen auf die gesamte Gemeindefläche) vermutlich schon in der Kindheit die Liebe zum Wald. Birgits Opa war Holzknecht des Habsburg-Lothringen‘schen Gutes Persenbeug und berichtete seiner Enkelin oft von diesem schweren und gefährlichen Beruf vergangener Zeiten. Als Kind immer im Wald unterwegs, besuchte Birgit Stöhr später die Höhere Bundeslehranstalt Yspertal für Umwelt und Wirtschaft.

Dort drückte sie mit ihrem späteren Mann Florian die Schulbank. Dieser zog in der Schule bereits die Aufmerksamkeit auf sich, denn auf sein Engagement hin wurde erstmals die Jagdprüfung im Rahmen der landwirtschaftlichen Schulausbildung angeboten. Auch Birgit legte damals im Alter von 16 Jahren die Jagdprüfung ab, was etwas Aufregung in ihrer Heimatgemeinde auslöste: „Was, die macht die Jagdprüfung?“



Birgit Stöhr mit ihrem Mentor Pater Gotthard.

Ursprünglich wollte Birgit nach der Matura in einem Büro für Ziviltechnik arbeiten. Eine Schulkollegin meinte allerdings zu ihr: „Das ist doch nichts für Dich." Und nach reiflicher Überlegung begann Birgit Stöhr auf der BOKU in Wien Forstwirtschaft zu studieren. Das Bachelorstudium Forstwirtschaft, gefolgt vom Masterstudium Forstwissenschaft wird an der BOKU in Wien angeboten. Der Uni angeschlossen ist ein ca. 950 ha großer Lehrforst im Rosaliengebirge, dem Ostausläufer der Alpen, an der Landesgrenze Niederösterreich zu Burgenland. Die laufenden Praktika während des Studiums im Stift Kremsmünster bewegten Birgit Stöhr, sich nach ihrem Universitätsabschluss im Jahr 2010 beim dortigen Forstamt zu bewerben. Das Stift Kremsmünster, ein Benediktinerstift, gibt es seit dem Jahre 777. Neben dem bekannten Gymnasium gibt es eine Gärtnerei, eine Weinkellerei und auch einen ca. 9.800 ha großen Forstbetrieb, wovon 5.200 ha Waldfläche sind. Der Forstbetrieb ist in insgesamt vier Reviere unterteilt und erstreckt sich über 20 Gemeinden. Jagd und Fischerei sind dem Forstbetrieb zugeordnet.

Pater Gotthard leitete seit 1986 das Forstamt des Stiftes, neben der Sekretärin war Birgit die einzige Frau im Forst. Zu ihren ersten Zuständigkeiten zählten die Forsteinrichtungen und die Betreuung eines Forstrevieres. Nach der Karenzzeit stieg sie 2015 wieder Teilzeit ins Berufsleben ein. Nun mit zwei Kindern ist es nicht so leicht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Dennoch machte sie im Jahr 2016 die Staatsprüfung für den höheren Forstdienst.
So besuchte Birgit die Module zur Vorbereitung auf die forstliche Staatsprüfung in der „Forstlichen Ausbildungsstätte in Gmunden" (mittlerweile in Traunkirchen). Heute ist sie sehr froh, diesen Schritt gemacht zu haben. In den darauffolgenden Jahren lernte sie unter Begleitung ihres Mentors und geistigen Vaters, Pater Gotthard, die verantwortungsvollen Tätigkeiten und die tagtäglichen Herausforderungen des Stiftsbetriebes zu meistern. Ab dem Jahr 2021 wurde sie mit der Leitung des Forstbetriebes betraut.

Birgit Stöhr unterstehen zwei Förster, Forstwarte und Forstarbeiter. Mit ihrem Team betreut sie ca. 5.500 ha Wald. Nicht nur für den Forst, auch für die Jagd und die Fischerei ist sie zuständig. Die Jagden sind verpachtet. Die Waldfläche ist schlecht arrondiert, sie erstreckt sich von Grünau über Scharnstein, von Vorchdorf über Altpernstein und Oberschlierbach, Allhaming bis Kremsmünster. Auch die Pfarrwälder werden vom Forstamt mitbetreut.

Über die derzeit stark in den Medien diskutierte und kommentierte scheinbare Diskrepanz zwischen den Wertigkeiten Wald und Wild meint Birgit Stöhr: „Beides muss Platz haben!". Sie ist froh, in einem geistigen Haus gelernt zu haben. Denn ihr Mentor Pater Gotthard hatte hierzu eine für sie prägende Meinung: „Der Mensch möchte immer einen bestimmten Zustand für die Dinge um sich haben. Er glaubt daher etwas tun zu müssen, um diesen Zustand zu erreichen. Die Natur trägt viel von selbst dazu bei. Achte daher auf beides." ▶

AKADEMISCHE AUSBILDUNG FORSTASSISTENTIN:

Der Ausbildungsgang zum Beruf „Forstassistent/in" wird an der Universität für Bodenkultur in Wien Bologna-konform als sechs-semestriges Bachelorsudium „Forstwirtschaft" und vier-semestriges Masterstudium „Forstwissenschaften" samt einem Doktoratsstudium geführt. Der/Die Forstassistent/in ist befähigt, im forstlichen und jagdlichen Betriebsdienst von bestellungspflichtigen Forstbetrieben mit einer Größe von über 3.600 ha als weiteres zugeteiltes Forstorgan mitzuarbeiten und weitere spezielle Tätigkeiten gemäß differenter Bestimmungen des FG 1975 auszuführen. Ab 3.600 ha benötigt ein Forstbetrieb eine akademisch ausgebildete Person.

Quelle: http://www.wald-in-oesterreich.at/das-oesterreichische-modell-der-forstlichen-aus-und-weiterbildung/



▲ Birgit Stöhrs jagdlicher Helfer.

Das sollte man sich vor Augen halten, so Birgit Stöhr, auch als Jägerin und Jäger sollte man sich in dieser Verantwortung sehen. Wir entscheiden.

Im Stiftsforst ist der Abschussplan behördlich festgelegt, die Jäger der vom Stift verpachteten Jagdreviere kümmern sich um die Erfüllung desselben. Bereichsweise beobachtet Birgit einen höheren Wildstand beim Rotwild. Sie selbst ist auch privat kein Fan von Einzäunungen in der Jungwaldpflege, setzt in Sachen Wildverbiss, Schälen und Fegen lieber auf Wildvergrämungsmittel auf natürlicher Basis (z.B. Trico auf Basis Schaffett).



▲ Hegemeisterin Ing. Elfi Mayr im Gespräch über Wald und Wild mit Forstmeisterin Dipl.-Ing. Birgit Stöhr.

Das Wirtschaften im Forstbetrieb bedarf einer sensiblen und geplanten Entnahme von verwertbarem Baumbestand. Das Forstgesetz verbietet große Kahlschläge, so werden reife Bäume selektiv gefällt und idealerweise im Naturverjüngungsbetrieb wieder ersetzt. Das letzte Jahrzehnt brachte einige Herausforderungen mit sich, neben dem Borkenkäfer seien auch Sturm und Schneedruck genannt. Bei einem jährlichen Hiebsatz lt. Forsteinrichtung von 30.000 Festmeter/Jahr eine Aufgabe, für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg und Forstbestand des Stiftes nachhaltig zu wirtschaften. Diverse Aufgaben werden von externen Auftragnehmern durchgeführt. Wichtig sind auch die Errichtung und der Erhalt von Forststraßen. Der Holzmarkt ist durch die Schwankungen schwer einschätzbar. Das letzte Jahr zeichnete sich z.B. durch einen hohen Faserholzpreis aus. Als Hauptabnehmer sind die Betriebe Nettingsdorfer (Smurfit Kappa), Papierholz Austria, Lenzing und Steyrermühl zu nennen, aber auch diverse regionale Sägewerke.

Ihre Expertise durfte Birgit Stöhr auch im Zuge der 3. internationalen Forstfrauenkonferenz im Mai 2022 den Teilnehmenden aus 13 Ländern Europas im Zuge einer Exkursion im Forstbetrieb Stift Kremsmünster teilen. Ein besonderes Erlebnis für sie war die Begleitung einer Dolmetscherin zur besseren Verständigung der ca. 70 Teilnehmenden.

VEREIN FORSTFRAUEN

Der „Verein Forstfrauen“ wurde im Jahr 2003 von drei Frauen gegründet, mit dem Ziel, engagierte Frauen (und Männer) aus der Forst- und Holzwirtschaft zu vernetzen. Der Verein bietet jährlich ein umfangreiches fachliches und austauschförderndes Programm an.
www.forstfrauen.at

Wir fragen Birgit, bei der man während des ganzen Interviews diese tiefe Verbundenheit zur Natur spürt, was sie Jungjägerinnen und Jungjägern über den Wald mitgeben möchte.
Sie erklärt uns, wenn sie in ihrem Revier ansitzt, schaut sie sich oft die Bäume an, schenkt ihnen bewusst ihre Aufmerksamkeit. Wie sieht die Krone bei einem alten Baum aus? Wie viel Licht kann durchdringen? Wie verändert sich der Wald im Laufe der Jahreszeiten?

Diese Aufmerksamkeit erzeugt Respekt; Respekt für den Wald und Respekt für das Wild. Forst und Jagd waren immer eine Einheit.

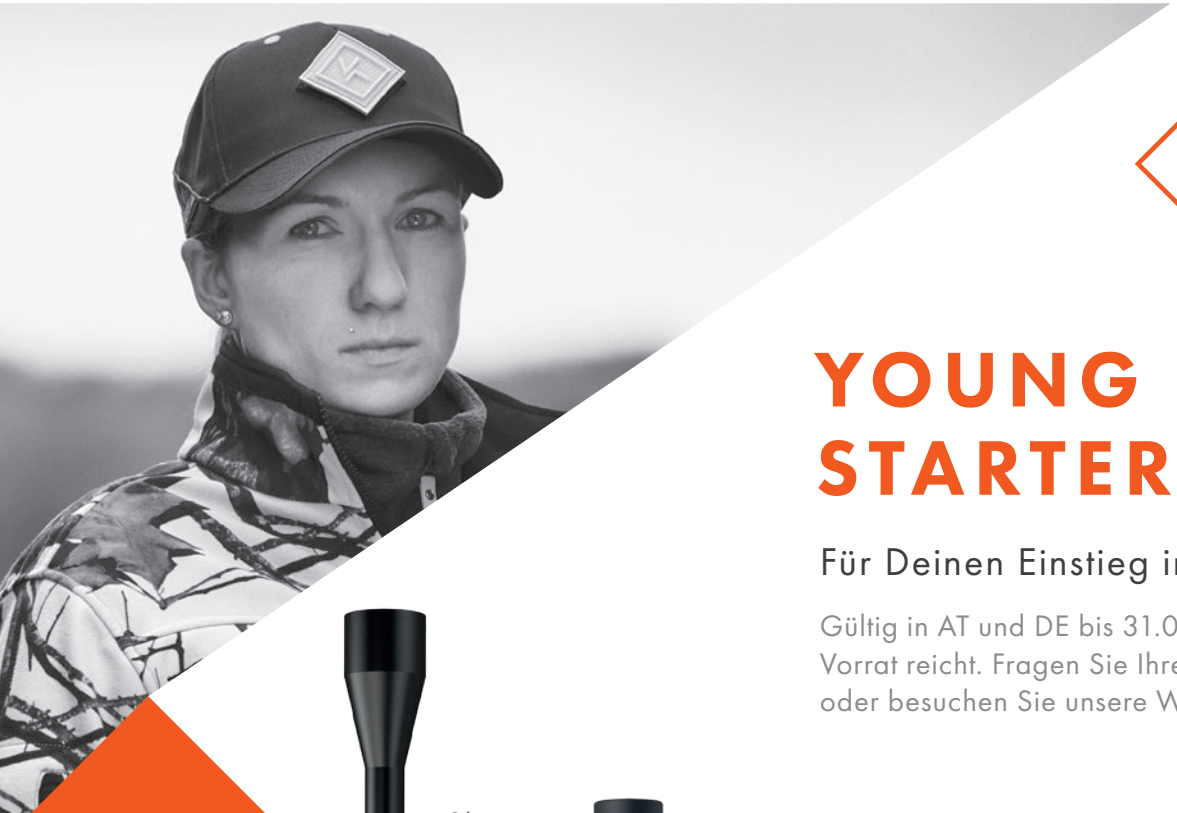
Den Konflikt Forst-Jagd zu befeuern, ist der falsche Weg. Beides hat seine Berechtigung. Immer wieder das Verbindende zu suchen, ist nicht nur Pater Gotthards Gedankengut, welches er nicht ausschließlich im theologischen Auftrag, sondern im tiefen Respekt zur Schöpfung an Birgit weitergegeben und in ihr eine würdige Nachfolgerin gefunden hat.

TIPP VON BIRGIT STÖHR
Webseite vom Bundesforschungszentrum für den Wald (www.bfw.gv.at). Aktuelle Themen und Veranstaltungen, Beiträge zu Waldwissen sowie Forschung und mehr über aktuelle Projekte erfahren.

Forst & Jagd Dialog
Mariazeller Erklärung

INFORMATION
Was Du über den Forst und die Jagd wissen solltest und was man unter der Mariazeller Erklärung versteht, findest du unter: www.forstjagddialog.at

BEZAHLTE ANZEIGE



KAHLES

YOUNG HUNTER
STARTER PAKETE

Für Deinen Einstieg ins Weidwerk

Gültig in AT und DE bis 31.08.2023, solange der Vorrat reicht. Fragen Sie Ihren Fachhandelspartner oder besuchen Sie unsere Website.


HELIA 2,4-12x56i | SR


HELIA TI 35

oder


HELIA 42 RF


HELIA RF-M

kahles.at

JAGD- UND WAFFENRECHT

VERBOT DER HALTUNG VON LOCKKRÄHEN

in einer nordischen Krähenfalle

TEXT: DR. WERNER SCHIFFNER MBA
FOTO: J. NEUHAUSER

Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen in Oberösterreich ist im § 8a Artenschutzverordnung geregelt. Dieser Paragraf enthält aber keine Regelung über die Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle. Es war daher bisher strittig, ob diese Haltung unter das Tierschutzgesetz fällt und somit verboten ist.

Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) hat nunmehr mit Erkenntnis vom 17.11.2022, Ra2021/02/0115-7 festgestellt, dass durch die Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle, diesen ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zugefügt werden oder diese in schwere Angst versetzt werden können und die Haltung von Lockkrähen deshalb nach § 5 Abs. 1 Tierschutzgesetz verboten ist.



Auch beim kleinen Elsternfang ist der Lockvogel verboten.

RECHTSGRUNDLAGEN: § 5 ABS. 1 TIERSCHUTZGESETZ (TSCHG):

Es ist verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder es in schwere Angst zu versetzen.

§ 8a ARTENSCHUTZVERORDNUNG: SONDERBESTIMMUNGEN BETREFFEND RABENKRÄHEN UND ELSTERN

Der Schutz gemäß § 28 Abs. 3 Oö. NSchG 2001 gilt für Rabenkrähen *(Corvus corone corone)* und Elstern *(Pica pica)* nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

1. Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen ist in der Zeit von 1. Juli bis 28./29. Februar, das Fangen und/oder Erlegen von Elstern ist in der Zeit von 1. August bis 28./29. Februar außerhalb von Naturschutzgebieten, des Gebiets des Nationalparks und von Vogelschutzgebieten (Art. 4 Abs. 1 vierter Satz der Vogelschutz-Richtlinie) erlaubt.
2. Das Fangen und/oder Erlegen von Rabenkrähen und Elstern ist nur durch befugte Jägerinnen und Jäger mit hiefür geeigneten Jagdwaffen, durch Beizjagd oder unter Verwendung der nordischen Krähenfalle oder des kleinen Elsternfangs erlaubt.
3. Bei Verwendung der nordischen Krähenfalle ist ein Mindestmaß der Grundfläche von 3 m x 2 m und der Höhe von 1,95 m einzuhalten. Durch die in 1,5 m Höhe angebrachten Einflugöffnungen entlang der Mittellinie des Daches hat die Falle eine entsprechende Abschrägung der Dachkonstruktion aufzuweisen. Die Maschenweite hat auf allen Flächen mindestens 4 cm bis max. 4,5 cm, die Drahtstärke etwa 3 mm zu betragen. Auf jeder Seite ist in der Höhe von ca. 1,2 m eine Sitzstange anzubringen. Die Einfluglöcher dürfen max. 32 cm x 32 cm groß sein, wobei diese durch entsprechend lange, glatte, an den Enden abgerundete Rundstäbe, die schräg nach unten weisen, auf 16 cm einheitlich zu verringern sind. Zum Entleeren der Fallen sind individuell gestaltete Eingangstüren einzubauen.
4. Bei Verwendung des kleinen Elsternfangs darf eine Mindestgröße von 40 cm x 40 cm x 40 cm nicht unterschritten werden. Die Maschenweite hat mindestens 3 cm x 3 cm zu betragen.
5. Die Fallen müssen täglich kontrolliert werden. Beifänge sind sofort freizulassen.
6. Die Tötung der gefangenen Rabenkrähen und Elstern hat in nicht qualvoller Weise, rasch und schmerzlos zu erfolgen.
7. Die Standorte der Fallen sind parzellenscharf sofort nach dem fängischen Aufstellen der bzw. dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten bekanntzugeben. Die bzw. der Jagdausübungsberechtigte hat auf Verlangen der Behörde bzw. deren Organe die entsprechenden Auskünfte zu erteilen.
8. Außerhalb der in Z 1 genannten Zeiträume sind die Fallen entweder zu entfernen oder nicht fängisch zu stellen. Dabei sind die Fallen so abzusichern, dass sie nicht absichtlich oder unabsichtlich fängisch gestellt werden können.
9. Außerhalb der in Z 1 genannten Zeiträume dürfen nur nicht brütende, in Gruppen auftretende Rabenkrähen, so genannte Junggesellentrupps, abgeschossen werden.
10. Landesweit dürfen pro Jagdjahr 23.000 Rabenkrähen und 2.500 Elstern entnommen werden. Bei einem Nachweis außergewöhnlicher Schadenssituationen ist die Entnahme von weiteren 5.000 Rabenkrähen zulässig.
11. Die Anzahl der monatlich entnommenen Rabenkrähen und Elstern ist von der bzw. dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten bis zum fünften Tag des Folgemonats an den Landesjagdverband bekanntzugeben. Dieser hat in geeigneter Weise die Jagdausübungsberechtigten vom Erreichen der in Z 11 festgelegten Höchstanzahl zu unterrichten. Spätestens am 30. April

HOHEN BRUNN
OÖ. JAGDMUSEUM

SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

HOLZSCHNITZEREI, HALLSTÄTTER SCHULE

Als im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Jagd in der adeligen Gesellschaft der Wunsch nach Erinnerungsstücken erwachte, begann der Holzschnitzer Ernst Heissl (geb.1829, gest. 1899) aus Ebensee für Jagdgäste sowie auf Bestellung von Hof und Adel, holzgeschnitzte Tiere, Tiergruppen sowie lebensgroße Hirsch- und Rehköpfe zu fertigen.



Auch seine vier Söhne Eduard, Ernst, Johann und Rudolf waren als „Gebrüder H" in Ebensee als Holzschnitzer sehr erfolgreich tätig.

Die Weltausstellung 1873 in Wien, die erste Weltausstellung im deutschsprachigen Raum, auf der sie ihre Werke ausstellten, begründete ihren Ruhm. Zu ihren Kunden gehörte Kaiser Franz Joseph, der König von England und der Schah von Persien.

jeden Jahres hat der Landesjagdverband die jährlichen Gesamtzahlen, aufgeteilt nach den politischen Bezirken, der Oö. Landesregierung als Naturschutzbehörde zu melden.

ENTSCHEIDUNGSGRÜNDE:

Mit Straferkenntnis einer Bezirkshauptmannschaft wurde einem Jäger zur Last gelegt, er habe in der Zeit vom 1. Juli 2019 bis 25. März 2020 Rabenkrähen als Lockvögel in einer nordischen Krähenfalle gefangen gehalten und je nach Fangerfolg gegen neu gefangene Rabenkrähen getauscht. Durch die Haltung in dem beengten Behältnis seien den Rabenkrähen Leiden zugefügt worden. Zwei Lockkrähen seien durch das Eindringen eines Habichts in die Krähenfalle in einen Zustand schwerer Angst versetzt worden. Der Jäger habe dadurch § 5 Abs. 1 Tierschutzgesetz verletzt, weshalb über ihn eine Geldstrafe in der Höhe von € 500,– verhängt wurde.

Das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich (LVwG OÖ) gab der dagegen erhobenen Beschwerde dahingehend Folge, dass die Tatzeit in Abänderung der als erwiesen angenommenen Tat auf den Zeitraum von 1. März 2020 bis 25. März 2020 reduziert und der Tatvorwurf auf die Haltung von einer Rabenkrähe als Lockvogel in einem beengten Behältnis (nordische Krähenfalle) beschränkt wurde.

Das LVwG OÖ geht in seiner rechtlichen Beurteilung davon aus, dass die Haltung einer Lockkrähe in der nordischen Krähenfalle im Zeitraum von 1. März 2020 bis 25. März 2020 einen Verstoß gegen § 5 Abs. 1 TSchG darstelle, weil dem Tier dadurch ungerechtfertigt Leiden zugefügt worden sei. Für den Zeitraum von 1. Juli 2019 bis 28. Februar 2020 nahm das LVwG OÖ hingegen „eine sachliche Rechtfertigung iSd § 5 TschG“ an, weil die Zulässigkeit der Verwendung einer nordischen Krähenfalle gemäß § 8a Oö. Artenschutzverordnung die Zulässigkeit der Verwendung von lebenden Lockkrähen in diesem Zeitraum indiziere.

Gegen dieses Erkenntnis hat die Tierschutzombudsfrau außerordentliche Revision beim VwGH mit der Begründung erhoben, es fehle eine Rechtsprechung des Verwaltungsgerichthofes zu der Frage, ob die Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle auch während der zulässigen Fangzeit gemäß § 8a Oö. Artenschutzverordnung gegen § 5 TSchG verstoßen kann.

Der VwGH hat mit Erkenntnis vom 17.11.2022, Ra2021/02/0115-7, das Erkenntnis des LVwG OÖ mit der Feststellung aufgehoben, dass die Verkürzung des Tatzeitraumes auf die Zeit von 1. März 2020 bis 25. März 2020 allein mit der Begründung, es liege in der Zeit von 1. Juli 2019 bis 28. Februar 2020 eine sachliche Rechtfertigung für einen allfälligen Verstoß gegen § 5 Abs. 1 TschG vor, sich als rechtswidrig erweist.

Dem LVwG OÖ wurde im fortgesetzten Verfahren aufgetragen, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen im Zeitraum von 1. Juli 2019 bis 28. Februar 2020 lebende Lockvögel in der nordischen Krähenfalle gehalten wurden, um beurteilen zu können, ob auch in diesem Zeitraum gegen § 5 Abs. 1 TschG verstoßen wurde.

Im fortgesetzten Verfahren beim LVwG Oö hat die Amtssachverständige für Veterinärmedizin festgestellt, dass einer Rabenkrähe durch die Haltung in einer nordischen Krähenfalle jedenfalls Leid zugefügt wird. Dies ist bedingt dadurch, dass der Vogel in seiner natürlichen Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist und seinem angeborenen Überlebensinstinkt nicht folgen und wegfliegen kann. Der Vogel ist durch die Haltung in der Krähenfalle seiner Fluchtmöglichkeit beraubt, versucht es aber trotzdem immer wieder und kann jedoch nicht fliehen, wenn er den Instinkt verspürt. Somit ist er einem ständigen Stresszustand ausgesetzt. Dieser wird verstärkt, wenn Menschen oder Fressfeinde auftauchen.

Aus diesem Grund wird durch die Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle jedenfalls der Tatbestand des § 5 Abs. 1 Tierschutzgesetz erfüllt. Die Haltung von Lockkrähen in einer nordischen Krähenfalle ist daher verboten und strafbar.

PULSAR
IMAGE.QUALITY

THERMAL IMAGING

WÄRMEBILDLEISTUNG
MIT KLASSE



Wärmebildferngläser

MERGER LRF

XL50 / XP50 / XQ35

- **Weites Sichtfeld**
- **Details wie nie zuvor! Neuer HD 1024×768 @12 µm Wärmesensor**
- **Präzisions-Laser-Entfernungsmesser mit 1000 Meter Messentfernung**
- **Robustes Gehäuse aus Magnesiumlegierung**
- **Hohe Bildschärfe über den gesamten Vergrößerungsbereich 2.5-20x**
- **Eingebaute Foto- und Videoaufnahme**
- **Großer Erfassungsbereich (1800 - 2300 m)**
- **3 Stufen der Empfindlichkeitsverstärkung**
- **Hochempfindlicher Wärmesensor <25 mK NETD**
- **Komfortables Seherlebnis mit beiden Augen**
- **Kombiniertes, duales Batteriesystem**

Mobile App
STREAM VISION 2

ANDROID APP ON Google play Available on the App Store

Bitte beachten Sie das jeweilige Landesjagdgesetz für die Verwendung dieses Gerätes!

PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!

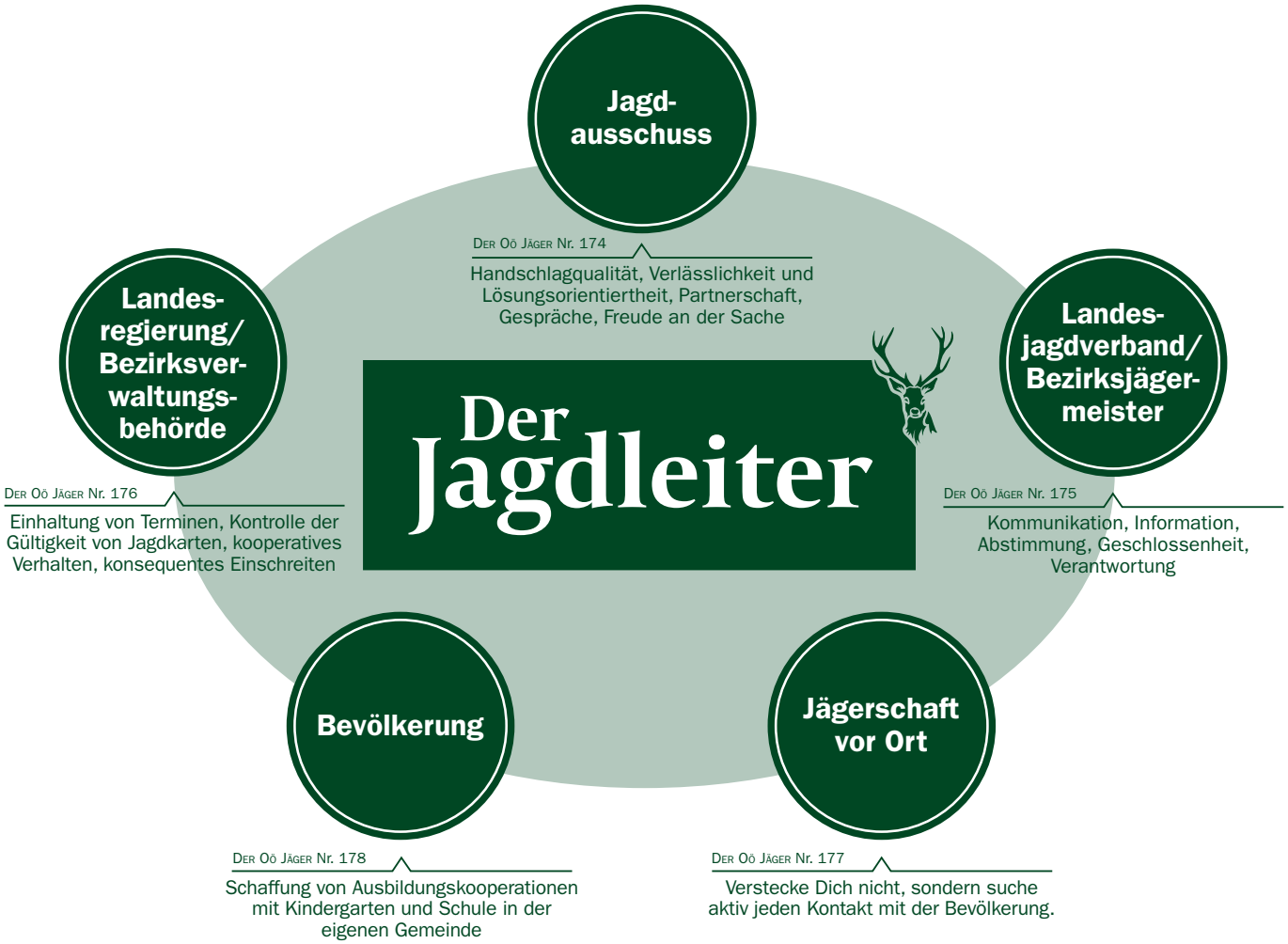
Jagd&Sport .store

WWW.JAGDUNDSPORT.STORE
/JAGD & SPORT
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

Der Jagdleiter

Der eierlegende Wollmilchkeiler

Jagdleiter zu sein, eventuell über viele Jahre, oder werden zu wollen, ist so leicht dahingesagt. In einer Serie des Oö Jägers wird diese vielfältige Aufgabe aus verschiedenen Seiten betrachtet. Es gibt mehrere Gruppen, die nicht unwesentliche Anforderungen an den Jagdleiter oder die Jagdleiterin (über 99 % sind es Männer) stellen und zwar:



Etwa 10 % der im europäischen Zentralraum lebenden Menschen wollen unter allen Umständen Führungskraft sein. Dieser Umstand bewirkt daher, dass es immer wieder Jäger geben wird, die aus diversen Motiven vorne stehen wollen!

Nun ist es aber auch erforderlich, neben dem Wollen – Jagdleiter zu sein – vielfältige Fähigkeiten mitzubringen, um nicht zu scheitern. Die vom Jagdleiter mitzubringenden bzw. zu erlernenden Fähigkeiten werden im letzten Beitrag dieser Serie beschrieben.

Vorab schon ein WEIDMANNSDANK allen fleißigen Jagdleitern, die nicht eigennützig, sondern zum Wohl unserer Gesellschaft, der Jagd, dem Lebensraum und dem Wild ihre wertvolle Zeit verschreiben!

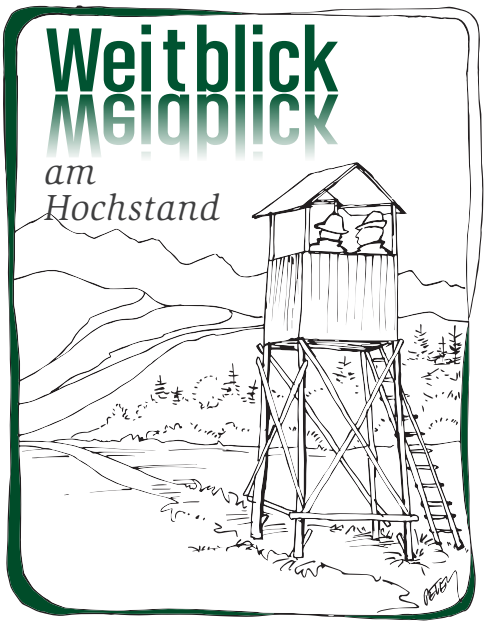


Um allen links angeführten Anspruchstellern so halbwegs gerecht zu werden, muss der Jagdleiter wesentliche Führungseigenschaften haben, die ich in weiterer Folge beschreibe. Diese sind absolut vergleichbar mit Führungskräften eines Betriebes auf Gruppenleiterniveau.

DER ERFOLGREICHE JAGDLEITER

- hat eine klare Vorstellung, wie der Jagdbetrieb abzulaufen hat, plant notwendige Maßnahmen und sorgt für deren Umsetzung,
- fordert von seinen Mitjägerinnen und -jägern ein, fördert diese aber auch,
- klärt unmissverständliche Unklarheiten auf und bereinigt Versuche, die Gruppe zu stören,
- delegiert Aufgaben, die nicht wichtig sind, an talentierte Mitjägerinnen und -jäger,
- ist lernbereit und kennt sich beim jagdlichen Rechtswissen gut aus,
- ist eine präsente Persönlichkeit mit Kommunikationstalent und Handschlagqualität,
- ist aufgeschlossen für die Anliegen und Bedürfnisse der Jungjäger,
- hat einen hohen Grad an sozialer Kompetenz, besonders, wenn Mitjäger private oder gesundheitliche Probleme haben,
- lobt konkret (nicht pauschal) die Mitjäger in der Gruppe, tadelt im 4-Augen-Gespräch,
- hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und entscheidet danach (Mitjäger reagieren auf Ungerechtigkeiten besonders sensibel, sagen aber nichts),
- hat einen hohen Grad an jagdlicher Kompetenz – muss aber nicht der „beste Jäger“ sein,
- kennt Revierbesonderheiten im gesamten Jagdgebiet,
- ist selber ein begeisterter Jäger mit hoher jagdlicher Kompetenz, muss aber nicht der beste Jäger sein.

Erfolgreiche Führungskräfte bringen für so manch notwendige Eigenschaft ein Talent mit, sind trotzdem ständig dabei, sich weiter zu entwickeln.



Für immer grün. Nicht zwingend politisch gesehen. Aber die einzige wahre Lebensphilosophie für Fritzi Riedl und Rudi Moosbacher. Zwei gestandene Männer, die die Leidenschaft zur Jagd eint. Und wenn es um die wirklich wichtigen Dinge geht, wählt man gerne zur inneren Einkehr den Hochstand.

Von Johann Hackl

ÜBERSEHEN ODER DOCH „ABSICHTLICH“ VERGESSEN



Rudi: Du Fritzi, ich hätte es eigentlich nicht für möglich gehalten, dass zwei von unseren Jagdkameraden den jährlichen Mitgliedsbeitrag nicht zeitgerecht eingezahlt haben!

Fritzi: *Rudi, weißt Du eigentlich, was eine Nichtbezahlung für Konsequenzen hat, außer dass der Landesjagdverband kein Geld bekommt?*

Es ist ähnlich wie bei einer Kfz-Haftpflichtversicherung, die auch eine Pflichtversicherung ist, mit der Du berechtigt bist, am öffentlichen Straßenverkehr teilzunehmen. Wenn Du keine Versicherung hast, kannst Du Dir das Kfz täglich am Privatgrundstück ansehen.
Daher ist der Besitz eines Schalldämpfers und das Führen einer Jagdwaffe nur dann erlaubt, wenn man eine gültige Jagdkarte besitzt. Gut, beim Schalldämpfer hätte man noch sechs Monate Zeit, bevor er illegal wird, aber beim Führen der Waffe hast Du gleich ein Problem! Somit ist es wohl nur allzu gescheit, wenn der Mitgliedsbeitrag, inkl. Haftpflichtversicherung, mit dem Beginn des Jagdjahres einbezahlt ist.
Rudi, stell Dir vor, der Jagdleiter kontrolliert beim Gewehreinschießen die Einzahlungsbelege nicht, da hätte der alte Karl keine Versicherung gehabt und nicht einmal die Waffe im Revier führen dürfen, wo er doch aufgrund des Geländes Kugelfangprobleme hat und in seinem Alter noch immer mindestens sieben Rehe bringt.
Er hat die Einzahlung einfach übersehen.

Ja Fritzi, der Karl hat es übersehen, aber der Kurt, der Oberschlaumeier spekuliert immer, wie er sich Geld ersparen kann. Er hat noch nie einen Liter Wein gezahlt, sondern immer mitkonsumiert. Bei dem bin ich mir nicht sicher, ob er die Einzahlung übersehen hat. So einen roten Kopf hab ich selten beim Auffliegen eines Vergehens gesehen.
Eigentlich wär‘s ja sehr amüsant gewesen, wenn der Kurt wegen seiner Gier ein Verfahren wegen illegalem Waffenbesitz, nämlich wegen seines Schalldämpfers, am Hals gehabt hätte. Dies hätte nicht nur eine Verlässlichkeitsprüfung und ein Waffenverbot, sondern auch den Entzug der Jagdkarte und somit den Verlust der Pächterfähigkeit bedeutet.

Siehst Rudi, was unser Jagdleiter für ein „Lebensretter“ ist, der hat dem Kurt noch rechtzeitig den Kopf aus der Schlinge gezogen …



DROHNEN HAFTPFLICHT-VERSICHERUNG

SONDERTARIF FÜR DIE OÖ JÄGERSCHAFT

DROHNEN BIS 4 KG

FÜR BETREIBER

Der UAS Betreiber* (Besitzer/Halter) lässt den Copter registrieren, er ist auch Versicherungsnehmer. Mitversichert bei der „Oberösterreichischen Versicherung AG“ sind Personen die mit Willen des UAS Betreiber die Drohne benutzen (wie beim KFZ).

Achtung: Tarif auf Basis „private Verwendung“ keine „gewerbliche Verwendung“!

FÜR PILOTEN

Besondere Leistung bei Fremdnutzung für jagdliche Zwecke: Die Oberösterreichische Versicherung AG übernimmt im Umfang Ihres Drohnenproduktes auch Regressforderungen vom Versicherer des Betreiber (Besitzer/Halter) gegenüber dem Drohnenpiloten (Benutzer), sofern anderweitig kein Versicherungsschutz über die Jagdhaftpflicht besteht.

*) UAS = Unmanned Aircraft System

Versicherungssumme: EUR 1,5 Mio., damit wesentlich höher als die vorgegebene Pflichtversicherungssumme
Jahresbruttoprämie: EUR 65,–

Ihre Ansprechperson bei Fragen:
Disp. Wolfgang Bauer
Tel.: +43 5 78 91-71339, E-Mail: w.bauer@ooev.at

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

OÖ. Landes Jagd verband

Diese Marketingmitteilung enthält kurze, überblicksartige Informationen zum Produkt. Sie ist kein Angebot im rechtlichen Sinn. Vollständige und verbindliche Informationen finden Sie in den Antragsunterlagen und Versicherungsbedingungen. Medieninhaber und Hersteller: Oberösterreichische Versicherung AG, Linz. Druckfehler und Irrtum vorbehalten.



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.

FÜR JUNGJÄGER

Ein Ansprechpartner für alle Fälle

Liebe Jungjägerin! Lieber Jungjäger!

Ich darf mich kurz bei Dir vorstellen: Mein Name ist Rupert Josef Pferzinger und komme aus dem Bezirk Steyr. Seit November bin ich beim Oö Landesjagdverband beschäftigt und werde dort ab sofort Dein Jungjägeransprechpartner sein.



Auch mir stellten sich nach der Jagdprüfung viele Fragen, aber ich konnte mich glücklich schätzen, von Anfang an einem erfahrenen Jäger über die Schulter schauen zu dürfen. Für all jene, die noch nicht recht wissen, wohin die jagdliche Reise gehen soll, habe ich immer ein offenes Ohr und vielleicht den einen oder anderen Rat. Ich bin offen für Ideen und/oder konstruktive Kritik, die wir nach interner Abstimmung im OÖ Landesjagdverband umsetzen können.

Bitte scheue Dich nicht, mir Deine Fragen zu stellen, die Dir am Herzen liegen. Ich versuche diese nach bestem Wissen und in eventueller Rücksprache mit weiteren Experten, fachlich und vor allem verständlich zu beantworten.

Ich freue mich auf ein Gespräch mit Dir und verbleibe mit einem kräftigen Weidmannsheil,
Rupert

RUPERT J. PFERZINGER
Tel.: 07224 200 83-10
E-Mail: r.pferzinger@ooeljv.at

KONTAKT

OÖ Landesjagdverband
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail Oö Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at
www.ooeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at

BÜROZEITEN

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ)
Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten. Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit. Wir weisen darauf hin, dass es **Stornobedingungen** für unsere Seminare gibt: Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden. Bis fünf Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!

KRÄUTERWANDERUNG
Wildkräuter und Verbissgehölze – Vielfalt statt Einfalt

SAMSTAG, 9. SEPTEMBER 2023

9:30 bis 14:30 Uhr
Parkplatz Hochkreut,
4814 Neukirchen bei Altmünster

Seminarleiter und Referent:
Andrea Gabriel

Seminargebühr
€ 40,–

Bei einem gemütlichen Spaziergang durch Wald und Wiese wird der praktische Mehrwert von Wildkräutern, Verbissgehölzen und Bäume für Mensch und Wildtier vorgestellt und das Wissen darüber aufgefrischt.

Fast in Vergessenheit geratenes, praktisches Gebrauchswissen über die Nutzbarkeit der Pflanzen auf der Pirsch, als Notfallmedizin im Revier und als wirkungsvolle Heilmittel in der Hausapotheke wird vermittelt.
Wildkräuter, welche die Wildbret-Küche kulinarisch, originell und nahrhaft veredeln und ergänzen, werden verkostet.
Wertvolle Tipps über nachhaltige Pflegemaßnahmen von verbissbeliebten Sträuchern werden veranschaulicht und auch praktische Tipps, wie wir als Jägerinnen und Jäger mit einfachen Mitteln mehr Vielfalt im Wald schaffen können, werden besprochen.

Zur Stärkung gibt es zwischendurch eine einfache, aber nahr- und schmackhafte Wildkräuterjause.

Das Seminar findet bei jeder Witterung statt (ausgenommen: starke Unwettergefahr).
Leicht begehbares Gelände, dennoch festes Schuhwerk empfehlenswert.

Im Seminarbeitrag inkludiert:
- Wildkräuterjause (Bauernbrot, Almbutter und Wildkräuter, Wildwurst, Schnaps)
- Nährwerttabelle Wildkräuter – Kulturgemüse

WILDBESCHAUKURS

Ausbildungskurse zur „kundigen Person“ nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz gemäß § 27 Abs 3 LMSVG BGBL. Nr. 13/2006

SAMSTAG,
2. SEPTEMBER 2023

SAMSTAG,
30. SEPTEMBER 2023

SAMSTAG,
14. OKTOBER 2023

jeweils 9:00 bis ca. 17:00 Uhr
JBIZ Schloss **Hohenbrunn**

SAMSTAG,
16. SEPTEMBER 2023

9:00 bis ca. 17:00 Uhr
Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule **Burgkirchen**

Seminargebühr:
€ 65,– (inkl. Mittagsimbiss)
Banküberweisung!

Seminarleiter und Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert: Unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hochwertiges Wildbret.
Die Beschau des erlegten Wildes durch den Erleger bzw. Erlegerin und die „kundige Person“ stellen eine hohe Verantwortung, jedoch auch ein Privileg der Jägerschaft dar. Hierfür sind Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar.

In diesem ganztägigen Kurs mit anschließender Prüfung werden die Grundlagen sowie Grundkenntnisse und die gesetzlichen Vorschriften einer „kundigen Person“ vermittelt.

Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit gültiger Jagdkarte.

INFO: Bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie nach der Anmeldung eine Bestätigung sowie die Daten für die Überweisung der Seminargebühr. Ihre Anmeldung wird erst nach fristgerechter Bezahlung des Kursbeitrages fixiert. Vor dem Kurs erhalten Sie eine Erinnerung.

ACHTUNG Stornobedingungen
Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden.
Bis fünf Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig und eine Anmeldung für einen folgenden Termin wird nachrangig gereiht. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!



ANMELDUNG

Für die Teilnahme an allen Kursen und Seminaren ist eine vorherige Anmeldung notwendig.
Entweder telefonisch unter **07224/20083** oder per E-Mail an **office@ooeljv.at**

SCHIESSTRAINING FÜR DRÜCKJAGDEN - Schießkino

SZI Schießzentrum Innviertel,
Geiersberger Straße 12,
4921 Hohenzell

Seminarleiter:
Johann Hackl

Referent(in):
Thomas Ortner/Michael Frank

Seminargebühr:
€ 45,– (exkl. Munition)

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Eine erfolgversprechende Drückjagd bedarf einer perfekten Vorbereitung. Mit diesem Schießtraining im Schießkino erhalten Sie das optimale Rüstzeug um bei der Drückjagd in einer typischen Schneise bei unterschiedlichen Distanzen, Geschwindigkeiten, Richtungen und Hindernissen sicher treffen zu können und dabei auch den Überblick zu bewahren.

Beschreibung:
In diesem modernsten Schießkino kommen nach dem letzten Stand der Technik unterschiedliche Filmvorlagen für verschiedene Anforderungen und Schwierigkeiten zum Einsatz. Es kann mit der eigenen Waffe (keine Kaliberbegrenzung) geschossen werden, oder es stehen auch alle gängigen Repetierwaffen mit hochwertiger Optik als Leihwaffe zur Verfügung.

Das Schießtraining wird von einem professionellen Schießtrainer begleitet, der Ihnen praktische Tipps und wertvolle Hinweise gibt. Dieses Seminar gilt als Schießnachweis.

Ihre Vorteile:
- Leihwaffen mit Optik
- Schießtrainer mit Tipps
- Schießnachweis

DRÜCKJAGD SEMINAR
FÜR JUNGJÄGERINNEN UND JUNGJÄGER

FREITAG, 8. SEPTEMBER
17:00 – 19:30 Uhr

SAMSTAG, 9. SEPTEMBER
11:00 – 13:30 Uhr

DRÜCKJAGD SEMINAR
FÜR JÄGERINNEN

FREITAG, 29. SEPTEMBER
17:00 – 19:30 Uhr



DRÜCKJAGD SEMINAR

FREITAG, 13. OKTOBER
17:00 – 19:30 Uhr

SAMSTAG, 14. OKTOBER
11:00 – 13:30 Uhr

ZEITGEMÄSSE RAUBWILDJAGD
wichtig für das Niederwild und den Artenschutz

FREITAG,
6. OKTOBER 2023

13:00 bis vstl. 16:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Referenten:
Mag. Benjamin Öllinger
Wolfgang Pölzl
Mag. Michael Teml

Seminarleiter:
Harald Moosbauer

Seminargebühr:
€ 25,–

Opportunistische Raubwildarten wie der Fuchs und der Steinmarder leben in unserer Kulturlandschaft sehr gut, denn Feinde oder Nahrungsknappheit gibt es kaum. Krankheiten, wie die Tollwut, wurden praktisch ausgerottet, sodass die Bestände dieser Beutegreifer sehr stark zugenommen haben.

Neben dem Abschuss ist die Fallenjagd eine der wirkungsvollsten Jagdarten auf diese überwiegend nachtaktiven Tiere. Sie muss nur richtig und fachgerecht ausgeführt werden, damit sich ein spürbarer Erfolg zur Förderung der Bodenbrüter und des Niederwildes, den Verlierern in unserer Kulturlandschaft, einstellt.

So werden in diesem Seminar neben den jagdrechtlichen Grundlagen auch die zeitgemäßen sowie bewährten Lebendfanggeräte gezeigt und über Fangplätze, Fangzeiten, Fangstrategien und den koordinierten Falleneinsatz referiert.



WEITSCHUSS-TRAINING
300 m Schießplatz Ramsau

FREITAG,
30. JUNI 2023

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr

FREITAG,
21. JULI 2023

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr

Truppenübungsplatz – Schießplatz Ramsau/Molln

Seminarbeitrag:
€ 80,– pro Person
für Jägerinnen und Jäger mit gültiger OÖ Jagdkarte

€ 100,– pro Person
für Jägerinnen und Jäger mit Nicht-OÖ Jagdkarte

Das eigene Gewehr in- und auswendig zu beherrschen ist das A und O im jagdlichen Alltag. Aber wie verhält sich die Waffe – und vor allem der Schütze – beim Schuss auf weite Distanzen? In diesem Weitschuss-Training können Sie die Eigenschaften und die Ballistik des eigenen Gewehrs besser kennenlernen und in weiterer Folge bestmöglich nutzen.

Infos im Detail zu diesem Seminar finden Sie auf unser Homepage unter www.ooeljv.at/aus-und-weiterbildung/weiterbildung-seminare

FREIE RESTPLÄTZE!





HOHENBRUNN
OÖ. JAGDMUSEUM

HOHENBRUNN 1, 4490 ST. FLORIAN B. LINZ
TELEFON: 07224/20083
VON OSTERN BIS 31. OKTOBER GEÖFFNET.



JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

Gratis Eintritt für alle oö. Jäger.

Wunderschönes Ambiente
für Ihre Familien- und Firmenfeiern.

WWW.OOELJV.AT

OÖ LJV SHOP

Direkt in der Geschäftsstelle oder online unter www.ooeljv.at/shop, finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln zu den Themen Jagd und Jäger, Natur- und Naturschutz, Umweltbildung und heimische Tierwelt.

KATEGORIEN

- Abzeichen
- Anhänger und Aufkleber
- Bekleidung & mehr
- Broschüren (gratis)
- Handwerkskunst
- Jagdmesser
- Jagdmusik
- Fachliteratur
- Kinderzeitschriften und Malbuch
- Kochbücher
- Schilder, Poster und Karten
- Schmuck & Schreibgeräte

OÖ JAGDRECHT
Stand Oktober 2021 –
inklusive Hörbuch!



AUFKLEBER
Die Natur sagt
Weidmannsdank



SCHILD
Achtung
Wildbeobachtung



LIEDERBUCH
Mit'n Jaga sein Liadabüchal
durch's Jahr



www.ooeljv.at/shop

IM VISIER.
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



OÖ. JÄGERINNENCLUB
VORSTELLUNG LANDESJÄGERPFARRER



Foto: Rosmarie Obermayer

Zum Auftakt des neuen Clubjahres war Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher Ehrengast beim Clubabend des OÖ. Jägerinnenclubs, zu dem auch Gäste geladen waren.

Franz Salcher brachte kurzweilig seinen interessanten Werdegang und schilderte seine jagdliche Prägung. Der anschließende Dialog und Gedankenaustausch mit ihm war sehr rege, aufschlussreich und inspirierend.
Mit einem süßen Gruß aus dem Mühlviertel bedankten wir uns für diesen besonderen Abend und wünschen ihm viel Zeit zum „Jagern".



wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

REHBACKERL MIT GRIESSKNÖDEL UND ROTWEINZWIEBELN

REZEPT



Rezept für 4 Personen

von Matthias Haslhofer, Wilhering

ZUTATEN

Rehbackerl:
- 24 Rehbackerl
- 3 Karotten
- 1 kleine Sellerieknolle
- ½ Lauch
- 2 Zwiebeln
- 1 Knoblauchzehe
- 200 g Butter
- 50 g Mehl
- 700 ml Rotwein
- 700 ml Rindsbrühe
- 1 Lorbeerblatt, Salz Pfeffer, Majoran

Grießknödel:
- 250 g Weizengrieß
- 150 g Butter
- 500 ml Milch
- 3 Eier
- Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Rotweinzwiebeln:
- 500 g rote Zwiebeln
- 500 ml Rotwein
- 50 g Zucker
- Salz, Pfeffer, 1 Lorbeerblatt

TIPP

Wenn die Farbe der Sauce nicht passt, helfen ein paar Tropfen Zuckercouleur!



ZUBEREITUNG

Gemüse in gleichmäßige Würfel schneiden. Butter in einem großen Topf zergehen lassen, fein gewürfelte Zwiebel und Knoblauch glasig darin anschwitzen, danach das Gemüse hinzufügen.
Mit Mehl stauben und mitbraten, bis Butter und Mehl eine dunklere Farbe annehmen (Roux). Mit Rotwein und Brühe ablöschen, salzen und pfeffern. Alles unter leichtem Rühren aufkochen lassen.

Die Rehbackerl von groben Sehnen befreien, mit Salz, Pfeffer und Majoran würzen und mit dem Lorbeerblatt in die kochende Flüssigkeit geben. Gemeinsam aufkochen lassen, mit Backpapier und Deckel abgedeckt bei 160° Heißluft für 1,5 h ins Rohr schieben und schmoren lassen.
Wenn die Backerl weich sind, die Sauce abschmecken.

Rotweinzwiebel: Zwiebel halbieren und in feine Streifen schneiden. Zucker karamellisieren, mit Rotwein ablöschen und Zwiebel hinzufügen, salzen, pfeffern und das Lorbeerblatt dazu. Die Zwiebel bei kleiner Hitze weich schmoren, einreduzieren (lässt sich am Vortrag sehr gut vorbereiten).

Grießknödel: Milch mit Butter, Salz und Muskatnuss in einem Topf aufkochen. Den Grieß unter ständigem Rühren einfließen lassen, bis sich die Masse löst. Die Masse kurz abkühlen lassen (bis ca. 60°). Eier mit einem Stabmixer kurz pürieren und unter ständigem Rühren in die Masse einarbeiten. Alles kurz ruhen lassen. 8 Knödel formen und für 20 Minuten abgedeckt in den Kühlschrank stellen. Knödel ins kochende, leicht gesalzene Wasser legen, Temperatur reduzieren und für ca. 15 Minuten ziehen lassen.

Wildes Kinderessen

Leicht gemacht!

REZEPT



Rezept für 4 Personen / 16 Frühlingsrollen

FRÜHLINGSROLLEN VOM REH MIT ANANAS-BLAUMOHNDIP

ZUTATEN

Fülle:
- 600 g Rehfaschiertes (Rippen, Träger, Schulterabschnitte…)
- 50 g Öl
- 400 g Suppengemüse (Karotte, gelbe Rübe, Sellerie…)
- 100 g Zucchini ohne Kerne
- 1 Spitzpaprika
- 2 rote Zwiebeln
- Sprossen nach Geschmack
- Ingwer
- Knoblauch
- 50 g Öl

Nach Geschmack zum Würzen:
- 50 g Kikkoman Sojasauce
- 50 g Austernsauce
- 50–100 g Sweet Chili Sauce

Sowie:
- 2 Packungen Strudelteigblätter
- 1 Ei
- Öl zum Frittieren

Ananas-Blaumohndip:
- Ca. 300–400 g Ananasabschnitte
- 100 g Wasser
- 40 g Zucker
- 20 g brauner Zucker
- 15 g Ingwer & 15 g Zitronengras – beides frisch gerieben
- Saft einer halben Zitrone
- Salz

TIPP
Die Ananasabschnitte für die Sauce verwenden!

TIPP
Ohne Öl am Backpapier können die Rollen kleben bleiben!

ZUBEREITUNG

Für die Füllung das Faschierte kurz stark im Öl anbraten und bei Seite stellen. Das Gemüse schälen, in feine Streifen schneiden, den Knoblauch und Ingwer fein reiben und alles vermischen. Im gleichen Topf wieder Öl erhitzen und das Gemüse darin kurz anbraten bis es zusammenfällt. Das vorgebratene Fleisch zugeben und mit den Saucen sowie etwas Salz, Pfeffer, Curry & Kreuzkümmel nach Wunsch abschmecken.
Nun die Strudelteigblätter aus der Packung nehmen, die Blätter doppelt übereinander lassen und vierteln. Die Füllung auf den Strudelteigblättern verteilen, mit Ei bestreichen und einrollen. Auf ein mit Öl bestrichenes Backpapier legen und anschließend in einer Pfanne bei mittlerer Hitze im Öl rundherum knusprig ausbacken.
Auf einem Gitter über einem Blech abtropfen lassen und bis zum Servieren warm stellen.

Ananas-Blaumohndip: Aus einer Ananas einige kleine Würfel für die Sauce schneiden und beiseitestellen.
Alles zusammen in einem Topf schmoren bis es weich ist, gut mixen und bei Bedarf noch leicht einkochen! Zum Schluss die kleinen Ananaswürfel untermengen.
Mit 1–2 EL geröstetem, gemahlenem Mohn vollenden.

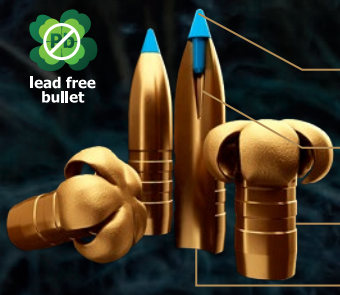
Sellier & Bellot

WWW.SELLIER-BELLOT.CZ
/SELLIERBELLOTAMMUNITION
/SELLIERBELLOTAMMUNITION
/SELLIER_BELLOT_OFFICIAL

DIE NÄCHSTE GENERATION BLEIFREIER JAGD GESCHOSSE

eXergy BLUE





KUNSTSTOFFSPITZE FÜR BESSERE AUßENBALLISTIK

KAVERNE FÜR KONTROLLIERTE UND ZUVERLÄSSIGE DEFORMATION

FÜHRUNGSBÄNDER FÜR OPTIMALE INNENBALLISTIK

BOAT-TAIL FÜR HERVORRAGENDE PRÄZISION

Modernes, hocheffizientes Design mit Boat-Tail-Heck und einer neuen Spitze für eine gestreckte Flugbahn und maximale Energieerhaltung.

Die blaue Kunststoffspitze verbessert die Aufpilzung in allen Bereichen, während die solide Kupferkonstruktion für maximales Restgewicht sorgt.

PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!

Jagd&Sport .store

WWW.JAGDUNDSPORT.STORE
/JAGD & SPORT
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL



AUSTRETEN ODER AUSMÄHEN
in der Aufforstung

TEXT: DI MATTHIAS HÖCKNER
FOTOS: M. HÖCKNER, RIEPL GMBH

Unabhängig davon, ob man als Waldbesitzer Jäger ist und die Möglichkeit hat, die eigenen Waldflächen zu bejagen oder nicht, durch gut überlegte Kulturpflegemaßnahmen können junge Forstpflanzen gefördert und im besten Fall auch der Wildeinfluss reduziert werden. Daher sollte die Frage „Warum man eine Kulturpflege in der Aufforstungsfläche durchführt?“, nicht mit der Antwort: „Weil´s sonst unordentlich ausschaut“, beantwortet werden.

Die richtigen Fragen sind: „Was brauchen die jungen Forstpflanzen, um zu überleben?“ und „Was sind die unbedingt notwendigen Maßnahmen, um den Pflanzen zu helfen?“.



▲ Das Austreten der Forstpflanzen reicht oft aus.

„UNKRAUT“ IST NICHT IMMER ZU ENTFERNEN

Wichtige Indikatoren für Pflegemaßnahmen sind die Zusammensetzung und Konkurrenzkraft der Vegetation auf der Aufforstungsfläche. Konkurrenzschwache Bodenvegetation kann sogar eine schützende Wirkung vor Frost, Wind aber auch Austrocknung haben. Starke Vergrasung oder ein Überwuchern durch den Adlerfarn kann zu hohen Ausfällen führen. Wichtig ist, dass die forstlichen Jungpflanzen den Kopf aus der Konkurrenzvegetation draußen haben. Die meisten konkurrenzstarken Pflanzen haben einen hohen Lichtbedarf. Eine „flächige“ Entwicklung der Konkurrenzvegetation findet man daher vorwiegend auf Kahlschlägen oder Kalamitätsflächen, insbesondere nach dem Mulchen.

SINNVOLLER ZEITPUNKT

Oberste Prämisse ist, dass die Pflanzen nicht gefährdet oder geschädigt werden. Im Idealfall sollte in der ersten Hälfte der Vegetationszeit (März bis Juni) keine Kulturpflege durchgeführt werden. Besonders Nadelbäume haben in dieser Zeit noch unverholzte Triebe, die leicht abbrechen



Der Brombeerrechen bei der Anwendung.

können. Wird die Kulturpflege trotzdem durchgeführt, ist mit großer Sorgfalt vorzugehen. Auch die Brombeere hat in den Monaten Mai bis Juni das stärkste Wachstum. Stellen, die in dieser Zeit ausgemäht werden, wachsen bis zum Sommer oft wieder zu. Das zeigt, dass durch Rückschnitt der Brombeere deren Wachstum angeregt wird, anstatt es zu verhindern. Im Juli lässt aber auch bei der Brombeere das Wachstum nach. Vielerorts ist somit der beste Zeitpunkt zwischen Juli und August. Vor dem Schneefall sollte sichergestellt werden, dass die Konkurrenzvegetation die Pflanzen nicht überdeckt und vom Schnee niedergedrückt werden kann.

AUSKESSELN VORTEILHAFTER

In der Regel ist es nicht sinnvoll, die gesamte Fläche akribisch auszumähen. Das Belassen der krautigen Vegetation zwischen den Forstpflanzen dient auch zum Bodenschutz, als Schutz gegen Verbiss oder Verfegen durch das Wild und trägt zur biologischen Vielfalt bei. Vorteilhafter ist ein „auskesseln“ der einzelnen Forstpflanzen. Um die Bäumchen leichter zu finden und während der Pflege nicht zu verletzten, haben sich Markierstäbe aus Fiberglas bewährt.

VERFAHREN IN DER KULTURPFLEGE

- **Austreten**
  Dabei wird die Vegetation um die bedrängte Pflanze schlicht mit den Schuhen umgetreten. Es ist darauf zu achten, dass die Pflanze unversehrt bleibt.
- **Brombeer-Rechen**
  Der Brombeer-Rechen ist für die Kulturpflege entwickelt worden und dient zum Biegen, Knicken und Niederdrücken der Vegetation direkt um die Forstpflanze. Beim Praxistest des bayerischen LWF 2008 erwies sich das Gerät als gut geeignet für die Kulturpflege und zeigte eine bessere Flächenleistung als die Kultursense bei einer schonenderen und ergonomischeren Durchführung.
- **Handgeräte wie Sense oder Heppe**
  Die Arbeit mit Handgeräten in der Kulturpflege ist oft einfach. Besonders bei mehrstündiger Arbeit ist auf eine ergonomische Ausführung zu achten.
- **Freischneider**
  Der Einsatz des Freischneiders ist grundsätzlich zu hinterfragen. Mit dem Freischneider kann zwar eine hohe Flächenleistung erbracht werden, es besteht jedoch die Gefahr, dass Forstpflanzen beschädigt oder abgemäht werden.
  Am Beispiel von Naturverjüngungsflächen mit Laubbaumarten zeigt sich, dass die Forstpflanzen die Überdeckung von Brombeere bis zu einem gewissen Grad aushalten.



Z’AMMHÖFFN!

Hecken pflanzen sowie Mithilfe beim Aufforsten gehört schon zur jährlichen Routine der Jägerschaft Ort im Innkreis. Und so wurden heuer wieder von den Jagdkolleginnen und -kollegen mit Jagdleiter Josef Redhammer rund 3.000 Forstpflanzen verteilt auf mehrere Waldbesitzer ausgepflanzt. Das anschließend gemütliche Zusammensitzen festigt das gute Verhältnis von Jägern und Grundbesitzern.



Dadlbauer
stolpert im Wald

Wenn ich jage, jage ich!

FOTO: CH. BÖCK

Wald – Wild, immer noch. Immer im Frühjahr, Anfang Mai bin ich erschöpft, tief erschöpft. Frühjahrsmüde? Alt? Wehleidig?

Bei uns gehört es zum Försterleben dazu, im Frühling den Arbeitsschwerpunkt zu haben. Fast hätt ich Tiefpunkt geschrieben, dabei ists eh gut gegangen: Jagdbegehungen und die Verbissbeurteilungen, also das Festlegen des künftigen Abschusses anhand des Schalenwild-Verbisses der jungen Bäume. Manchmal geht's professionell und schnell, oft freundlich und mir am liebsten mit dem männertypischen gegenseitigen, fast liebevollen Sticheln und Aufziehen. Über Beamte, die nichts Arbeiten, über Bauern, die jammern und Jäger, die keine Rehe sehen. Aber es zehrt an mir und letztlich dreht es sich immer ums selbe Thema: Abschuss.
Meine hiesigen Jagdkollegen sind voller Elan, haben die Hochsitze ausgebessert, Fütterungen gesäubert, Gewehre eingeschossen, wissen, wo welcher Bock wann steht und natürlich genau, wie alt er ist.
Ich? Nach hunderten Stunden Jägerkontakt steht mir einfach nicht der Sinn nach noch mehr Jagd. Aber, 1. Mai ist, ich will, justament! War immer so.

Die Morgendämmerung ist schon vorbei, als ich durch die nasse Wiese waschel. Ich hätte vorher schauen sollen, übers Maisfeld wäre es leichter und knietrocken gegangen. Zu spät dran, obwohl ich mit dem Auto die paar hundert Meter gefahren bin, so nahe wie es ging. Verheddert in den Brombeeren am Waldrand stolpere ich, ein Ast knaxt. Beim Aufbaumen hat das kaputte Hochstandtürl laut geklappert, habs im Winter nicht repariert. Spinnweben und Mäusedreck wisch ich runter und stoß mit dem Gewehr an die Brüstung. Den Gucker hab ich vergessen, nun muss das variable Zielfernglas reichen, auch wenn der Ausschnitt schon sehr beschränkt ist. Die Äste der Eiche sind ins Sichtfeld gewachsen, leise versuch ich sie heranzuziehen, abzubrechen, natürlich raschelt es. Die neuen, bleifreien Patronen, wenigstens ein Schuss, um Vertrauen zu gewinnen hätte es von mir vorher sein sollen, auch wenn der Büchsenmacher probegeschossen hat. Der Hund liegt auch unruhig, nass wie ich und nicht mehr gewohnt am Platz zu bleiben. Das werden wir üben müssen. Pinkeln hätte ich noch sollen, unten. Jetzt, gebeugte Haltung, enge Hose, die Leiter hinunter rinnen lassen ist unbequem und das letzte



Tropferl … geschenkt. Endlich sitz ich, check am Handy wo mein Ausgeher sitzt. Auf den Wind hab ich nicht geschaut. Ich sitz eh immer auf meinem Lieblingsplatz, wo ich früher so oft erfolgreich war. Aber seit einigen Jahren geht nichts mehr; Schuld müssen die dauernden Spaziergeherinnen sein. Eingeschlafen bin ich, da fällt ein Schuss, mich reißts. Bald ein anderer, mal weiter, mal näher, mal bei den Nachbarn, mal bei uns. Es stresst mich, wenn ich die von allen Seiten höre. Nur keinen Neid, Weidmannsheil, ja eh, aber warum sehe ich nichts?

Mein Freund Stefan fällt mir ein. Stefan ist Berufsjäger im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet, ein paar tausend Hektar Eigenjagd, Rotwild, Gams und Reh tagaktiv, alle drei! Trotz hohem Abschuss, Wolf, Wanderwegen und Almwirtschaft. Alles bei intakter Tannen-Buchen-Naturverjüngung, Fichten sowieso. Ich hab sie gesehen, gezählt, Bäume und Tiere. Wie er das schafft? Er sagte: „Wenn ich jage, jage ich, nur!“. „Ja, wie moanst jetzt des?“…
Natürlich steht der große, durchtrainierte Lackl bald genug auf, er weiß immer, wann die Dämmerung ist. Ein bisserl ein Streber ist er schon, hat sich alles am Vorabend hergerichtet: Gewand, Jagdausrüstung, Jause, sogar

> **„AUF DEN WIND HAB ICH NICHT GESCHAUT. ICH SITZ EH IMMER AUF MEINEM LIEBLINGSPLATZ.**

ausgekochte Tücher fürs Wildbret auswischen hat er mit. Und sein Hund pariert, grad halt, dass der ihm nicht auch noch den Wetterbericht vorliest.
Braucht er nicht, vorm Haus hängt eine Feder, dann weiß er schon, woher der Wind weht. Passt Wind oder Wetter nicht, bleibt er daheim, konsequent, das klingt jetzt sympathisch.
Er geht gerne, heimlich und langsam, oft auf ganz anderen Routen. Das Auto steht weit weg, und er wechselt oft den Stellplatz. Schalenwild kann Geräusche, Gerüche und Erlebnisse gut kombinieren, sagt er. Schon beim Hingehen hat er geladen und ist jederzeit schussbereit mit seinem Bergstecken. Zehn Prozent seiner Strecke erlegt er so am Weg zum Ansitz.
Seine Einrichtungen sind top, er ist Tischler. Schreiner, wie sie drüben sagen. Kein ungewollter Ast ist im Blickfeld. Keine scheppernde Tür, Fenster, die nicht blind sind, Bretter, die nicht knarren und Leitersprossen, die zuverlässig herhalten, auch das Gewicht seines Jagdherren. Die Deutschen haben sogar eine Norm wie die Hochstände auszuschauen haben. Du ahnungsloses glückliches, bürokratiearmes Österreich! Am liebsten sind ihm Leitersitzln, da ist die Natur näher an ihm dran, Geräusche ungefiltert, Regen am Lodenfleck, Wind im Gesicht, flexibel zum Umstellen. Kommt er nicht zur Beute, geht er in der Saison nicht öfter als dreimal zum selben Stand.
Sitzt er, richtet er sich alles bereit zum Schuss. Der Lauf ist draußen, nur eine kleine Bewegung mit der Schulter vorwärts und die Hand zum Abzug reicht. Er will Beute machen, nicht schauen. Hoch konzentriert, ständig glasend, Bewegungen aus den Augenwinkeln registrierend. Das Gesicht bis zur Nase bedeckt, es ist sonst von weitem als weißer Fleck zu sehen. Kein Blick aufs Handy oder in die Zeitung, aber einen bequemen Sitzpolster mag er. ▶



Symbolfoto, Foto: ©gettyimages.at

Muss er auch mal pinkeln? Ja, aber nicht hinunter, sondern zur Not in die (leere) PET-Flasche. Sonst gibt's viel zu viel Menschengeruch, meint er. Daher gilt auch Rauchverbot. Und der Hund ist entweder im Auto oder in der Kanzel oder weit weg abgelegt und angeleint. Ob er wegen dem Geruch auf Bärlauch am Vorabend verzichtet, hab ich ihn nicht gefragt. Jedenfalls hat er immer die gleiche, ungewaschene Jacke an.

Stefan jagt gern morgens. Da ziehen sie langsam in den Einstand, mit vollem Pansen. Sollten Nachsuchen notwendig sein, ist Zeit genug. Und er jagt in Wellen, in Intervallen. Jedenfalls intensiv zu Beginn der Schusszeit, da ist das Wild noch ahnungslos, unbekümmert, morgens und ausnahmsweise auch abends. Dann aber mit Ruhepausen, drei, vier, manchmal fünf Wochen – betritt er große Revierteile überhaupt nicht. Das wurde sogar wissenschaftlich untersucht: Die größte Beunruhigung sind nicht „Stockenten", Radlfahrer oder Schwammerlsucher, sondern die Jäger selbst. Jagen, ohne Beute zu machen, ist eine Belastung des Revieres.

> **„JEDENFALLS HAT ER IMMER DIE GLEICHE, UNGEWASCHENE JACKE AN.**

Das Mafia-Motto: Keine Zeugen leben lassen. Ja, früher war es schlechtes Benehmen, mehr als ein Stück am Tag zu erlegen. Lange Transportwege, schlechte Kühlmöglichkeiten rechtfertigten das. Heute: Kitz und Geiß – Weidmannsheil!

Strikt verboten ist bei ihm die Gummipirsch, der Schuss aus dem stehenden Auto natürlich auch; um die Fütterung oder Salzlecken, aber sogar vom Weg aus wird nicht geschossen.
Er hat auch dauerhafte, selbst verordnete Wildruhezonen. Da schaut er nur ein-, zweimal im Jahr durch, sucht nach Fährten und toleriert dort mehr Wildeinfluss oder sogar -schäden. Das Gegenteil sind seine „Hot Spots", also jagdliche Schwerpunkte mit Dauerpräsenz wegen der verbissenen Verjüngung, ja natürlich gibt's das auch. Erlegt wird dort alles, was legal ist.

In Graubünden gibt es viele kleine Waldparzellen im Besitz des Kantons. Dort ruht die Jagd. Besendertes Rotwild belegt geändertes, parzellenscharfes Verhalten. Je nachdem, ob sie drinnen im Wellnessbereich waren oder draußen im Überlebenskampfgebiet Äsung suchten. Nochmal: Rotwild wusste genau, wo die Grundgrenzen sind! Mal schauen, was der dort heute weitaus häufigere Wolf daraus macht.

Nach dem Schuss wird sofort repetiert, bereit für den nächsten Treffer. Er bleibt meist noch lange sitzen. Eine Stunde oder zwei. Nicht nur wegen seinem Adrenalinspiegel oder einer zweiten/weiteren Gelegenheit. Auch weil er die Verknüpfung Schuss/Abbaumen vom Hochstand – mit totem Schalenwild – soweit es geht vermeiden will. Klingt schon fast paranoid, aber seine Erfahrung ist, dass die überlebenden Stücke nach der Flucht oft im Waldinneren verhoffen und retour alles beobachten. Dem erlegten Stück nähert er sich bei gutem Wind. Stefan bricht nicht gern im Revier auf. Je weniger „Foarsch" (= Schweiß, also Wildtierblut) im Revier, umso besser. Auch der Aufbruch wird in der Tonne entsorgt, nicht im Gelände. „Mit jedem Schuss werden sie gescheiter", das ist beim sozialen Rotwild noch viel wichtiger als beim kurzlebigen Rehwild. Natürlich werden so lebenswichtige Informationen an die Schalenwildkinder weitergegeben. Erlegt werden die Stücke **im** Wald, nicht auf der Wiese. Auch wenn der Sitz unterm Obstbaum oder am Almwiesenrand so idyllisch ist.

Sonntag ist für ihn Familientag, jagdfrei. Wäre wirklich interessant, ob das das Rotwild auch schon gecheckt hat. Mit den Touristen kommt er auch deswegen gut zurecht. Trotz des Ausflugszieles in der Mitte seines Reiches. Eigentlich lenkt er sie unbemerkt. Die häufig begangenen Wandersteige hält er in Schuss, räumt Hindernisse beiseite, entwässert feuchte Stellen, erneuert die Farbmarkierungen, schneidet die Sträucher – alles, um die Wanderer am Weg zu halten. Wenn seine Pirschsteigerl abzweigen, ist der Beginn „verblendet". Kaum sichtbar geht's zwischen dichten Sträuchern durch, über eine steile Böschung oder durch knöcheltiefe feuchte, aufgeweichte Erde. Abkürzungen macht er schwer passierbar mit Wipfelstücken. Illegales Mountainbiken? „Sie mögen keine quer im spitzen Winkel liegenden, rutschigen (weil entrindeten) Fichtenstangen." Ausdrücklich gewarnt sei hier vor der Haftung.

Hin und wieder lädt sein Jagdherr eine Handvoll Gäste ein. Nicht mehr einzeln wie früher, sondern zu einer geselligen Gemeinschaftsjagd, oft im Dezember. „Rehriegler" würden wir sagen, auch wenn das leider noch einen negativen Beigeschmack hat. Die Jäger besetzen ein ausgesuchtes Waldgebiet, organisiert nach Zeit, Ansitzeinrichtung, Schussbereich, Wege hin und retour. Dann streift Stefan durch, das ist dann „Chefsache", da ist er der Chef, es ist der wichtigste Part: Nicht heimlich, nicht laut, nicht zu schnell, der Hund mit Glockerl und frei aber kurz „unter der Flinte" gehalten. Ziel ist, dass die Rehe sich bewegen, auf die Läufe kommen. Nicht flüchten, sich nicht drücken, nicht überrascht werden, nur beunruhigt sollen sie werden. Fast die Hälfte der Strecke fällt in der ersten halben Stunde.

Azubis (Auszubildende, also Berufsjäger-Lehrlinge) hat er auch regelmäßig. Er ist ein gefragter, verantwortungsvoller und auch strenger Lehrherr. Seine Erfahrungen? Die unerfahrenen Frischlinge haben oft unverschämtes Jagdglück. Warum? Sie verhalten sich „unkonventionell“, überraschend und nicht berechenbar für Geiß, Hirsch und Gamsbock (gesagt hat er das etwas weniger charmant, direkter). Falsche Zeit, falscher Ort, falsches Verhalten hilft scheinbar – kurzzeitig.

Wenn bei Dir alles passt, Deine Rehe nicht erst beim Finsteren ausziehen, abspringen wenn ein langsames Auto vorbeifährt, wenn Du mit wenigen Ansitzen erfolgreich bist, hast Du entweder sehr viel Wild, oder Du machst es richtig. Wenn nicht …

… gibt es nach meiner Erfahrung folgende drei Möglichkeiten, **wenn der Rehverbiss im Revier ein Problem** ist:

1. **Mehr Abschuss:** Logisch, weniger Wild – weniger Verbiss, ziemlich simpel.

2. **Mehr Äsung:** Damit meine ich ein natürliches Angebot, nicht das aus dem Silo.
   Prossholz: Den Obstbaum- und Strauchschnitt, den die Straßenmeistereien schon in Haufen zusammengetragen haben, kann man leicht ins Revier bringen.
   Bei mir haben sich schwere, knospenreiche Tannen-Äste, hinter denen ich die Fütterung im Winter verblende, sehr bewährt. Bis in den Jänner werden sie ignoriert, dann, mit einem Schlag, werden fast alle Knospen abgeäst. Jede dieser Knospen schont einen kleinen Baum.
   Ich bin ein fauler Mensch, daher bevorzuge ich arbeitsarme Dauerlösungen:
   Hecken – nicht vergessen, sie sollen (wie Wildwiesen) Äsung und Sicherheit bieten, nicht der Abschusserfüllung dienen.
   Ebereschen am Waldsaum gesetzt und die ersten Jahre geschützt, sind perfekt und beliebt. Im Herbst geh ich, hol mir die Taschen voll der scharlachroten Beeren und säe im Wald, wie früher die Bauern das Getreide mit der Hand.
   Beliebte Äsung wie Hundsrosen, Weiden, Pappeln, Linden, Pfaffenkäppchen sind mit **Stecklingen** wirklich leicht zu vermehren.

3. **Mit einer „intelligenten“ Bejagung** kann man weniger Verbiss erreichen, ohne ein Stück mehr schießen zu müssen. Z.B. durch erlegen im Wald, wo der Schaden ist, nicht auf der Wiese. Die weiblichen Tiere tragen den Nachwuchs und der steuert die „Belastung“. Mancher sagt, schade, dass nicht sie die Trophäen haben… Ein Kitz über den Winter gfretten, nur weil es im Frühling ein paar Kilo mehr hat – das geht leicht auf Kosten des Waldes. Sind die Bedingungen nicht optimal, bleib zuhause bis sie deutlich besser sind. Wer mehr als zehnmal draußen sitzt und nichts erlegt, muss sich fragen was **er** falsch macht.



Ich möchte mit möglichst geringem Aufwand möglichst großen Erfolg. Erfolg ist eine intakte, von mir möglichst wenig belastete Natur, konfliktarmes Zusammenleben, moralisch unbedenklich erlegtes Wild(bret) und mein Jagderlebnis.
Wenn ich jage, jage ich. Intensiv, ernsthaft, mit Respekt, möglichst mit all meinem Wissen und meinem Geschick. Ich bin nicht perfekt, ich versuche aus Fehlern zu lernen, gescheiter zu werden. Gescheit genug werde ich eh nie.

Ich töte Wildtiere aus Verantwortung gegenüber der Natur, dem Besitzer und der Gesellschaft. Ich jage gerne, es macht mir Freude, mit Beute nach Hause zu kommen und sie so viel wie möglich zu verwerten.
Mein Hund begleitet mich, ist mir Hilfe und Kamerad und weicht mein stolzes Herz.

Weidmannsheil.

Ah ja, Stefan gibt es wirklich!

Dadlbauer stolpert auch manchmal über seine E-Mails:
Wie gefällt Dir, geschätzter Weidkamerad, der hier etwas gewandelte Dadlbauer? Abwechslung tut gut und erhält die Aufmerksamkeit. Er will Dir nicht sagen, wie Du jagen sollst, aber er teilt gern sein Wissen! Schreib ein E-Mail über Dein Wissen an ooe.jaeger@ooeljv.at

SCHWAMMERL im Revier

VON SABINE HUMPL BA

BIRKEN-ROTKAPPE

Leccinum versipelle



MERKMALE

Die Birken-Rotkappe kann mehr als 20 cm hoch werden. Der Hutdurchmesser variiert zwischen 6 und 20 cm und hat eine ziegelähnliche Farbe, von gelborange bis braunrötlich. Jung ist der Hut kaum breiter als der Stiel, breitet sich dann aber flach-konvex aus. Die Huthaut ist feinfilzig und trocken, nur nach Regen wird sie schmierig und klebrig. Der Stiel ist weißlich und mit schwarzbraunen Schüppchen besetzt. Das Fleisch ist weißlich.

VORKOMMEN

Die Birken-Rotkappe kommt in Gemeinschaft mit Birken vor. Sie bevorzugt heideartige Landschaften, in Nadelwäldern findet man sie in jüngeren Fichten- und Kieferforsten mit eingestreuten Birken. Die Fruchtkörper erscheinen von Juni bis Oktober.

SPEISEWERT

Der Pilz nimmt beim Aufschneiden eine blaue, grüne, rote oder auch schwarze Farbe an, diese Verfärbung ist jedoch normal und mindert nicht den wunderbar angenehmen Geschmack. Gereinigt werden sollte der Pilz nur mit einer Pilzbürste oder einem Küchenpapier, da er sonst schwammig oder schleimig wird. Die Birken-Rotkappe darf nicht roh verzehrt werden. Ein Verfärben kann man verhindern bzw. vermindern, wenn man die Pilzstücke gleich nach dem Schneiden mit Essig oder Zitronensaft beträufelt.

Angaben ohne Gewähr; Quelle und Foto: Wikipedia, gutekueche.at

STRÄUCHER FÜR GUTAU



Auf ausdrücklichen Wunsch von drei Grundbesitzern wurde im Jagdgebiet Gutau-Erdmannsdorf, im Revier von BHR Herbert Rammer, ein großangelegtes Strauchprojekt umgesetzt. Die Planung erfolgte bereits im Herbst 2022, wobei an vorhandenen Rinnsalen und Feuchtflächen wieder Sträucher angepflanzt werden sollten, um weitere Bodenerosionen zu verhindern sowie Böschungen zu renaturieren. Es sollten Sträucher verwendet werden, die nicht nur dem Wild dienen, sondern auch bienen- und insektenfreundlich sind. Die fachliche Beratung erfolgte durch Dipl.-Ing. Andreas Teufer vom BFZ Grünbach.
Ende April war es nun soweit: Auf einer Länge von ca. 800 m wurden ungefähr 1.300 Stauden eingesetzt. Die Arbeiten wurden tatkräftig von den Grundbesitzern vorgenommen sowie durch Freunde und Bekannte unterstützt.



REVIER-
TIPP

TEXT & FOTOS: HANS-JÖRG RAUCH





DO-IT-YOURSELF-SCHALLDÄMPFERTROCKNER

Hersteller von Schalldämpfern und der Jagdfachhandel empfehlen die Trocknung von Schalldämpfern nach ihrem Gebrauch, um die entstandene Kondensfeuchtigkeit zu beseitigen und dadurch ihre Lebensdauer und jene der Büchse zu verlängern.

In der Regel reicht es, den Silencer auf einen Heizkörper zu stellen. Da sich aber in vielen Häusern kein Heizkörper mehr befindet, bietet der Jagdfachhandel zu nicht unbeträchtlichen Preisen Schalldämpfertrockner an. Mit etwas Restmaterial, das sich in den meisten Haushalten findet, und einem Schuhtrockner, der im Internetversandhandel für rund 30 Euro erworben werden kann, lässt sich mit überschaubarem handwerklichem Geschick ein Schalldämpfertrockner selbst herstellen.

MATERIAL

- Dreischichtplatte (ein Teil 150 mm x 80 mm und drei Teile 80 mm x 80 mm)
- Spanplattenschrauben
- Montagekleber
- HT-Rohr DN 40
- Klebeband (alternativ Filzreste, Dichtband etc.)
- Schuhtrockner

Vorbereitend wird in die drei 80 mm x 80 mm Plattenteile je ein Loch mit einer Lochsäge gebohrt, zwei Plattenteile mit Lochdurchmesser DN 60 mm (je nach Außendurchmesser Schalldämpfer), ein Plattenteil mit Lochdurchmesser DN 40 mm. Mittelpunkt der Bohrungen ist bei jedem der drei Teile ident.

Die drei vorgebohrten Plattenteile anschließend auf die Grundkonstruktion (Dreischichtplatte 150 mm x 80 mm) schrauben, das oberste mit Bohrung 60 mm, das oberste der unteren mit DN 60 mm, zuunterst jenes mit Bohrung DN 40 mm (siehe Foto).

In den unteren Teil (mit Bohrung DN 40 mm) wird ein Rest eines HT-Rohres eingeklebt. Dieses dient dazu, den Schlauch des Schuhtrockners aufzunehmen. Um die Oberfläche des Schalldämpfers zu schonen, können jene Teile der Konstruktion, die mit dem Schalldämpfer in Berührung kommen, mit einem Klebeband (oder vergleichbaren schützenden Materialien) abgeklebt werden.

Die dargestellten Maße sind für einen Schalldämpfer mit 224 mm Länge und 50 mm Durchmesser ausgerichtet, und lassen eine Verwendung mit und ohne Neoprenhülle zu. Je nach Modell sind die Maße und Bohrungsdurchmesser entsprechend anzupassen.
Eine zehnminütige Trocknungsdauer (der Schuhtrockner verfügt über eine Zeitschaltuhr) reicht für gewöhnlich aus, um die Kondensfeuchtigkeit zu entfernen.

ACHTUNG
Schalldämpfer sind Waffen der Kat. A nach dem Österr. Waffengesetz. Lassen Sie ihn außerhalb des Waffenschrankes nicht unbeaufsichtigt

SCHULE & JAGD.





NEUSSERLING. Unter dem Motto „Weil Jagd mehr ist“ besuchten die Neußerlinger Jäger bei strahlendem Sonnenschein und eisigen Temperaturen an zwei Vormittagen die 56 Kinder der Volksschule. Auf spielerische Art und Weise wurden ihnen die Grundwerte der Jagd vermittelt. So lernen die Schülerinnen und Schüler bereits früh, Wildtiere und deren Lebensräume besser zu verstehen. Ob artgerechte Wildfütterung, Baumkunde oder Jagdhundevorführung, diese Aufgaben sind nur einige Themen, die den interessierten Kindern gemeinsam mit Direktorin Cornelia Hanner sowie den Lehrern Maria Raab und Martin Kaiser erläutert wurden. Dabei erwies es sich als sehr hilfreich, dass bereits im Schulunterricht ein weitreichendes theoretisches Wissen über die heimische Natur erlernt wurde. Das Gelernte dann in der Praxis zu sehen, bereitete den Kindern viel Freude.



ROSSLEITHEN. Zwei Gruppen Schulanfänger des Kindergartens Pießling mit jeweils 12 Kinder waren mit Jäger Martin Tongitsch bei strahlend schönem Winterwetter mit ihrer Leiterin Bettina Gösweiner und Helferin Elisabeth Baumschlager im Rahmen einer Wanderung unterwegs, um Rehe zu füttern.
Um den Anmarsch zur Fütterung spannend und lehrreich zu gestalten, wurden Baumarten wie Fichte, Tanne, Buche und Eiche anhand der unterschiedlichen Nadeln bzw. Blätter besprochen und von den Kindern auch richtig erkannt. Besonders lustig fanden sie die Weidmannssprache. Der Bayrische Gebirgsschweißhund-Rüde „Bergmann“ war ebenfalls mit von der Partie und wurde von den Kindern mit Leckerlis versorgt.



VORDERSTODER. Am 24. März durften wir Schüler der 3. und 4. Klasse der Volksschule mit Jägerin Silke und Jäger Franz zur Wildfütterung gehen. Von der Schule ging’s zu Fuß zum Zamsegg. Auf dem Weg erklärte uns Silke die Namen verschiedener Baum- und Blumenarten, „zufällig“ wurden auch ein paar Geweihstangen gefunden. Franz zeigte uns seinen Jägerrucksack und erklärte dabei, was und wofür der Inhalt gebraucht wird. Bei der Wildfütterung angekommen, durften wir die Fütterung befüllen. Danach machten wir uns auf die Suche nach Fährten und Losungen der Wildtiere und Silke erklärte uns die Bedeutung einer „Sulz“. Wir erlebten viel und es war ein bisschen anstrengend, aber es hat sich gelohnt!



ST. GEORGEN/GUSEN. Die Kindergartenkinder des Waldkindergartens haben mit ihrer Leiterin Heidi Leimer am 15. Februar einen jagdlichen Ausflug unternommen. Begleitet wurden sie von Helmut Trinkl und Christian Piessenberger von der Genossenschaftsjagd Langenstein. Die 40 Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren genossen die Zeit im Wald sehr und waren mit Feuereifer bei der Sache. Ganz besonders spannend war natürlich die Begleitung des Jagdhundes.



ROSSLEITHEN. Anfang März hatten 16 Schüler der 1. Klasse der Volksschule die Möglichkeit, eine Rehwildfütterung aus nächster Nähe zu erkunden. Bei der gemeinsamen kurzen Wanderung von der Schule zur Fütterung lernten die Kinder auf halber Strecke schon einiges über das richtige Verhalten im Wald. Bei der Fütterung angekommen, gab es dann viel Wissenswertes über die Lebensweise und Nöte der Wildtiere im Winter unserer Kulturlandschaft zu hören. Zurück in der Schule durften die Kinder dann noch die von ihnen gesammelten Fragen stellen.



EDT/LAMBACH. Am 21.März standen 26 Schulanfänger vor der Eingangstür des Kindergartens bereit, wo uns Markus Kraft, Jäger der Eigenjagd Stift Lambach mit seinem Jagdhund erwartete. Nachdem er uns die wichtigsten Regeln zum Verhalten im Wald erklärt hatte, marschierten wir los. Nach kurzer Zeit entdeckten wir schon Enten, die die Kinder füttern durften, wobei man sich dabei besonders ruhig verhalten muss, um sie nicht zu verscheuchen. Spannend war für die Kindergartenkinder das Erklimmen des Hochstandes, wo sie mit Erlaubnis von Markus Kraft raufklettern durften und Mithilfe eines Fernglases Tiere suchen konnten. Nach einem entspannten Picknick setzten wir die Suche nach weiteren Tieren fort, die sich im Wald versteckt haben könnten. Auf spielerische Weise entdeckten die Schulanfänger Tierpräparate, wie einen Mäusebussard, einen Fuchs und auch einen Marder am Waldrand. Am Ende des Tages kannten die Schulanfänger die wichtigsten Regeln wie man sich im Wald verhält, im Bereich Tierwohl, und dass man nicht einfach auf Hochstände hinauf klettern darf.



WIPPENHAM. Einen praxisnahen und spannenden Unterrichtstag verbrachten die Kinder der Volksschule Anfang Februar im Wald. Auf Einladung der Jägerschaft unternahmen sie einen Rundgang durch den Wald, um dabei vieles über die Situation der Tiere im Winter zu erfahren. Eine Wildfütterung wurde besucht und ein Hochstand besichtigt. Die Kinder konnten zwei Jagdhunde beobachten und natürlich wurden zahlreiche Fragen gestellt.
Im Anschluss kehrten alle in die Jagdhütte der Familie Courten ein, wo Michael von Courten einen präparierten Uhu sowie einen Fuchs präsentierte – ein Erlebnis. Gestärkt durch Tee und Brote haben die Volksschüler den Rückmarsch zur Schule angetreten.
JL Helmut Zechleitner freute sich über das Interesse der Kinder, die mit Feuereifer dabei waren. Ein herzlicher Dank gebührt außerdem den Lehrerinnen und den Jagdkollegen.





LINZ. Am 27. April ging es mit den beiden 2. Klassen der Volksschule 42 Linz-St. Magdalena zu einer kleinen Wanderung in den Wald. Mit den Schülern wurden die verschiedenen Baumarten bestimmt, und welche Wildtiere im Wald leben. Bei der Spurensuche wurden Rehfährten gefunden und sogar zwei Hasen wurden ansichtig.
Weiters gab es Informationen zu den Aufgaben der Jäger inklusive der Jungwildrettung mit Coptern, der Winterfütterung, des Einsatzes bei Wildunfällen und wie nachhaltig gejagt wird. Am Ende des Waldspazierganges konnten die Schüler Präparate von Rehkitz, Hase, Fasan sowie Fuchs begutachten und mit den Bälgen von Fuchs sowie Marder und mit Abwurfstangen hantieren.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 WELCHE BÄREN ZÄHLEN ZU DEN SOGENANNTEN GROSSBÄREN?

a Braunbär
b Eisbär
c Schwarzbär
d Waschbär
e Kragenbär
f Südamerikanischer Nasenbär
g Lippenbär
h Brillenbär
i Großer Panda
j Malaienbär

2 WANN IST DIE PAARUNGSZEIT DER BRAUNBÄREN UND WANN IST DIE WURFZEIT?

a Paarungszeit Jänner – März, Wurfzeit September – Oktober
b Paarungszeit März – Mai, Wurfzeit November – Dezember
c Paarungszeit Mai – Juli, Wurfzeit Jänner – Februar
d Paarungszeit August – Oktober, Wurfzeit April – Mai

3 WIE SCHWER IST EIN BRAUNBÄR BEI DER GEBURT?

a 300–400 g
b 600–700 g
c 900–1000 g
d ca. 1200 g
e ca. 1500 g
f ca. 3000 g

4 WIE LANGE DAUERT DIE SÄUGEZEIT BEIM BRAUNBÄREN?

a 6–9 Monate
b 9–12 Monate
c 12–15 Monate
d 15–18 Monate
e 18–24 Monate

5 WIE LANGE BLEIBEN DIE JUNGBÄREN BEI DER BÄRIN?

a 1 Jahr
b 2 Jahre
c 3 Jahre
d 4 Jahre

6 WANN ERREICHEN BRAUNBÄREN DIE GESCHLECHTSREIFE?

a mit 2–3 Jahren
b mit 3–4 Jahren
c mit 4–5 Jahren
d mit 5–6 Jahren

Die Lösungen finden Sie auf Seite 69.

MEGA ANGEBOTE FÜR JUNGJÄGER!

BIS ZU -20% JUNGJÄGERRABATT AUF WAFFEN, OPTIK UND MUNITION



BEZAHLTE ANZEIGE



WINCHESTER XPR COMPOSITE -20%

Inklusive Hawke Vantage 2,5-10x50
Statt € 1.171,00 **um € 937,00**
Optional Stalon Schalldämpfer X108
Statt € 385,00 **um € 308,00**
(andere Modelle gegen Aufpreis erhältlich)



BROWNING B525 JAGD ODER SPORT AUSFÜHRUNG -15%

Auf alle lagernden Modelle



SWAROVSKI SPEKTIV CTC 30X75 -15%

Statt € 1.490,00 **um € 1.265,00**

-20% AUF LAGERNDE BEKLEIDUNG IN DER FILIALE GRIESKIRCHEN!

SCHIESSKINO Oberösterreich

Waffen ORTNER

JETZT NUR BEI WAFFEN ORTNER!
Solange der Vorrat reicht! Angebote gültig für Jungjäger bis zur 3. Jagdkarte.

WAFFEN ORTNER
www.ortner-grieskirchen.at
Pühringerplatz 2, 4710 Grieskirchen
Geiersberger Str. 12, 4921 Hohenzell

SCHIESSKINO
www.schiesskino.cc
Geiersberger Str. 12, 4921 Hohenzell

Mit Suzuki treffen Sie immer die richtige Wahl!

SUZUKI



der Abenteurer



der Plug-in Visionär



der Familientyp

BEZAHLTE ANZEIGE

carmarketing.at

VITARA: Verbrauch „kombiniert“: 5,3-5,8 l/100 km, CO_2-Emission: 119-132 g/km3)
ACROSS: Verbrauch „kombiniert“: 1 l/100 km, CO_2-Emission 22 g/km3)
S-CROSS: Verbrauch „kombiniert“: 5,2-5,9 l/100 km, CO_2-Emission: 118-133 g/km3)

HYBRID HYBRID

F Suzuki Finance | 8 Bis zu 8 Jahre Garantie | V Suzuki Versicherung | FIX Suzuki Fixpreis | A Made for Austria

1) € 1.500 Bonus besteht aus Finanzierungsbonus € 1.000 und Versicherungsbonus € 500. Finanzierungsbonus € 1.000 nur bei Abschluss einer Finanzierung über Suzuki Finance – Ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich; Versicherungsbonus € 500 nur bei Abschluss einer Versicherung über GARANTA Österreich Versicherungs-AG. 2) € 6.000 Bonus besteht aus Finanzierungsbonus € 1.000, Versicherungsbonus € 500 und € 4.500,- Visionärsbonus (gültig nur für den Suzuki ACROSS). Finanzierungsbonus € 1.000 nur bei Abschluss einer Finanzierung über Suzuki Finance – Ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich; Versicherungsbonus € 500 nur bei Abschluss einer Versicherung über GARANTA Österreich Versicherungs-AG. 3) WLTP-geprüft. Aktion gültig bei Kaufabschlüssen von Neufahrzeugen bis 30.06.2023. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

LEITHNER	4070 Eferding, Unterer Graben 6 | **07272-4163**	**BAMMINGER WELS**	4600 Wels, Linzerstraße 167-169 | **07242-45673**
MADLMAYR	4170 Haslach, Schwackerreith 13 | **07289-71508**	**BAMMINGER SATTLEDT**	4642 Sattledt, Sportplatzstraße 2 | **07244-8831**
STUMPTNER	4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 17 | **07213-6212**	**AUTO ROSENAUER**	4702 Wallern, Am Schallerbacherberg 1 | **07249-48066**
LOITZ	4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11 | **07235-62282**	**AUTOHAUS KATZLBERGER**	4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 7 | **07752-87555**
AUTOHAUS REINDL	4271 St. Oswald, Markt 37 | **07945-7225**	**AUTO-HATZMANN GMBH**	4950 Altheim, Braunauer Straße 41 | **07723-42323**

HUNDE-
WESEN.



IN MEMORIAM

EINE INSTITUTION
in Sachen Hund!



**Ernst „Birndi“ Birngruber,
ehem. Landeshundereferent
und ehem. Obmann vom JHPV Linz**

Im Jahre 1976 tat sich eine kleine, ambitionierte Gruppe von „alten Hundsdutteln“ – wie Ernst zu sagen pflegte – zusammen, die unter Obmann Karl Duringer den Jagdhundeprüfungsverein Linz gründete. Eine Gruppe von Spezialisten und Idealisten, die ihre ganze Erfahrung und ihr Fachwissen Hundeführern und Weidkameraden weitergaben. Vereinslokal war beim Lercherlwirt Franz Ecker.

Günther Schmirl, langjähriger Obmann des Jagdhundeprüfungsvereines und jetziger Ehrenobmann, hatte das große Glück, 1983 durch Zufall zu dieser Gruppe zu stoßen. Auf Anhieb hat er sich in der gemütlichen Runde wohl gefühlt. Birndi hat ihn unter seine Fittiche genommen und ihm vieles beigebracht, was ein Hundeführer zu wissen und zu tun hat.
„Dein Hund ist Dein bester Freund und Dein treuester Jagdbegleiter, der das letzte für dich gibt!“, so seine Worte.
Ernst Birngruber bildete zahlreiche Hundeführer, so auch Günther Schmirl, zum Leistungsrichter für Vorstehhunde aus. Schmirl wurde nach Beendigung der Ausbildung zu Birndis stellvertretendem Obmann gemacht. Nach einer Periode durfte bzw. „musste“ Günther den Obmann übernehmen.

Von 1995 bis 2003 war Ernst Birngruber Landeshundereferent beim OÖ Landesjagdverband. LJM Hans Reisetbauer und er förderten das Hundewesen weiterhin intensiv, obwohl es durchaus Meinungsverschiedenheiten gab – Birndi konnte in der Tat, „charakterstark“ sein…
Auch Christopher Böck hatte das Vergnügen, seine Jagdhundeausbildung u.a. bei Birndi zu lernen und begleitete ihn beruflich zwei Jahre lang auch als Landeshundereferent.

Am 22. März 2023 ist Ernst Birngruber im gesegneten Alter von 90 Jahren und einem erfüllten Leben von uns gegangen. Wir danken ihm für alles, was er zahlreichen Hundeführern bei Jagdhund, Richterwesen und Jagd beigebracht hat. Einzelne Freunde und Weggefährten durften auch schöne Erlebnisse und Stunden im Revier Hohenstein genießen, bei der Hundeausbildung, der Jagd und bei der Öffentlichkeitsarbeit! Zeiten, wie sie nie mehr wieder kommen können, und werden. Wenn wir auch nicht immer einer Meinung waren, werden wir Dich nicht vergessen und Dir immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Die heurige VGP des Jagdhundeprüfungsvereines Linz wird Dir zu Ehren als „Ernst Birngruber Gedenk VGP“ ausgetragen!

Weidmannsruh!

Für den Jagdhundeprüfungsverein Linz:
Ehrenobmann Ing. Günther Schmirl
Obmann Michael Carpella

Für den OÖ Landesjagdverband und die Geschäftsstelle, LJM Herbert Sieghartsleitner und GF Mag. Christopher Böck



DER ARME HUNDEFÜHRER, der doch so reich ist

TEXT UND FOTO: JOHANN HACKL

Entscheidungshilfen und Argumente Pro und Contra zur verantwortungsvollen Hundeführung.

Ich kenne mich mit der Hundeführung nicht aus.	Es gibt dazu viel Unterstützung wie erfahrene Hundeführer, die gerne helfen, einen Hundekurs sowie einschlägige Bücher.
Der Hund kostet in der Anschaffung und Haltung sehr viel Geld.	Ja, nur ohne Hund würde man sich auch mit Etwas beschäftigen, das Geld kostet – wie z.B. Motorradfahren. Ein Rassehund ist etwas teurer als ein Mischling, aber wenn der Hund als Jagdhund gemeldet sein soll und man Prüfungen ablegt, steigt der Wert des Hundes und sichert das qualitativ hohe Zuchtniveau ab.
Durch einen Hund bin ich verpflichtet, mich täglich mit ihm zu beschäftigen.	Beschäftigung in der Natur ist gesund, egal bei welchem Wetter. Es ist eine Zeiteinteilungssache.
Ich brauche für einen Urlaub oder für einzelne Tage jemanden zum Aufpassen und Beschäftigen.	Hunde sind bei vielen Menschen sehr beliebt. Ab dem Welpenalter kann man Bezugspersonen finden, die den Hund anfangs stundenweise, später auch für mehrere Wochen verantwortungsvoll übernehmen.
Ich bin berufsbedingt viele Wochen nicht zu Hause.	Wenn Familienmitglieder einen Hund nicht gerne betreuen, oder betreuen können – Finger weg. Der Hund würde darunter leiden und die Beziehung Hundeführer/Hund wäre gestört.
Der Hund ist schmutzig, verliert Haare und kann auch Krankheiten übertragen.	Reinigen des Hundes und Staubsaugen bleibt nicht aus. Wenn der Hund einen fixen Schlafplatz hat und ihm nicht die ganze Wohnung gehört, hält sich der Aufwand in Grenzen. Das Abnehmen von Zecken und der regelmäßige Tierarztbesuch gehört zum Standard eines jeden Hundehalters.
Ich finde ein beschossenes Stück nicht sofort, mir ist es aber unangenehm, einen Hundeführer zur Kontrollsuche anzurufen. Aus diversen Gründen kann ich kein Hundeführer sein.	Eine Kontrollsuche ist verantwortungsvoll, einen Hundeführer in dieser Situation nicht zu verständigen, ist verantwortungslos und nicht weidgerecht! Engagierte Hundeführer freuen sich über eine Nachsuche, auch wenn dies bei schlechtem Wetter oder in der Nacht erforderlich ist, um den Hund im Echtbetrieb zu beschäftigen und ev. Erfolgserlebnisse zu haben. Ein schlechter Schuss kann jedem verantwortungsvollen Jäger passieren. Übrigens, 60% der (nicht beim Riegeln) beschossenen und vermeintlich gefehlten Stücke haben einen tödlichen Treffer abbekommen (Ergebnis der jahrelangen Auswertung einer Nachsuchenstation aus Deutschland).
Hoffentlich beißt der Hund unsere Kinder oder Enkel nicht.	Vor jedem Hund muss man Respekt haben, besonders, wenn der Hund frisst oder „sein Wild“ beschützt/verteidigt. Kinder und Hunde sind Spielgefährten, lernen voneinander und tun sich nicht weh.
Der Tod eines Familienhundes wäre nicht nur für unsere Kinder, sondern auch für uns Erwachsene ein furchtbares Erlebnis.	Ja, das ist eine schlimme Situation. Nur, der Tod gehört einfach zum Leben. Die Kinder haben es auch zu verkraften, wenn ein nahes Familienmitglied stirbt. Es ist Aufgabe der Eltern, über den Tod zu sprechen, der irgendwann eintritt. Eltern und Kinder werden durch einen Welpen rasch von der Trauer erlöst.
Ich bin schon über 70 Jahre, da weiß ich nicht, ob ich ein Hundeleben lang überhaupt noch jagen gehen kann.	Wenn man ab 70 Erstlingsführer ist, sollte man sich einen leichtführigen Hund zulegen, Zeit zum Abführen hat man ja genug. Wenn man schon Hundeführer war, braucht man schon alleine wegen dem gewohnten Tagesablauf einen Hund. Weiters hat man Zeit für Nachsuchen bei Jagdkollegen und sicher bald einen bestens eingearbeiteten Helfer und Freund an seiner Seite. Dem Hund ist es egal wie alt sein Frauerl oder Herrl ist, er wird keinen Nachteil bei älteren Hundeführern erfahren.

JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: BHR Michael Carpella,
4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 14
Telefon: 0664/2621856
www.jhpvlinz.at

GENERALVERSAMMLUNG 2023

NEUE GESICHTER
im Linzer Jagdhundeprüfungsverein



▲ Mag. Christopher Böck (re), Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes, Ehrenobmann Mf. Ing. Günther Schmirl (2.v.r) und Obmann BHR Michael Carpella (li) überreichten Peter Hofstadler im Namen des ÖJGV das Große Ehrenzeichen in Silber.

Am 9. Februar fand bei der Generalversammlung des Jagdhundeprüfungsvereines Linz ein Obmannwechsel statt. Peter Hofstadler übergab nach sechs Jahren die Obmannschaft geordnet und freundschaftlich an BHR Michael Carpella.

Als geschäftsführender Obmann wurde Dipl.-Ing. (FH) Manfred Zachhuber und als Obmann-Stv. BHR Willi Rathmayr einstimmig gewählt. Weiters wurden die Kassiere sowie Ausbildungsleiter bestätigt.

Für ihre langjährige genaue Kassenführung und umsichtigen Umgang mit dem Vereinsgeld wurde Friederike und Gottfried Weiß die Ehrenmitgliedschaft überreicht.

Peter Hofstadler lenkte elf Jahre die Geschicke des Vereins, fünf Jahre als geschäftsführender Obmann von Mf. Ing. Günther Schmirl und anschließend sechs Jahre lang als Obmann. Als Leistungsrichter, Prüfungsleiter, Ausbildungsreferent für LR Anwärter, Delegierter zum ÖKV, ÖJGV, zur Vorstehhundekommission und als Obmann der ARGE, leitete Peter den Verein und seine Ämter vorrausschauend. All die Jahre hat er seine Kenntnisse und Erfahrungen im jagdlichen sowie kynologischen Bereich eingebracht.
Im Namen des ÖJGV überreichten Mag. Christopher Böck, Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes, Ehrenobmann Mf. Ing. Günther Schmirl und der neue Obmann, BHR Michael Carpella, Peter Hofstadler für seine geleistete Arbeit das große Ehrenzeichen in Silber des ÖJGV.

Wir freuen uns, dass uns Peter als Beirat erhalten bleibt und bedanken uns für die geleistete Arbeit im Verein recht herzlich.

Für den Vorstand,
BHR Michael Carpella
Obmann

DER NEUE VORSTAND:

- Obmann: BHR Michael Carpella
- Geschäftsführender Obmann: Dipl.-Ing. (FH) Manfred Zachhuber
- Obmann Stv.: BHR Wilhelm Rathmayr
- Kassiererin: Friederike Weiß
- Kassier Stv.: Gottfried Weiß
- Ausbildungsleiter Zentralraum Linz: Mf. Klaus Wimmer
- Ausbildungsleiter Oberes Mühlviertel: Christian Pilsl
- Ausbildungsleiter Mühlviertel: Mf. Alois Breinesberger

- Beirat: Sonja Carpella
- Beirat: Martin Hanl
- Beirat: Manfred Sturmberger
- Beirat: Josef Lanzersdorfer
- Beirat: Peter Hofstadler
- Beirat: Michael Pfoser
- Beirat: August Rammerstorfer

- Schiedsgericht: Mf. Alois Hinterhölzl
- Rechnungsprüfer: Ing. Ofö. Mf. Alois Auinger und Peter Schlager
- Ausbildungsreferent: Dipl. Ing. (FH) Manfred Zachhuber
- Delegierte zum ÖJGV: Michael Carpella, Wilhelm Rathmayr
- Delegierte zum ÖKV: Michael Carpella, Dipl. Ing. (FH) Manfred Zachhuber
- Delegierte zur ARGE: ARGE Obmann Peter Hofstadler, Mf. Alois Breinesberger, Michael Carpella
- Vorstehhundekommission: Michael Carpella, Dipl.-Ing. (FH) Manfred Zachhuber



▲ BHR Michael Carpella (Mitte) wurde als Obmann, BHR Willi Rathmayr (links) als Obmann-Stellvertreter und Dipl.-Ing. (FH) Manfred Zachhuber als geschäftsführender Obmann einstimmig gewählt.

BRAUCHBARKEITSPRÜFUNGEN 2023

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!

Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 15. Oktober 2023	Walter Schanda	0664/190 97 19
Eferding	Samstag, 7. Oktober 2023	Wilhelm Rathmayr	0664/4219330
Freistadt	Samstag, 30. September 2023	Herbert Rammer	0664/274 11 99
Gmunden	Sonntag, 22. Oktober 2023	Hubert Spitzer	0664/515 76 27
Grieskirchen	Samstag, 14. Oktober 2023	Gerhard Hofinger	0699/81757576
Kirchdorf	Sonntag, 22. Oktober 2023	Jasmin Schinko	0664/545 96 36
Linz	Samstag, 14. Oktober 2023	Alois Auinger	0664/829 89 33
Perg	Samstag, 7. Oktober 2023	Hubert Reumann	0664/805 565 144
Ried	Samstag, 14. Oktober 2023	Adolf Hellwagner	0699/10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 30. September 2023	Günter Märzinger	0664/615 55 77
Schärding	Sonntag, 15. Oktober 2023	Rainer Schlipfinger	0699/81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 22. Oktober 2023	Josef Pfarl	0664/73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 22. Oktober 2023	Gerhard Andraschko	0664/15 38 029
Urfahr	Samstag, 14. Oktober 2023	Michael Carpella	0664/2621856
Vöcklabruck	Sonntag, 1. Oktober 2023	Gerald Loy	0664/601 65 38 23
Wels	20. und 21. Oktober 2023	Gerhard Kraft	0699/11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen. Anmeldungen online unter: www.ooeljv.at/formulare-antrage

BEZAHLTE ANZEIGE



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Peter Hofstadler, Höhenweg 2,
4211 Alberndorf in der Riedmark
Telefon: 0664/9603074
www.jhpvlinz.at

BRINGTREUEPRÜFUNG

25. März 2023 in Alberndorf

Unter Prüfungsleiter Mf. Alois Breinesberger haben von den 18 gemeldeten Hundegespannen 15 bestanden, Gratulation an die Hundeführer. Um einen reibungslosen Prüfungsablauf gewährleisten zu können, ist eine Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und der Jägerschaft notwendig; danke an die Grundbesitzer, JL Franz Grubauer mit seinen Revierinhabern und Revierführern, den Leistungsrichtern sowie Sonja und Michael Carpella. Für die freundliche Aufnahme und Verköstigung bedanken wir uns bei Fam. Enzenhofer, Gasthaus in Kelzendorf.



Gruppe 1
Mf. Alois Breinesberger, Leistungsrichter
Siegbert Eder, Leistungsrichter
Hannes Weichselbaum, Leistungsrichter

Los-Nr	Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
2	BETTY v. STEINLUS	H	DL	Franz Allerstorfer
3	BIRKA v. STEINLUS	H	DL	Stefan Pfoser
4	CARA v. EINBÖCKHOF	H	DDR	Katharina Lackner
5	CHNAP Z LIVY	R	CF	Mf. Ing. Günther Schmirl



Gruppe 2
Michael Carpella, Leistungsrichter
Mf. Alois Hinterhölzl, Leistungsrichter
Christian Pilsl, Leistungsrichter

Los-Nr	Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
6	ANATOL v. HOCHWIESGRABEN	R	WK	Helmut Eichinger/ Clemens Eichinger
9	CITO ADLERFLIEGER'S	R	PP	Dr. Walter Vejvar
10	HAIKO v. HERRENSTEIG	R	DK	Ing. Markus Hennerbichler
11	HEIKO V. CLAUDABENI	R	DK	Rudolf Litzlbauer/ Johann Hofstadler
12	JUX VON DER BORG	R	PP	Sandra Pirafellner



Gruppe 3
Peter Hofstadler, Leistungsrichter
Mf. Klaus Wimmer, Leistungsrichter
Willi Rathmayr, Leistungsrichter

Los-Nr	Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
13	ALEXIS VOM SPITZHÄUSL	R	DK	Michael Reisinger
14	BRYNJA v. STEINLUS	H	DL	Michael Diesenberger
15	FLINT v. ERLABACH	R	WK	Jürgen Muxeneder-Allram
16	SAGO VON DER MÖHRINGERLEITEN	R	DDR	Ing. Gerhard Braun
17	SIMBA VON DER MÖHRINGERLEITEN	R	DDR	Peter Schlager

INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB
Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8,
Telefon: 07732/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

BRINGTREUEPRÜFUNG

15. April 2023 in Geboltskirchen

Prüfungsleiter: Reg.rat Heinrich Floss

Name des Hundes	Rasse	Führer/Besitzer
SOKOL MAHOLANSKY LES	SHS	Manfred Schabetsberger
QUICKY VOM HIRSCHWALD	DDR	Walter Zuckerstätter
SKARDIE VON DER MÖHRINGERLEITEN	DDR	Timo Friemel
STELLA V. KIRCHBERGERHOLZ	DDR	Richard Sturm
VANDA VON DER HAGENAUERBUCHT	KLMÜ	Josef Dietmar Stöger
DELTA V. LOBMINGTAL	MVK	Andrea Schachner
EBBY HELPMATE	LR	Franz Dafner
FALCO VON DER BÄRENLEITEN	DDR	Manuel Blumschein



BEZAHLTE ANZEIGE



JÄGERSPRACHE von A – Z

Quelle: Das große Kosmos Jagdlexikon

AUFS BLATT SPRINGEN
Heraneilender Rehbock, der vom Jäger angelockt wurde.

BRINGTREUE
Zuverlässiges Apportieren von Wild/anderen Gegenstände durch den Hund.

DOPPELN
Unabsichtliches Losgehen des Schusses aus dem zweiten Lauf bei mehrläufigen Gewehren.

GESCHMEISS
Kot aller Greifvögel und Reiher.

INNEHABEN
Trächtig sein.

KAMMER
Brusthöhle bei Schalenwild, umfasst Herz mit großen Blutgefäßen und Lunge.

LAUF
Bein des Hundes und des Haarwildes (Ausnahme: Bär, Dachs und Marder).

NESTLING
Ein Jungvogel im Nest.

SCHLOSS
Knorpelige Verbindung der beiden Beckenknochen beim Schalenwild.

ZEICHNEN
Die Reaktion des Wildes auf und nach dem Schuss.

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



EINLADUNG AN ALLE JÄGERINNEN UND JÄGER

OÖ JAGDHORNBLÄSERWETTBEWERB & INTERNATIONALER JAGDHORNBLÄSERWETTBEWERB 2023



Am Samstag den 9. September 2023 findet der „OÖ Jagdhornbläserwettbewerb“ und der „Internationale Jagdhornbläserwettbewerb“ in Gmunden statt.

BEGINN
8.00 Uhr – Schloss Ort und Toscana Park, Gmunden

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG
Am Abend des Bewerbstages findet die Abschluss- und Festveranstaltung mit der Preisverleihung um 19.00 Uhr beim Toscana Park (Gmunden) statt.

AUSSCHREIBUNG
Siehe Homepage des OÖ Landesjagdverbandes unter:
www.ooeljv.at/die-ooe-jaegerschaft/jagdhornblaser/jagdhornblaeser-bewerbe/internationaler-jagdhornblaeserwettbewerb-in-gmunden

ANMELDUNG DER TEILNEHMENDEN GRUPPEN
mit Anmeldungsblatt (online auf www.ooeljv.at) bis spätestens 25. Juni 2023 schriftlich an den OÖ. Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Alle Jagdmusikinteressierten sind als Zuhörer bei beiden Bewerbsplätzen sowie als Gäste im Festzelt herzlich willkommen!

OÖ JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV: ooeljv.at/tv

BEZIRK STEYR
WILDBRET IM WEIHEKORB

Mehr als hundert Gläubige aus nah und fern pilgerten am Karsamstag mit ihren vollen Weihekörben zur traditionellen Fleischweihe bei der Jagahansl-Kapelle in Schönau/Kleinreifling im Bezirk Steyr. Bereits vor einigen Jahren hatten die Kleinreiflinger Jagdhornbläser, die auch die liturgische Feier stimmungsvoll umrahmten, schon die Idee, für den Weihekorb auch Wildspezialitäten anzubieten, was auch heuer wieder gerne von vielen genützt wurde. Nach der stimmungsvollen Feier und Segnung durch den Herrn Diakon, wurden den Besuchern von den Kleinreiflinger Jagdhornbläsern Kaffee und Bauernkrapfen kredenzt. Trotz Aprilwetter blieben die Weihekörbe trocken und die zahlreichen Gespräche zeugten von einem geselligen Ausklang.





UNSER TOP-SERVICE **Leih-Jagdwaffen & Optik**

BEZAHLTE ANZEIGE

MEHR INFOS bei uns im Geschäft oder auf unserer Homepage.

Deine Waffe ist bei uns zur Reparatur oder du möchtest dein Wunsch-Set testen? Kein Problem, wir stellen dir verschiedene Waffen-Sets und Optiken zum probieren zur Verfügung.

TOP-SET WILDSCHWEINJAGD:
+ Steyr Goiserer SM12 - Kal. 308.
+ Wärmebild ZFR Rattler TS35-640
+ inkl. Schalldämpfer „Stille im Wald"

(eingeschossen, exkl. Munition)

195 € WOCHENEND TARIF Freitag - Dienstag jeder weiterer Tag **+ 45€**/Tag

Waffen Hofer BUCHSENMACHER

ZIELSICHER & PUNKTGENAU

Waffen Hofer GmbH, Pesenbachstraße 13, 4172 St. Johann/Wbg
+43 664 22 53 454, +43 7217 20639, office@waffenhofer.at
www.waffenhofer.at
Öffnungszeiten: DI – FR 9-12 und 14-18 Uhr || SA 9-12 Uhr



SCHIESS-
WESEN.

BLEIKRISTALL, BECHEROVKA UND BÜCHSEN

DIE CZ 600
im Test

TEXT & FOTOS: KARL FROSCHAUER



Die drei B, die jeder von den Tschechen kennt. CZ brachte mit der CZ 600 im letzten Jahr eine neue interessante Generation von Büchsen auf den Markt, deren Eigenschaften nichts für den Jäger von heute vermissen lassen.

Die CZ 600 ist eine komplette Neuentwicklung und mit den Vorgängern der 500er Serie in keinem Teil ident. Neu ist, dass bei den Modellen Alpha und Ergo das Weaverprofil direkt in das Systemgehäuse integriert ist, was eine große Auswahl und günstige Möglichkeit für die zeitgemäße Montage von Optiken ermöglicht. Sowohl Alpha als auch Ergo kommen mit ordentlichem Kunststoffschaft und angenehmer Oberfläche mit Gummierung an den Berührungspunkten daher.

Was auffällt: Die Tschechen haben das Rad nicht neu erfunden, aber sie haben bei vielen Dingen die besten Eigenschaften gesucht und schlau kombiniert. Die Patronenzufuhr ist als CRF (contolled round feed) ausgeführt, entlehnt vom System Mauser aus dem 19. Jahrhundert (was bis heute in Waffen Verwendung findet). Damit rutscht die Patrone bei der Zufuhr aus dem Magazin direkt unter den Auszieher und wird damit sicher gehalten, egal, in welcher Lage sich die Waffe befindet.

Das Magazin ähnelt der aktuellen Generation von Mauser, ist funktional und sauber verarbeitet. Die Patronen liegen dort in einem Zick-Zack-Muster. Der Rest kommt einem eher von Sauer bekannt vor. Die Sicherung ähnelt derer der Sauer 202, hingegen der Magazinauslöseknopf mit Sicherung, die Klemmung des Laufes (theoretisch ist ein Laufwechsel ganz einfach möglich), der schwimmende (und wechselbare) Verschlusskopf, die Verriegelung direkt im Lauf, das Alusystem, welches keine direkten Kräfte aufnehmen muss und der in vier Stufen einstellbare Abzug kommen Besitzern einer Sauer 404 bekannt vor. Die Tschechen machen hier alles richtig und haben

eine Kombination geschaffen, die sich einfach und sicher bedienen und keinen Wunsch unerfüllt lässt, geht man vom doch sehr attraktiven Preis der Waffe aus.

Die erhältliche Kaliberpalette entspricht genau dem aktuellen Kaufverhalten der heutigen Jägerschaft. An Bord sind, nur um Beispiele zu nennen, die .308 Win., die .30-06, die .300 Win. Mag. und auch die 6,5 mm Creedmoor; andere Kaliber sind ebenso erhältlich, aber bei weitem nicht so gefragt. Alle kommen mit Mündungsgewinde und unterschiedlichen Lauflängen, abhängig vom Kaliber. CZ deckt damit alles mit Ausnahme des Großwildes ab.

Meine Testwaffe kam im Kaliber .308 Win. mit 51 cm Lauf und einem gängigen M15x1 Gewinde an der Mündung. Ein Leupold VX3 HD 3,5-10x50 war montiert, um mir mein Ziel näher zu bringen und ich muss sagen, diese Kombination passt als Allroundglas perfekt für die meisten Revierverhältnisse. Da die Waffe samt Glas verhältnismäßig leicht ist, fand auch auf dieser Waffe wieder ein Dämpfer von Roedale aus der Ti-Serie seinen Platz. Auf dem Schießstand machte das Gewehr mit jeder getesteten Munition eine gute Figur. Es gab hinsichtlich der Präzision keine Ausreißer und jede hochwertige Munition blieb unter 35 mm. Viele Sorten blieben sogar locker unter 30 mm. Ich habe mich entschieden, den Praxistest mit einem Restbestand der Geco Express zu machen – diese Sorte lieferte sehr gute Ergebnisse mit ca. 2 cm Streukreis bei fünf Schuss auf 100 m. Damit kann man sich auf sein Gewehr verlassen und Fehlschüsse liegen eindeutig hinter dem Schaft.



Angenehm ist der breite und flache Vorderschaft, der sich perfekt und stabil auflegen lässt und der steile Pistolengriff, der sich ergonomisch in die Hand schmiegt. Ich habe mich hierbei für die Alpha entschieden. Die Ergo ist bis auf den Lochschaft gleich ausgeführt, jedoch durch die Anordnung der Bedienelemente lässt sich die Ergo mit ihrem Lochschaft nicht so einfach handhaben. Ein Problem, das viele Hersteller bei Lochschäften haben, denn nicht alles an der Waffe ist ohne Umgreifen erreichbar.



FAZIT

CZ hat mit der 600er Serie eine Linie auf den Markt geworfen, die nicht nur Anfänger befriedigt. Die logische Bedienung und gute Verarbeitung in Kombination mit hoher Präzision machen diese Waffe zu einem attraktiven Werkzeug. Ich selbst habe eine Vielzahl an Waffen für jeden erdenklichen Zweck, aber die CZ 600 wird einen Platz in meiner Sammlung finden. Ich freue mich schon auf weitere jagdliche Einsätze, denn es gibt deutlich teurere Waffen, die mir bei Weitem nicht diese Freude bereiten.



EU-BLEIVERBOT BEIM SCHROTSCHUSS IN FEUCHTGEBIETEN

FLINTE INS KORN?

TEXT: CHRISTIAN KERBLER
FOTOS: CH. BÖCK

Die Diskussion über das „Bleiverbot“ sorgt in der Jägerschaft jetzt schon seit einiger Zeit für Aufregung und hitzige Diskussionen. Seit 15. Februar dieses Jahres gilt nun auch in Österreich die EU-Verordnung zum Verbot von bleihaltiger Schrotmunition auf der Jagd in Feuchtgebieten. Was das rechtlich genau bedeutet, welche alternativen Munitionssorten in Frage kommen und warum nicht jeder sofort die alte Lieblingsflinte ins Korn werfen soll, hat sich der Oö Jäger gemeinsam mit den beiden Waffenexperten Hermann und Christoph Hanz von Hanz Arms in Asten einmal näher angesehen.

An den rechtlichen Rahmenbedingungen ist nicht zu rütteln: Zusätzlich zum bereits seit mehreren Jahren bestehenden Verbot zur Verwendung bei der Jagd auf Wasservögel, ist Blei-Munition nun zusätzlich auch in Feuchtgebieten inklusive einer 100 Meter weit reichenden Pufferzone verboten. „Das bedeutet für die jagdliche Praxis, dass der bleihaltige Schrotschuss auf alles Wild, zum Beispiel auch auf Fuchs oder Feldhase, in Feuchtgebieten ab sofort verboten ist“, erklärt Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner.

LEERE TASCHEN, KEIN PROBLEM

Wer jagen geht, sollte also in Zukunft schon am Weg ins Revier die Taschen der Jagdjacke kontrollieren. Denn mit der neuen EU-Verordnung tritt zusätzlich ein Trageverbot von bleihaltiger Munition in Kraft. Jäger die mit Bleischrot in „Feuchtgebieten“ von Behördenvertretern oder dem zuständigen Jagdschutzorgan kontrolliert werden, müssen glaubhaft nachweisen, dass sie die Munition nicht zum Jagen dabeihaben. Knifflig ist auch die Definition eines Feuchtgebietes. Legt man den Verordnungstext wortwörtlich aus, dann fallen auch temporäre Feuchtgebiete in die Regelung hinein. Bildet sich etwa nach andauernden Regenfällen im Revier eine große Lacke, dann ist dieses Gebiet inklusive einem 100m Radius ebenfalls „bleifrei“. Ob das sinnvoll ist, wollen wir an dieser Stelle nicht diskutieren. Mag. Jörg Binder, Jagd Österreich Generalsekretär, mahnt die Jägerschaft aber zur Vorsicht: „Der spezielle Rechtsrahmen der Verordnung ist einzigartig in der jüngeren EU-Gesetzgebung, da er die allgemeine Unschuldsvermutung umkehrt. So kann sich der rechtliche Rahmen im Falle von temporären Feuchtgebieten schlagartig ändern.“

TIPP:
Mit einer neuen Internetseite liefert FACE Fakten in Bezug auf bleifreie Munition. Fragen zu Wirkung bzw. Weidgerechtigkeit, Sicherheitsaspekten und Ballistik der Munition werden auf www.leadammunitionguidance.com beantwortet. Die Website enthält zudem Informationen zu rechtlichen Hintergründen und Verboten der Nutzung von Bleimunition in verschiedenen Bereichen in der Europäischen Union und Großbritannien sowie zu geplanten Verschärfungen auf EU-Ebene.





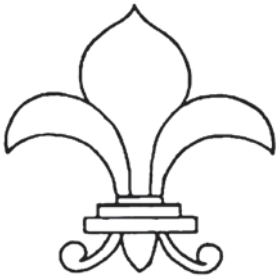
▲ Sohn und Vater, Christoph und Hermann Hanz, führen das Geschäft und nehmen sich für beratende Gespräche viel Zeit.

GROSSE AUSWAHL AN ALTERNATIVEN

„Alle großen Munitionshersteller hatten nun doch schon mehrere Jahre Zeit, sich Alternativen zum Blei zu überlegen. Da gibt es von Stahl und Weicheisen über Wolfram bis hin zu Bismut und Zinn die verschiedensten Materialien für fast alle Anwendungsgebiete. Es braucht sich also weder der Flugwild- noch der Niederwildjäger Sorgen machen!“ meint Hermann Hanz. Christoph Hanz ergänzt: „Freilich muss man sich auf die neue Munition schon einstellen: Die meisten Materialien sind leichter, bauen im Schuss schneller Energie ab. Um trotz der niedrigeren Geschwindigkeit eine in etwa vergleichbare Wirkung zu erzielen, sollte man die Schussdistanz weidgerecht anpassen und sich bei der Schrotnummer um zwei Größen nach oben orientieren! Wer also zum Beispiel auf Enten geht, kann bei Weicheisen statt der Nr. 6 (2,7 mm) jetzt die Nr. 4 (3,25 mm) verwenden“. Hermann Hanz übernimmt und fügt hinzu: „Viele Legierungen sind nicht nur leichter, sondern auch härter als das gewohnte Blei, die Deckung der Schrotgarbe zur Mitte hin fällt etwas enger aus. Oft hat man dann mehr Treffer pro Patrone im Ziel, das ist in manchen Situationen vielleicht sogar ein Vorteil. Christoph hat noch einen persönlichen Tipp: „Wir haben mit der Munition von BIOAMMO Blue gute Erfahrungen gemacht und empfehlen die auch unseren Kunden. Da ist jede Patrone vom Schrotbecher bis zur Garbe wirklich vollständig biologisch abbaubar.“

Damit ist noch eine wichtige Frage offen: Wie erkennt man, ob die eigene Flinte die geforderte Munition auch gefahrlos „verdaut“? ▶

IM ZEICHEN DER LILIE BLÜHT KEIN ÄRGER



▲ Beschusszeichen für den Stahlschrotbeschuss: die Lilie.

Um das geringe spezifische Gewicht und die geringere Energie von Stahlschrot auszugleichen, muss Stahlschrot schneller fliegen. Das bedeutet mehr Pulver. Das bedeutet einen höheren Gasdruck. Schrotpatronen, die von der Wirkung und Reichweite mit herkömmlichen Bleischrotpatronen vergleichbar sind, sind deshalb „härter geladen“ und erreichen im Schuss einen Gasdruck von bis zu 1.050 Bar. Das ist deutlich mehr als die 740 Bar, die im Durchschnitt bei einer Bleischrotpatrone entstehen. Ganz klar eigentlich, dass solche heißen Stahlschrotpatronen mit verstärkter Ladung aus Sicherheitsgründen nur in Flinten mit Stahlschrotbeschuss verwendet werden dürfen.

IM ZWEIFEL ... DIE EXPERTEN FRAGEN

Hermann und Christoph Hanz sind in Ihrem Geschäft in Asten genau die richtige Anlaufstelle für einen „Flintencheck“. Dazu Christoph Hanz: „Wer auf Nummer sicher gehen möchte, sollte den Lauf und auch alle Chokes der eigenen Flinte genau anschauen. Findet sich am Lauf eine eingeschlagene Lilie, das internationale Prüfzeichen der C.I.P., dann kann die Flinte bedenkenlos mit allen alternativen Munitionssorten gefüttert werden. Bei älteren Flinten ist dieser Beschuss nicht vorhanden.“

Hermann Hanz: „Wenn am Ende immer noch Zweifel wegen der Stahlschrottauglichkeit der eigenen Waffe bestehen, kümmern wir uns gerne darum. Bitte also jederzeit mit der Flinte bei uns im Geschäft vorbeikommen. Wir schauen uns das gute Stück an und kümmern uns wenn möglich auch um einen Neubeschuss. In den meisten Fällen finden wir einen Weg, die alten Schätze weiter in Schuss zu halten“. Christoph fügt hinzu: „Wäre doch schade, wenn Opas gepflegte Querflinte im Waffenschrank verstauben müsste!“

OÖ LJV AUF FACEBOOK

facebook.com/ooeljv



BIOAMMO – DIE MUNITION DER ZUKUNFT

BEZAHLTE ANZEIGE

Bioammo wurde 2019 gegründet, ist ein preisgekröntes spanisches Biotechnologieunternehmen, Pioniere in der Forschung und Entwicklung von nicht-plastischer, biologisch abbaubarer, kompostierbarer Hochleistungsmunition für das Jagd- und Sportschießen.

Die Patronen von Bioammo werden in einem der modernsten und neuesten Unternehmen in Europa hergestellt und sind so konzipiert, dass Jäger- und Sportschützen die bestmögliche Qualität, Leistung und Ergebnisse erzielen können.

Bioammo war das erste Unternehmen der Welt, das Patente für seine Hülsen und Schrotbecher aus nichtplastischem Biopolymer erhalten hat. Dies ist vollständig pflanzlichen Ursprungs und wird von Mikroorganismen, Algen usw. verbraucht und wieder in eine völlig ungiftige natürliche Düngebiomasse umgewandelt. Es ist daher nicht nur biologisch abbaubar, sondern wirklich kompostierbar. Es entsteht kein Mikrokunststoff der einmal in den Boden und in die Nahrungskette gelangen kann.

Diese Munition gibt es für Sport derzeit in Kaliber 12 und 20 mit Blei- und Stahlschroten in 24g und 28g. Gleiches für die Jagd mit 32g, 34g und 36g in Blei und 32g, 34g Stahl in verschiedenen Schrotgrößen.

DIE NÄCHSTE GENERATION – BIOAMMO BLUE



Diese Patrone ist geladen mit Schroten einer neuartigen Legierung, somit Bleifrei und Stahlfrei. Die erstklassige Leistung dieser Schrote hat ähnliche Schockwirkung, Deformation und Leistung wie Bleischrote ohne gefährliche Querschläger wie bei Stahlschroten.

Somit können wir diese Patrone in Feuchtgebieten komplett zum Einsatz bringen und brauchen nicht auf Weicheisenschrote zurückgreifen!

Diese Patrone eignet sich für jede Schrotflinte mit der richtigen Patronenlagerlänge (12/70, 12/67) und gültigem Beschuss. Somit kann sie aus jeder Choke Bohrung verschossen werden und zugleich ist diese Patrone für ältere Waffen ohne Stahlschrotbeschuss ebenfalls geeignet.

Starten Sie mit uns in eine moderne, umweltgerechte Art der Niederwildjagd!

Generalvertretung Schärdinger Waffenstube GmbH
Exclusiv bei Hanz Arms erhältlich



TIPPS vom „Büchsenmacher“

REINIGUNG NACH DEM SCHALL-DÄMPFERSCHUSS

Der „Gehörschutz an der Mündung“ zum Schutz der eigenen Ohren und der des Jagdhundes findet in der Jägerschaft immer mehr Anklang. Hier ein paar Profi-Tipps damit Sie an der liebgewonnenen Kombination aus Schalldämpfer und der eigenen Büchse lange Ihre Freude haben.

- Direkt nach dem Schuss im Revier vor dem Aufbrechen des Wildes den Schalldämpfer von der Waffe entfernen und Beides getrennt voneinander im Auto verstauen.
- Wieder zuhause, den Lauf der Waffe ein oder zwei Mal mit einer zum Kaliber passenden Putzschnur (z.B. von BoreSnake) reinigen. So lassen sich Kondenswasser, Schmauch und Pulverrückstände einfach beseitigen.
- Das Mündungsgewinde des Gewehrs leicht einfetten.
- Nach der erfolgten Grundreinigung werden Schalldämpfer und Waffe getrennt voneinander im Waffenschrank versorgt.
- Einmal im Jahr den SD mit Schalldämpferreiniger ordentlich saubermachen oder zum Service beim Büchsenmacher des Vertrauens bringen.

Hermann & Christoph Hanz

DAS WAFFENGESCHÄFT
HANZ

Hanz GmbH / Arms
Bahnhofstraße 8, 4481 Asten
office@hanz-arms.at
www.hanz-arms.at

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Antworten

1: a, b, c, e, g, h, i, j
Großbären sind mittelgroße bis große Landraubtiere und gehören zur Familie der Säugetiere. In Abgrenzung zu den Kleinbären werden sie auch als Echte Bären bezeichnet. Die Familie umfasst 8 Arten. Die größte Art ist der Eisbär, die kleinste Art ist der Malaienbär.
Der **Eisbär** (Ursus maritimus), auch Polarbär genannt, bewohnt die nördliche Polarregion und ist eng mit dem Braunbären verwandt. Eisbären gelten neben den Kodiakbären als die größten an Land lebenden Raubtiere. Ein männlicher Eisbär kann bis zu 700 kg wiegen und eine Körperlänge von über 3 m erreichen. Eisbären haben ein dickes, scheinbar weißes Fell, das sie vor der Kälte schützt, sowie eine dicke Fettschicht, die ihnen bei der Wärmeregulierung hilft. Eisbären sind hervorragende Schwimmer und können große Entfernungen zurücklegen, um nach Nahrung zu suchen. Sie leben normalerweise alleine, aber während der Paarungszeit bilden sie Paare. Der Lebensraum des Eisbären zwischen Pack- und Treibeis erfordert extreme Anpassung an die dort herrschende Witterung. Bei Temperaturen von bis zu –70 Grad Celsius und Stürmen mit über 200 Stundenkilometern Windgeschwindigkeit ist überleben nicht einfach. So wärmt der wasserdichte, weiche Pelz die Tiere nicht nur einfach, das Haarkleid produziert aktiv Wärme. Die Haare sind nämlich nicht weiß, sondern durchsichtig. Dadurch leiten sie Sonnenlicht bis auf die dunkle Haut, die es in Wärme umwandelt. Im Wasser schützt eine 10 cm dicke Fettschicht vor Erfrierungen, während sich die darüberliegende Haut an die Außentemperatur angleicht.
Der **Malaienbär** (Helarctos malayanus) ist die einzige Bärenart ohne bestimmte Paarungszeit, Jungtiere werden das ganze Jahr über geboren, 1 Jungbär, selten 2. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom östlichen Indien (Assam) und dem südlichen China (Sichuan und Yunnan) über Indochina und die Malaiische Halbinsel bis zu den Inseln Sumatra und Borneo. Ein ausgewachsener Bär erreicht eine Körperlänge bis zu 140 cm und ein Gewicht bis zu 80 kg. Er hat ein schwarzes Fell und auf der Brust einen weißlichen oder gelblichen Fleck in Form eines Halbmondes und wird deshalb auch als „Sonnenbär“ bezeichnet.

2: c
Bären sind in der Regel Einzelgänger, kurzfristige Verbindungen entstehen während der Paarungszeit.
Die Bärzeit findet im Mai bis Juli statt. Nach der Befruchtung nistet sich die Keimzelle vorerst im Uterus ein. Erst mit Beginn der Winterruhe wird ihre Entwicklung fortgesetzt (Keimruhe) und die Bärin bringt ihren Nachwuchs in den Monaten Jänner bis Februar zur Welt. Bärinnen haben somit nur eine effektive Tragzeit von 60–70 Tagen.

3: a
Der Bärennachwuchs kommt während der Winterruhe zur Welt. Im Jänner/Februar werden meist 1–3 Jungbären geboren, die nur etwa 300–400 g wiegen. Die Bären werden fast nackt und blind geboren und weisen eine Größe von ca. 30 cm auf. Die Bärenmilch weist einen hohen Fett- und Proteingehalt auf, deshalb wachsen die Jungbären in den ersten Monaten sehr schnell und wiegen nach 3–4 Monaten bereits über 10 kg.

4: e
Die Säugezeit dauert 1,5 bis 2 Jahre. Mit rund 5 Monaten nehmen die Jungbären zusätzlich auch bereits feste Nahrung zu sich.

5: b, c
Die Jungbären bleiben mindestens 2 bis 3 Jahre bei der Bärin, bis sie abgeschlagen (verjagt) werden, und diese wieder paarungsbereit ist. Im Anschluss bleiben Geschwister oftmals noch für zwei bis drei Jahre zusammen, spielen miteinander und gehen gemeinsam auf Nahrungssuche.

6: c
Die Geschlechtsreife wird bei männlichen Tieren mit ca. 4 Jahren, bei weiblichen Tieren mit ca. 5 Jahren erreicht. Es überleben nur ca. 50 % der Jungtiere das 1. Lebensjahr. Eine der häufigsten Todesursachen sind Angriffe durch fremde männliche Bären, um sich selbst mit der Bärin fortzupflanzen.

Quellennachweis:
Jagdprüfungsbehelf, 19. neubearbeitete Auflage, 2018 Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Der Leitbruch, Jagd im 21.Jahrhundert, Steirischer Jagdschutzverein, Tummelplatz 7, 8010 Graz, 1. Auflage, 2015.
Wikipedia – Die freie Enzyklopädie

BEZIRKSJÄGERTAGE 2023

„DIE JAGD LEBT MEHR DENN JE!“

Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger sind keine geduldete Randgruppe, sondern ein vitaler Teil der Gesellschaft: Das unterstrich LJM Herbert Sieghartsleitner bei den ersten Bezirksjägertagen des Jahres.



▲ LJM Herbert Sieghartsleitner

Dass diese Bezirksjägertage durchwegs vor großem Publikum in dicht gefüllten Sälen stattfanden, freute den Landesjägermeister besonders: Zeigt dies doch nicht nur die Motivation und das Interesse, sondern auch die breite und tiefe Verwurzelung der Jägerschaft – ein Aspekt, der heute besonders geschätzt wird. Er trägt zum regen Zulauf bei, den die Jagd aktuell verzeichnet, auch im urbanen Bereich. „Die Jagd lebt mehr denn je, sie ist ein vitaler Teil der Gesellschaft“, so Herbert Sieghartsleitner. Zugleich stellt der gesellschaftliche Wandel die Jagd aber vor große Herausforderungen.

Das Freizeitverhalten vieler Menschen hat sich verändert, der Druck auf die Lebensräume steigt teils dramatisch. Daher braucht es dringend Vereinbarungen und Regelwerke im Sinne der Wildtiere und ihrer Bedürfnisse: „Das Gewicht nur auf die menschlichen Ansprüche zu legen, ist sicher nicht mehr zeitgemäß“, betonte der Landesjägermeister. Umso wichtiger seien gemeinsame Projekte mit Beteiligten aus allen Bereichen, wie z. B. die Initiative „In unserer Natur“.
Auch der Klimawandel ist herausfordernd für Jägerinnen und Jäger: Sie spüren die Auswirkungen und sind gefordert, ihren Teil zur Lösung beizutragen – Stichwort klimafitte Wälder. „Dazu bekennen wir uns. Wir unterstützen die Waldeigentümer, doch wir brauchen ein gemeinsames Problembewusstsein und praktikable Lösungsmöglichkeiten. Wild und Jagd allein den Schwarzen Peter zuzuschieben, kann nie zielführend sein“, stellte Sieghartsleitner klar. Es gehe nicht nur um Reduktion, sondern auch um Regulation und Lenkung der Wildbestände. Er zeigte sich zuversichtlich, dass es gelingen werde, miteinander einen erfolgreichen Weg zu finden.

Das gelte im Übrigen auch für die anstehende Novelle des oö. Jagdgesetzes. „Wir reden von einem Regelwerk, um Jagd auch in Zukunft zu ermöglichen und zu gewährleisten, dass Jagd interessant, spannend und reizvoll bleibt. Wenn die Jagd ihre Empathie verliert, wird sie nicht erfolgreich sein. Nur ein motivierter Jäger ist ein erfolgreicher Jäger“, brachte es der Landesjägermeister auf den Punkt. Ein Ausdruck dieser Motivation ist die hohe Bereitschaft der oö. Jägerinnen und Jäger zur ständigen Weiterbildung: Angebot und Nachfrage bei den Seminaren im Jagdlichen Bildungszentrum in Hohenbrunn haben sich in den vergangenen Jahren verdoppelt.

Wie die Zukunft der Jagd aussieht, wird letztlich die Gesellschaft entscheiden. Herbert Sieghartsleitner appellierte deshalb einmal mehr an alle Jägerinnen und Jäger: „Jeder kann und muss Botschafter der Jagd sein und mit seinem Auftreten dafür sorgen, dass Jagd kompetent und sympathisch wahrgenommen wird. Beweisen wir, dass wir weiterhin ein unverzichtbarer Teil der Gesellschaft sind, und gehen wir gemeinsam mit unseren Partnern – Land- und Forstwirtschaft und Behörden – in eine gute Zukunft!“

BEZIRKSJÄGERTAG EFERDING

Die Jagd ist systemrelevant, gelebter Naturschutz und Teil der Landeskultur: So lautete der Tenor beim Bezirksjägertag am 5. März, verbunden mit einer Schau der Trophäen als Zeichen eines gesunden Wildbestandes und erfolgreicher Hege.

Den feierlichen Auftakt bildete am Vorabend die Hubertusmesse in der evangelischen Kirche in Eferding. Zum Bezirksjägertag im Bräuhaus Eferding begrüßte BJM Ing. Volkmar Angermeier nach zweijähriger, coronabedingter Pause rund 450 Jägerinnen und Jäger sowie zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Land- und Forstwirtschaft und Behörden.
In enger Verbundenheit wurde allen verstorbenen Weidkameraden ein letztes ehrendes Andenken erwiesen und für ihr Wirken und ihre lebenslange Treue zur oö. Jagd ein aufrichtiger Weidmannsdank ausgesprochen.

BJM Angermeier unterstrich, dass die Zusammenarbeit von Jägerschaft und Landwirtschaft wichtiger denn je ist. Gutes Einvernehmen und wertschätzender Umgang zwischen Grundbesitzern und der Jägerschaft seien unverzichtbar, schließlich sind Jagd und Landwirtschaft durch die nachhaltige Nutzung der gleichen Flächen eng miteinander verbunden. Somit müssten Landwirtschaft und Jagd zusammen betrachtet werden, dabei seien gegenseitige Unterstützung und Vertrauen notwendig.
„Die vielfältigen Herausforderungen können nur in gelebter Kooperation bewältigt werden und regionale Probleme nur regional gelöst werden. 98 % aller Jagden laufen harmonisch und in gutem Einvernehmen ab“, so Volkmar Angermeier. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die hohe Abschussplanerfüllung, die einen wesentlichen jagdlichen Einsatz erfordert, wies aber ausdrücklich darauf hin, dass Abschusspläne immer wieder neu zu evaluieren und besonders auf ihre Erfüllbarkeit zu prüfen sind. Grundvoraussetzung ist, dass der Abschussplan auf die Höhe des Wildbestands abgestimmt ist.

Einen festlichen Rahmen verlieh die JHBG Schaunburg durch ihre musikalische Untermalung der Veranstaltung. Hornmeister Martin Aichinger wurde für seine 30-jährige Mitgliedschaft geehrt, mit Lob und Dank für sein Engagement und seinen unermüdlichen Einsatz zur Steigerung der musikalischen Qualität der Gruppe.

Bezirkshundereferent Willhelm Rathmayr berichtete über die abgehaltenen Prüfungen und lobte die Arbeit der Jagdhunde und Hundeführer. Aktuell gibt es 86 geprüfte Jagdhunde, damit liegt der Bezirk Eferding im oö. Spitzenfeld.

Erfreulich ist auch die steigende Anzahl an Jungjägerinnen und Jungjägern im Bezirk, sie sind die Zukunft der Jagd. Abschließend bedankte sich BJM Angermeier für die hervorragende Zusammenarbeit im Kreise der Eferdinger Jägerschaft, mit der Behörde und vor allem mit den jeweiligen Jagdausschüssen.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Margarete Dirnhofer, Hartkirchen; Mag. Josef Aigner, Alkoven-Nord; Fritz Eder, St. Marienkirchen; Herbert Ecker, St. Marienkirchen; Albert Fischer, Fraham; Josef Floimayr, Stroheim; Michael Pfaffenbichler, Hartkirchen; Friedrich Prucha, Stroheim; Josef Sallaberger, St. Marienkirchen; Johann Strasser, Prambachkirchen; Karl Wohlfahrt, Fraham.

60 Jahre Jäger: Wolfgang Meyrhuber, Stroheim; Dr. Alfred Pühringer, Scharten; Walter Weibold, Stroheim.

70 Jahre Jäger: Franz Lesslhumer, Prambachkirchen.



▲ 60-jährige Mitgliedschaft im OÖ LJV



▲ BJM Ing. Volkmar Angermeier

BEZIRKSJÄGERTAG VÖCKLABRUCK

Der Bezirksjägertag am 4. März im Kulturzentrum Lenzing stand unter dem Motto „Wir gestalten für morgen“.

Die Jagdhornbläser Niederthalheim sowie die Hubertus-Kapelle Attnang-Puchheim umrahmten die Veranstaltung. Im Vorfeld der Hubertusmesse, welche von Pfarrer KsR Mag. Stangl zelebriert wurde, fanden Ehrungen verdienter und langjähriger Jäger statt. Der Bezirksjägertag wurde von Philipp Stögner professionell moderiert. Interviews, kurze Musikstücke, Grußworte und Reden machten ihn kurzweilig und einzigartig. Ein Kurzfilm mit Berufsjäger Florian Kroissl, der Einblick in die Herausforderungen der Jagd in der Gegenwart gewährte, war der Auftakt.

BJM Anton Helmberger begrüßte als Ehrengäste u. a. Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM a.D. Sepp Brandmayr, Vizebgm. Mag. Dr. Elisabeth Kölblinger (Vöcklabruck), Bezirksbauernkammer-Obmann Alfred Lang, Bgm. Ing. Rudolf Vogtenhuber (Lenzing), LAbg. Elisabeth Gneißl, Mag. Regina Gabriel in Vertretung des Bezirkshauptmanns, DI Kastner mit den Bezirksförstern, Dir. Oberascher (LFS VB), LJM-Stv. Andreas Gasselsberger, BJM Franz Auinger (Freistadt), Del. Leopold Wiesinger (Schärding), BJM HR DI Josef Rathgeb (Urfahr), Franz, Hans und Daniela Fellinger, DI Aschauer mit den ÖBF-Revierförstern, vom OÖ. LJV GF Mag. Christopher Böck und Harald Moosbauer sowie die Vertreter der Medien.

Bürgermeister Rudolf Vogtenhuber freute sich über die „Wiederkehr“ der Jägerschaft nach Lenzing und war beeindruckt von der Professionalität der Veranstaltung.

BBK-Obmann Alfred Lang sprach im Interview mit Philipp Stögner den Jägerinnen und Jägern großes Lob aus. Sie hätten einerseits mit der hervorragenden Abschussplanerfüllung wertvolle Dienste für den dringend notwendigen Waldumbau geleistet, andererseits in enger Zusammenarbeit mit den Landwirten die Wildschweinproblematik sehr schnell in den Griff bekommen und die Schäden auf ein erträgliches Maß gesenkt. Sein Dank galt Jägerschaft und Behörde auch für die Unterstützung beim Zwangsabschuss für Tauben, die auf inzwischen beinahe 900 Hektar regelmäßig Schäden an Feldfrüchten anrichten. Er sprach angesichts der Dringlichkeit von einer neuen Qualität des Handelns in einer unbürokratischen und kompetenten Weise.

Mag. Regina Gabriel sieht die neue Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Jägern, Bezirksjagdbeirat und Behörde ebenfalls als kompetent und qualitativ hochwertig. Sie spricht sich bezüglich notwendiger Eingriffe ins Ökosystem in erster Linie für die Sicherung der Waldverjüngung aus, betonte aber klar, dass der Wald auch als Lebensraum dient und die Erhaltung der Arten unbestritten ist.

Bezirkshundereferent DI Gerald Loy berichtete über die Veranstaltungen des vergangenen und des bevorstehenden Jagdjahres. Auch in den Corona-Jahren wurden fast 40 Hunde zur Brauchbarkeitsprüfung gebracht und für die Aufgaben im Jagdalltag vorbereitet. Heuer wird die Brauchbarkeitsprüfung am 8. Oktober stattfinden.

BJM-Stv. Dr. Roman Auer nahm die Ehrungen der langjährigen bzw. verdienten Jäger vor, ging zuerst aber auf die Zukunftsängste der Jägerschaft ein. Die Jagd sehe sich immer mehr Problemen gegenüber. Viele große und kleine Projekte (Niederwild- und Lebensraumförderung, Kitzsuche, massiver Einsatz für die Erhaltung des Wildes, z. B. Gams) trügen aber die Handschrift der Jäger und zeigten eindrucksvoll die große Motivation der Jägerinnen und Jäger, die Zukunft zu gestalten. Er bedankte er sich bei den Geehrten für ihre langjährigen Bemühungen, die Jagd zu bewahren und zukunftsfit zu gestalten. Zu den gemeisterten Schwierigkeiten der Jungjäger-Ausbildung während der Corona-Beschränkungen und der Umstellung auf den Online-Unterricht interviewte Philipp Stögner die Vortragenden Hans und Daniela Fellinger von der LWFS Vöcklabruck. Im kommenden Jahr wird auch wieder ein Vorbereitungskurs zur Jagdschutzorgan-Prüfung erwartet.

BJM Anton Helmberger ging auf die vielen aktuellen Herausforderungen der Jagd ein, u. a. die Erfüllung der Abschusspläne. Er bedankte sich bei den Jagdhornbläsern für die Vermittlung von Jagdkultur – sie seien das Aushängeschild der Jagd. Er ging auch auf den Klimawandel ein, der den Wald vor neue Herausforderungen stellt. Wildtiermanagement werde dadurch schwieriger, dennoch müssen alle autochthonen Tierarten weiterhin ein integraler Bestandteil des Ökosystems Wald bleiben. „Das ist das oberste Prinzip der Jagd“. so der BJM. Vor allem bedankte er sich bei den Jägerinnen und Jägern, die sich der Wildschweinjagd verschrieben haben. Er betonte den besonderen Aufwand, der bei der Schwarzwildjagd notwendig ist und berichtete, dass die Abschusszahlen im Gegensatz zum Vorjahr massiv eingebrochen sind. Während im Vorjahr in Vöcklabruck noch 404 Stück erlegt wurden, waren es in diesem Jagdjahr nur mehr 162. Die Vöcklabrucker Jägerinnen und Jäger hätten es demnach geschafft, die Wildschweinbestände auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Das sei auch im Hinblick auf die Afrikanische Schweinepest und das Hintanhalten von Agrarschäden enorm wichtig. Helmberger warnte allerdings eindringlich, die derzeit gute Situation nicht zu unterschätzen und weiterhin das Schwarzwild scharf, aber im Rahmen des Gesetzes zu bejagen. Schwankungen der Populationen sind beim Wildschwein durchaus normal, und der langjährige Trend weist trotz der derzeit niedrigen Bestände eindeutig stetig nach oben. Hinsichtlich der allgegenwärtigen Initiativen zum Waldumbau steht vor allem die Erfüllung der Abschusspläne beim Rehwild im Fokus. Diese wurden





im aktuellen Jagdjahr mit 6.897 Stück zu 105 % übererfüllt und sind ein deutliches Signal an die Land- und Forstwirtschaft, dass man auf die Jägerinnen und Jäger zählen kann. Rotwild und Muffelwild sind in kleinen Populationen noch immer vorhanden, sinken aber in ihren Beständen tendenziell. Die Abschüsse von Rotwild belaufen sich auf 107 Stück, die des Muffelwildes auf 18. Das Gamswild wurde in den letzten beiden Jahren durch Zwangsabschüsse massiv reduziert. Die Abschusszahlen liegen jeweils deutlich über dem Abschussplan. BJM Helmberger ging diesbezüglich nicht explizit auf die prekäre Diskussion ein, forderte aber klar die Existenzberechtigung von Wildtieren. Hasen und Fasane blieben in den vergangenen Jahren trotz Schonung aufgrund der Pandemie-bedingten Ausfälle der Bewegungsjagden offensichtlich auf gleichem Niveau. Der regulierende Faktor sei demnach nicht die Bejagung, sondern die Qualität der Lebensräume. Seit Jahren schwanken die Fallwildstrecken, die vor allem aus Wildunfällen auf den Straßen resultieren, um eine stagnierende Trendlinie. Trotz intensiver Bemühungen seitens der Jägerschaft ist leider keine sinkende Unfallhäufigkeit zu beobachten. Die Kontingente der Elstern- und Krähenverordnung zur Eindämmung von Ernteschäden wurden im Sinne der Landwirtschaft weitgehend ausgeschöpft. Helmberger wies auch auf die verpflichtende Fischotter-Verordnung zur Kontrolle der Otterbestände hin. Er betonte, dass ausschließlich eine Spezialausbildung zur Jagd auf den Otter in ausgewiesenen Gebieten legitimiere. Der Wolf ist im Bezirk Vöcklabruck angekommen, das belegen Sichtungen und eindeutige Nachweise. Abschließend bedankte sich Helmberger bei allen Blaulichtorganisationen und den Jägerinnen und Jägern für den Dienst an der Gesellschaft bei Wildunfällen.

Agrarlandesrätin Michaela Langer-Wenninger lobte die Jägerschaft für den großen Dienst an der Gesellschaft und für die Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft. Sie sieht in der Jägerschaft eine „kleine Gruppe mit großem Auftrag“. Ähnlich wie ihre Vorredner sieht sie den Wald als Wirtschaftsfaktor, aber auch als Lebensraum für das Wild. Dem Schutzwald sei ein ganz besonderer Status beizumessen. Der Außernutzungsstellung von Teilen des Waldes (Trend der EU) steht sie deutlich skeptisch gegenüber. Bezüglich des Verhaltens im Wald setzt die Politikerin auf Bewusstseinsbildung: „Viele haben es verlernt, wie man sich im Wald verhält“. Der Diskussion um die Herabsetzung des Schutzstatus für den Wolf steht sie aufgeschlossen gegenüber. Sie sieht den Wolf nicht mehr als gefährdete Art und wünscht sich diesbezüglich eine Überarbeitung der Berner Konvention, die bereits mehr als 40 Jahre alt ist. Abschließend bedankte sie sich für das gelebte Brauchtum der Jagdkultur und gab mit auf den Weg, dass „mit gegenseitigem Respekt aufeinander zugehen“ der beste Weg sei.

Der mit ca. 550 Personen sehr gut besuchte Bezirksjägertag schloss mit drei Strophen der OÖ. Landeshymne.



EHRUNGEN

Goldener Bruch: Josef Imlinger, Rüstorf; Rudolf Rathner, Rüstorf; Johann Lettner, St. Lorenz; Johann Schwaighofer, Tiefgraben; DI Johann Irrgeher, Seewalchen; Johann Fekührer, Ampflwang; Anton Ragginger, Nussdorf

Franz Sickinger, Ottnang; HR Mag. Johann Wiesinger, Zell am Moos; Kurt Dr. Feichtinger, Neukirchen a.d.V.; Josef Strobl, Innerschwand; Johann Rauchenzauner, Weißenkichen; Johann Haslinger, Frankenburg; Herbert Liftinger, Weyregg am Attersee

60 Jahre Jäger: Johann Wesenauer, Tiefgraben; Franz Parhammer, Innerschwand; Alois Pamminger, Schlatt; Josef Plötzeneder, Ampflwang; Matthias Lettner, St. Lorenz; Josef Hemetsberger, Unterach

70 Jahre Jäger: Josef Huber sen., Frankenburg; Josef Mayr sen., Frankenburg

Ehrenurkunden: Jagdleiter a.D. Hermann Wagner, 21 Jahre Jagdleiter in Niederthalheim; Jagdleiter a.D. Johann Auinger, 18 Jahre Jagdleiter in Schlatt; Jagdleiter a.D. DI Anton Schachl, 20 Jahre Jagdleiter in Straß im Attergau; 1. OÖ Hubertusmusikkapelle – Obmann Ernst Aspöck, 170-jähriges Jubiläum

Jagdhornbläser: 10-jährige Mitgliedschaft: Gerhard Leitner; 25-jährige Mitgliedschaft: Obmann Günther Werner

Raubwildnadel: OSR DI Franz Fellinger; Robert Penetsdorfer; Friedrich Gröstlinger; Friedrich Nöhammer; Josef Wimmer sen.; Gerhard Lametschwandtner; Josef Huber jun.; Andreas Roidmayr



▲ Die stolzen Träger des Goldenen Bruches.



▲ Das Bronzene Ehrenzeichen erhielt Johann Hornhuber (4 v.l.).

BEZIRKSJÄGERTAG KIRCHDORF

Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause konnte heuer der Bezirksjägertag endlich wieder in seiner traditionellen Form durchgeführt werden.

Nach einer feierlichen Hubertusmesse in der Pfarrkirche Heiligenkreuz, umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Garstnertal sowie dem Micheldorfer Jaga'gsang, begrüßte BJM Franz Humpl in Micheldorf zahlreiche Ehrengäste, u. a. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Klubobmann Dr. Christian Dörfel, Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner, LJM Herbert Sieghartsleitner, LAbg. Michael Gruber, Vizebürgermeister Werner Radinger, Bezirksbauernkammerobmann Andreas Ehrenhuber, Nationalparkdirektor DI Josef Forstinger, zahlreiche Bezirksjägermeister und Delegierte, Medienvertreter sowie weitere Persönlichkeiten. Das Totengedenken galt den verstorbenen Weidkameraden.

Vizebgm. Werner Radinger ließ in seinen Grußworten Bürgermeister Horst Hufnagl, der aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig nicht dabei sein konnte, entschuldigen und bedankte sich für die Austragung in Micheldorf.

BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber war positiv angetan von der Besucheranzahl sowie der hochwertigen Ausstellung der Trophäen. Er erwähnte das gute Einvernehmen zwischen Jägern und Grundbesitzern und wies darauf hin, dass aktuell die vielfältige Naturraumnutzung „den Rahmen sprenge". Beim Thema Wolf ersuchte er v. a. die Politik um Zusammenhalt und Regulierungsmöglichkeit.

Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner betonte, dass sie bei den Jungjägerprüfungen teilweise als Prüferin mitwirke und bei einigen Begehungen dabei sein werde. Sie verlautbarte die höchste Abschusszahl bei Rotwild, die es je im Bezirk Kirchdorf gab, bat aber dennoch, den Abschuss bei den Zuwachsträgern zu forcieren. Sie unterstrich das gute Miteinander zwischen Behörde und Jägern und berichtete, dass nun alle Jagdgebiete digitalisiert wurden.

BJM Franz Humpl sprach davon, dass in Corona-Zeiten vieles schwieriger war, aber gemeinsam gut gemeistert wurde. „Die Familie der Jäger wächst von Jahr zu Jahr kräftig", freute er sich. Der Jungjägerkurs fand in den letzten Jahren gezwungenermaßen häufig online statt, als Ergänzung wird dies auch im aktuellen Kurs beibehalten; hier sprach er ein Dankeschön an Anna und Helmut Sieböck aus. Das neue Modulsystem wird auch in der landwirtschaftlichen Schule immer besser angenommen, das Projekt „Schule & Jagd" wurde auf neue Beine gestellt. Der BJM wies auch auf einen grundsätzlich sehr guten Kontakt zu BBK und BH hin. Er forderte, dass das gestartete Raumnutzer-Pilotprojekt endlich Fahrt aufnehme, und bedankte sich in Anbetracht des vermehrten Schwarzwildvorkommens, dass künftig auch im Nationalpark eine Bejagung möglich sein wird. Beim Thema Wolf bat er die Politik um Lösungen – Zäune könnten dies nicht sein.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer verwies darauf, dass die Jäger in der Region wesentlich zur Gemeinschaft beitragen, mit den Worten des BJM ausgedrückt „quasi eine große Familie" sind. Die mehr als 1.300 Jäger im Bezirk übernehmen Verantwortung für Wild, Wald und Landwirtschaft; dass sie dies mit Freude ausüben, mache sie zu einem guten Vorbild. Die gut erfüllten Abschusspläne zeigen ebenfalls, dass die Jagd einen großen Stellenwert hat. Lob zollte der Landeshauptmann auch dem beeindruckenden Film, der zu Beginn der Bezirksjägertages gezeigt wurde.

Bezirkshundereferentin Jasmin Schinko gab einen kurzen Überblick über die vergangenen zwei Jahre; dabei spielte das Prüfungswesen eine große Rolle. In diesem Zusammenhang bedankte sie sich bei Geri Reindl für die Unterstützung und bei den jeweils Verantwortlichen für die Bereitstellung der Gebiete. Derzeit gibt es im Bezirk 135 gemeldete Hunde von 23 Rassen.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Erich Grenzfurtner – St. Pankraz; Franz Moser – Rosenau Gottfried Gundendorfer – Ried i. Trk.; Karl Radinger – Pettenbach; Wolfgang Ketterer-Kl. – Oberschlierbach; Helmut Sieböck – Nußbach; Franz Lamprecht – Kremsmünster I

Raubwildnadel: Ing. Jörg Leitzinger – Ebner-/Kefergut; Christian Schwarz – Molln; Johann Schimpelsberger – Wartberg

Jagdhornbläserabzeichen: BJM Franz Humpl – 40 Jahre JHBG Garstnertal; Josef Gösweiner – 20 Jahre JHBG Garstnertal; Herwig Antensteiner – 10 Jahre JHBG Garstnertal; Markus Humpl – 10 Jahre JHBG Garstnertal; Helga Kniewasser – 10 Jahre JHBG Garstnertal; Karl Haslinger – 40 Jahre JHBG Kremstal; Wilhelm Sitter – 20 Jahre JHBG Kremstal; Georg Lettner – 10 Jahre JHBG Kremstal

Sonderehrung – Bronzenes Ehrenzeichen: Johann Hornhuber – Nußbach

JAHRESSTRECKE

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr
Rotwild	1.392	1.381
Gamswild	526	494
Rehwild	6.842	6.702
Muffelwild	41	37
Schwarzwild	57	123
Birkhahnen	14	0
Fasane	300	359
Wildenten	217	232
Wildtauben	30	35
Schnepfen	15	13
Hasen	854	796
Füchse	478	814
Marder	158	202
Dachse	153	145
Iltisse	25	34

Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

BEZIRKSJÄGERTAG ROHRBACH

Die schnelle Verbreitung des Wolfs, die durch zahlreiche Sichtungen im Bezirk zum Ausdruck kommt, war zentrales Thema für die rund 600 Besucher und Ehrengäste.

Die JHBG Böhmerwald eröffnete am 11. März im vollen CENTRO den Bezirksjägertag, nachdem zuvor Weidkamerad Pfarrer Dr. Stefan Prügl in der Stadtpfarrkirche eine Messe zelebriert hatte. Mit einer Trauerminute wurde der im letzten Jahr verstorbenen 14 Weidkameraden gedacht.

Besonders im Mittelpunkt stand das Thema Wolf, das allerdings nicht unbedingt ein jagdliches Problem sei. Vielmehr gehe es um Landwirtschaft, Tourismus und in weiterer Folge um die Sicherheit der Bürger. „Wir können nur den Grundeigentümern zusichern, dass wir an ihrer Seite stehen“, sagte BJM Martin Eisschiel, der für seinen sachlichen und problemorientierten Zugang auch von Landesrätin Michaela Langer-Weninger Lob erhielt. Sie selbst scheue die Diskussion über den Wolf nicht: „Wir loten gerade aus, was die Gesetze hergeben, und werden bald die Ergebnisse präsentieren“. Bezirkshauptfrau Wilbirg Mitterlehner stellte fest: „Das Thema Wolf muss intensiv beobachtet und einer Lösung zugeführt werden."

Zufrieden zeigte sich Eisschiel mit dem abgelaufenen Jagdjahr. Die Abschusspläne beim Rehwild habe man mit 6.325 Stück zu 105 Prozent erfüllen können. „Seit ich zurückschauen kann, wurden noch nie so viele Rehe erlegt", resümierte der Bezirksjägermeister, der betonte, dass Rohrbach auch bei Rotwild ein „Big Player" sei. Alleine hier habe man 130 Stück erlegen können. Zum Landesmeister habe man sich außerdem bei Krähen und Elstern krönen dürfen. Grund zur Sorge sieht der BJM in der Entwicklung des Schwarzwild-Bestandes, der seit Jahren kontinuierlich ansteigt. Problematisch sei dies nicht nur durch die Zunahme von Schäden in der Landwirtschaft, sondern auch in Hinblick auf die in einigen Nachbarländern grassierende Afrikanische Schweinepest, die durch Grenzgänger-Tiere eingeschleppt werden könnte.

Botschafter für Wald und Wild: Die Jäger sehen sich mehr und mehr als Botschafter für Wald und Wild. „Wir denken an morgen und fühlen uns verantwortlich für einen nachhaltigen Wald- und Wildbestand“, unterstrich der Bezirksjägermeister. Für einen klimafitten Waldumbau stünden die knapp 1.000 Jägerinnen und Jäger gerne zur Verfügung. „Wir leisten unseren Beitrag. Alleine schaffen wir das aber nicht“, baut Eisschiel auf gute Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern.

„Wir – die Grundeigentümer und die Jäger – brauchen uns gegenseitig“, brachte es Michaela Langer-Weninger auf den Punkt. Denn: „Die Jagd ist nicht nur ein Hobby, sondern eine verantwortungsvolle Tätigkeit“. Sie bekannte sich zu einem klimafitten Wald, aber auch zur Bewirtschaftung: „Es mag sich gut anhören, wenn man von Wiederherstellung der Natur spricht und damit meint, Waldflächen gänzlich der Bewirtschaftung zu entziehen. Wir brauchen aber auch den bewirtschafteten Wald“. Die Landesrätin verwies auch auf eine gewisse Doppelmoral: „Es sind oft genau jene Gruppen, die sich einen unberührten Wald wünschen, die auf der anderen Seite verlangen, dass jeder Forstweg für alle Formen der Freizeitnutzung offenstehen müsse“. Dabei stellt die beinahe rund um die Uhr andauernde Nutzung der Natur für verschiedenste Freizeitaktivitäten für das Wild ein zunehmendes Problem dar. ▶

Der Bezirk Rohrbach umfasst eine Jagdfläche von 81.755 ha, aufgeteilt auf 55 Jagdgebiete (davon 15 Eigenjagden). 948 Personen (davon 77 Frauen) besitzen eine gültige Jahresjagdkarte, es gibt 146 Jagdschutzorgane und 165 gemeldete Jagdhunde.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Johann Höglinger, Kollerschlag; Karl Kraml, Neufelden; Franz Lindorfer, Niederwaldkirchen; Dr. Karl Schaubmayr, Altenfelden; Heinrich Staltner, Pfarrkirchen; Hermann Stöbich, Pfarrkichen; Siegfried Wagner, EJ Revertera.

60 Jahre Jagdausübung: Erwin Groiß, Peilstein; Johann Kramml, St. Veit; Mag. Reinhold Linko, EJ Stift Schlägl; Karl Niedersüss, Rohrbach-Berg; Franz Nösslböck, Peilstein; Dr. Hieronymus Spannocchi, EJ Sprinzenstein; Ofö Rudolf Traunmüller, EJ Stift Schlägl.

Anstecknadel 75 Jahre Jagdausübung: Alois Paster, Peilstein.

Raubwildnadel: Josef Märzinger, Peilstein; Thomas Natschläger, Oepping; Andreas Peer, Putzleinsdorf; Christian Weinzirl, Ulrichsberg.

Jagdhornbläserabzeichen: Alois Lackner, JHBG Böhmerwald (30 Jahre); Josef Kogler, JHBG Pfarrkirchen (10 Jahre).

Johannes Pfoser

WEITERE DETAILS UND STATISTIKEN
sowie laufend aktuelle Berichte, Fotos und Termine unter www.ooeljv.at/rohrbach





▲ Stellvertretend für alle neuen Träger des Goldenen Bruches: Franz Lindorfer, GJ Niederwaldkirchen.

BEZIRKSJÄGERTAG SCHÄRDING

Der Bezirksjägertag fand am 18. Februar in Taufkirchen an der Pram statt und war geprägt von zahlreichen Danksagungen.

BJM Franz Konrad Stadler begrüßte als **Ehrengäste** u. a. LAbg. Florian Grünberger, die 2. Landtagspräsidentin Sabine Binder, NRAbg. Hermann Brückl, Bgm. Paul Freund, den Leiter der Staatsanwaltschaft Ried, Mag. Alois Ebner, LJM Herbert Sieghartsleitner, BJM-Stv. Manfred Schabetsberger, BJM Adi Haberfellner, BJM-Stv. Robert Schweifer, BJM Christian Pfistermüller, Ehren-BJM KR DI Dr. Ulf Krückl, BJM Martin Eisschiel, BJM-Stv. Gerhard Schmid, BJM-Stv. Alois Langbauer, Del. Leopold Wiesinger, Eigenjagdbesitzervertreter DI Klaus Schulz-Wulkow, den Vorsitzenden des Jagdschutzverbandes Griesbach/Rottal, Ing. Albert Roßmeier, den Leiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dir. Robert Schnellhammer, Bezirkshauptmann Mag. Dr. Florian Kolmhofer, von der Bezirksforstinspektion DI Hanspeter Haferlbauer, Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Matthias Osterkorn, GF Johannes Gruber, Alois Wallner, Alois Ketter, BBK-Obmann Peter Gumpinger, Bezirksjagdhundereferent Mf. Rainer Schlipfinger, BOFö. Ing. Albert Langbauer, BFö. Ing. Markus Reifinger, BOFö. i.R. Johann Lengfellner sowie die JHBG Pramtal mit Ehrenobmann Alfred Koller, Obmann Alois Hochhuber und Hornmeister Patrik Karigl.

Für 17 verstorbene Jagdkameraden erfolgte eine **Gedenkminute**.

Bezirkshauptmann Mag. Dr. Florian Kolmhofer betonte, dass die Jagd einen wichtigen Beitrag für das Gesamtsystem Wild und Natur leistet.

Die Jagd sei breit aufgestellt, das sei sehr wichtig. Er dankte den Jägern für die geleistete Arbeit und die positive Gesprächskultur.

Bgm. Paul Freund bedankte sich bei der Jägerschaft insbesondere für den gesellschaftlichen Beitrag in den Gemeinden.

BBK-Obmann Peter Gumpinger verwies auf die Notwendigkeit des Waldumbaus. Er appellierte an die Jägerschaft, die Probleme der Waldbesitzer zu verstehen, und betonte die Notwendigkeit eines angepassten Rehwildstandes, wobei er sich für die Erfüllung des Abschusses bedankte. Die Herausforderungen der Zukunft könnten nur gemeinsam gelöst werden.

LAbg. Florian Grünberger betonte, dass Jagd mehr sei als nur das jagdliche Erlebnis. Jagd stelle einen großen Mehrwert dar, schütze die Wälder, sei bewusstseinsbildend, erhalte die Tradition und sei auch ein großer Wirtschaftsfaktor. Er bedankte sich bei allen Jägern für das Engagement.

BJM Franz Konrad Stadler informierte im Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jagdjahr. Besonderer Dank galt Dir. Berschl von der LWBFS Otterbach für die Bereitstellung des Vortragsraumes zur Abhaltung des Jungjägerkurses, den Mitgliedern der Jagdprüfungskommission für die faire Vorgangsweise, allen Jagdgesellschaften für die Abhaltung von Veranstaltungen wie z.B. Maiandachten oder „Schule und Jagd“ und dem Restaurant Bernhards in Engelhartszell, das ganzjährig einheimisches Wildbret verkocht und dafür die Auszeichnung des OÖ. LJV verliehen bekam. Dank erging auch an die Jägerschaft Schärding unter JL Stefan Schneebauer für die Abhaltung des Jägerballs. Bei der Geschäftsstelle liegt noch ein Sparbuch für in Not geratene Jäger auf, über derartige Anträge entscheidet der Bezirksjagdausschuss.





DI Hanspeter Haferlbauer informierte die Jägerschaft über die Vegetationsbeurteilungen im vergangenen Jagdjahr und über die Tatsache, dass der Abschuss zu 105 Prozent erfüllt wurde. Er bedankte sich für die faire Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Bezirkshundereferent Mf. Rainer Schlipfinger informierte über die wichtigsten Themen betreffend die Haltung und Ausbildung von Jagdhunden und dankte den über 200 Hundeführern im Bezirk für die erbrachten Leistungen.

Geschäftsführer Ing. Albert Langbauer erstattete den Jahresbericht der JHBG Pramtal, die im vergangenen Jagdjahr ein umfangreiches Programm zu absolvieren hatte. Höhepunkte waren die Hubertusmesse in Taufkirchen und das Herbstkonzert in Freinberg. Für zwölf Jäger wurde zum letzten Halali geblasen.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Gerhard Aumayr, Ing. Ernst Diebetsberger, Ing. Egon Berthold, Josef Stelzmüller, Josef Grömer, Johann Gruber.

60 Jahre Jagdausübung: Ludwig Berger, Johann Steinmann, Ludwig Kainz.

Ehrenurkunde des OÖ. LJV für besondere Verdienste: OFÖ Ing. Johann Lengfellner.

Jagdhornbläserabzeichen: Christian Grüblinger (20 Jahre).

Rehbock-Medaillen: Region Pramtal: Gold Gerhard Schmid, Rainbach; Silber Walter Moritz, Rainbach; Bronze Christa Wetzlmaier, Raab. Region Sauwald: Gold Georg Mayr, Wernstein; Silber Franz Scharnböck, Schardenberg; Bronze Stefan Hager, Enzenkirchen.

Mit der „Jubiläumsfanfare“ beschloss die JHBG Pramtal den Bezirksjägertag.



Ehre, wem Ehre gebührt – Auszeichnungen für jahrzehntelange Treue und Verdienste um die heimische Jagd.

BEZIRKSJÄGERTAG

URFAHR-UMGEBUNG

Unter dem Motto „Jagd verbindet“ standen eine eindrucksvolle jagdliche Erfolgsbilanz und das gute Miteinander von Jägerschaft, Grundbesitzern und Behörde im Mittelpunkt.

BJM Sepp Rathgeb konnte mit seinen Stellvertretern Norbert Burgstaller und Günther Kitzmüller im Buchensaal in Puchenau rund 500 Jägerinnen und Jäger sowie zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter LH-Stv. Mag. Christine Haberlander, Staatssekretärin Claudia Plakolm, LJM Herbert Sieghartsleitner und Ehren-LJM Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber, Bezirksbauernkammerobmann Peter Preuer, den Puchenauer Bürgermeister Friedrich Geyerhofer sowie jagdliche Spitzenvertreter aus anderen Bezirken.

Der Bezirksjägertag fand erstmals im neuen jagdlichen Kleid statt, für das die Puchenauer Jägerschaft mit JL Alois Ganser verantwortlich zeichnete. Durchs Programm führte erstmals als charmante Moderatorin Mag. Elisabeth Keplinger-Radler vom Regionalsender Mühlviertel TV. Für festliche Umrahmung sorgte die Bezirks-JHBG Grenzland mit Obmann Gustl Wolfsegger und Landes-Viertelobmann Walter Landl.

Festrednerin LH-Stv. Christine Haberlander betonte den unverzichtbaren Wert der Jagd für die Gesellschaft und bedankte sich bei den 1.200 Jägerinnen und Jägern (bereits 10 % Frauen) für den ehrenamtlichen Einsatz und die vielfältigen Leistungen. Sie stellte klar, dass die Politik bei den vielen neuen Herausforderungen ein verlässlicher Partner der Jagd bleibe.

Ehren-BJM Franz Burner, BH-Stv. Mag. Claudia Handlbauer, Jagdkursteilnehmer Christian Lehner und Jägerin Kathrin Gossenreiter sprachen in einer spannenden Interviewrunde über die generationsverbindenden Werte der Jagd und was sie besonders am Weidwerk begeistert. Auch Behördenvertreter stellten sich interessanten Fragen über die Zusammenarbeit und die Wichtigkeit der heimischen Jagd aus ihrer Sicht.

Mit insgesamt 5.356 erlegten Rehen in den 48 Jagdrevieren wurde der behördlich vorgegebene Abschussplan zu 100 % erfüllt. Auch 13 Stück Rotwild, 315 Wildschweine und ein Muffelwild sowie mit 1.419 Stück wieder mehr Niederwild (Hase, Fasan, Schnepfe, Wildente, Wildtaube) als Raubwild (Fuchs, Marder, Iltis, Dachs, Hermelin und Fischotter) wurden erlegt. Die hohe Raubwildstrecke mit 1.323 Stück zeigt, wie anpassungsfähig diese Wildarten in unserer Kulturlandschaft sind und wie hoch dadurch der Druck auf seltene und sensible Arten steigt.

Die eindrucksvolle Leistungsbilanz der Jägerschaft im Bezirk – gewissenhafte Abschussplanerfüllung, Ausbildungen der Jungjäger, Hundewesen, zahlreiche Jagd- und Kulturveranstaltungen mit den fünf Jagdhornbläsergruppen und verdiente Auszeichnungen – verdeutlichte den Mehrwert der Jagd im Natur- und Kulturland Oberösterreich.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Werner Fürstelberger, Dr. Michael Kappl, Franz Leitner, Franz Reisinger, Franz Panholzer, Franz Stummer, Anton Penkner, Franz Druckenthaner, Rudolf Horner.

60 Jahre Jagdausübung: Adolf Bachl, Rupert Weidinger.

65 Jahre Jagdausübung: Johann Venzl.

Raubwildnadel: Karl Füreder, Reinhard Stumptner, Lukas Mösinger, Anton Nimmervoll.

Jagdhornbläserabzeichen für jahrzehntelange Treue: Walter Landl, Josef Landl, Klemens Landl, Ignaz Landl, Michael Landl, Bernhard Landl, Johann Landl, Reinhard Danner, Viktor Kefer, Peter Schmidt.

BEZIRKSJÄGERTAG GMUNDEN

Tradition und Gespür für den Zeitgeist prägten den Bezirksjägertag am 19. März im Kongresshaus in Bad Ischl.

Traditionell wurde der Bezirksjägertag mit der Hubertusmesse, zelebriert von Pater Jakobus und musikalisch umrahmt durch die JHBG Laakirchen, eröffnet. Begleitet von der Hubertusbläsergruppe Laakirchen, begrüßte BJM Johann Enichlmair als Ehrengäste u.a. NRAbg. Bettina Zopf, LR Michaela Langer-Weninger, LAbg. Rudolf Raffelsberger, Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz, Dr. Horst Preinesberger, Vbgm. Franz Hochdanninger (Bad Ischl), LJM Herbert Sieghartsleitner mit anwesenden Bezirksjägermeistern, BBK-Obmann Christian Zierler, Bezirksforstinspektionsleiter DDI Dr. Ulrich Wolfsmayr sowie von den ÖBF Vorstand DI Andreas Gruber und die Betriebsleiter DI Laurenz Aschauer und DI Martin Stürmer.

Mag. Alois Lanz betonte die Wichtigkeit des Zusammenkommens mit Gleichgesinnten, als Möglichkeit, gemeinsame Themen und Problemfelder zu besprechen. BBK-Obmann Christian Zierler verwies auf den ebenso nötigen Dialog zwischen Jägerschaft und Grundbesitzern.

DDI Dr. Ulrich Wolfsmayr verwies auf den hohen Waldanteil als Lebensraum der Wildtiere im Bezirk Gmunden. Er informierte, dass im Jahr 2022 88 Jagdreviere beurteilt wurden (68 Reviere 1er-Flächen, 19 Reviere 2er-Flächen, ein Revier 3er-Fläche). Die Verteilung entspricht jener, der letzten vier Jahre. Der Wildeinfluss im Bezirk ist somit auf einem tragbaren Niveau; Wolfsmayr unterstrich jedoch die große Verantwortung der Jäger zur Abschussplanerfüllung.

BJM Johann Enichlmair berichtete, dass die Abschusszahlen beim Rotwild knapp überschritten und beim Rehwild zu 96 % erfüllt wurden. Beim Gamswild ist der Abschussplan nur zu 72 % erfüllt; hier sei der zu hohe Anteil an reproduzierenden Geißen sehr bedenklich, besonders im Höllengebirge sei der Abschuss zu hoch. „Wir haben eine große Aufgabe, den zukünftigen Generationen interessante, bejagbare Bestände zu hinterlassen“, so Enichlmair. Derzeit befinden sich 97 Jäger und Jägerinnen sowie ein Jagdhüter und ein Berufsjäger in Ausbildung.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Hubert Spitzer, Bernd Karlhuber, Alois Hübleitner, Ernst Grabner, Norbert Röhrer, Franz Wampl, Johann Raffelsberger, Johann Leeb, Wolfgang Stöttinger.

60 Jahre Jagdausübung: Franz Fuchshuber, Josef Engel, Herbert Ruff, Helmut Grill, Albert Lichtenwagner.

45 Jahre Jagdhornbläser: Franz Amering, Sepp Amering, Karl Viertbauer.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	1.730	1.641
Gamswild	900	1.068
Rehwild	4.559	4.782
Schwarzwild	67	103
Muffelwild	12	8
Hasen	341	273
Birkhähne	24	0
Fasane	71	64
Enten	164	191
Füchse	341	520
Dachse	74	75
Marder	128	132







▲ Goldene Brüche, die heuer vergeben wurden.



▲ Auszeichnung für 60 und 70 Jahre Jäger.

BEZIRKSJÄGERTAG LINZ

„Wir gestalten für morgen“: Die Vollversammlung der Jägerschaft des Bezirkes Linz-Land und der Stadt Linz stand ganz im Zeichen der Verantwortung für die Zukunft.

Knapp 400 Teilnehmer kamen zum Bezirksjägertag, der erstmals unter der Leitung von BJM Christian Pfistermüller im Gasthof Stockinger in Ansfelden stattfand. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch den Besuch zahlreicher Ehrengäste unterstrichen, darunter Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher, Landeshauptmann-Stv. Mag. Christine Haberlander, Bezirkshauptmann HR Mag. Manfred Hageneder, Bezirksbäuerin Michaela Sommer-Mühlgruber, Bezirksbauernkammerobmann Ing. Johannes Gruber, Bezirksbauernkammersekretär Mag. Franz Schwarzenberger, Bezirksforstinspektor DI DI Gottfried Diwold, Bezirksförster Ing. Andreas Gschwandegger, LJM Herbert Sieghartsleitner, GF des OÖ LJV Mag. Christopher Böck und zahlreiche Bezirksjägermeister.

Die JHBG Leonding-Kürnberg unter Obmann David Pappenreiter und Hornmeister Hans Hackl sowie der Bezirksjägerchor Linz-Land unter Leitung von Wilhelm Hörtenhuber bildeten den musikalischen Rahmen. Traditionell stand zu Beginn das Gedenken an die im vergangenen Jahr verstorbenen Jäger.

Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher wies darauf hin, dass die Erfahrung des Verbindenden bei der Jagdausübung und das In-Berührung-Kommen mit der Natur dem Menschen alle Sinne öffne und somit die Verantwortung für die Schöpfung weite.

Bezirksbauernkammerobmann Ing. Johannes Gruber unterstrich das gute Einvernehmen mit der Jägerschaft im Bezirk, der Abschuss beim Rehwild wurde mit 104 % mehr als erfüllt. Er verwies auf besondere Chancen der Zusammenarbeit zwischen Jagd, Land- & Forstwirtschaft und Möglichkeiten zur Lebensraumverbesserung für Wildtiere und Artenvielfalt, die sich durch die neue GAP-Periode (Gemeinsame Agrarpolitik) und ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) ergeben.

Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Manfred Hageneder lobte die Disziplin der Jägerschaft. Um die Herausforderungen durch die Vogelgrippe zu meistern, ersuchte er, Beobachtungen, welche Hinweise auf diese Seuchengefahr geben könnten, den zuständigen Stellen zu melden.

BJM Christian Pfistermüller machte deutlich, dass die Nähe zur Stadt Linz und die Ausweitung des Siedlungsraumes das gegenseitige Rücksichtnehmen auf die unterschiedlichen und vielfältigen Interessen an der Natur bedingen. Gemäß dem Motto des Bezirksjägertages „Wir gestalten für morgen“ berichtete er von Heckenpflanzungen und Maßnahmen zur Förderung des Lebensraumes. Derzeit sind 1.892 gültige Jagdkarten ausgestellt; 237 davon sind im Besitz von Frauen. Der wachsende Frauenanteil bei der Jagd wird auch durch die steigende Frauenquote bei den Jungjägerausbildungen sichtbar. Generell sind die Jagdkurse schnell ausgebucht, dies zeugt von hohem Interesse an der Jagd. Auch an den beiden Höheren Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen Elmberg und St. Florian hält der Trend zur Jungjägerausbildung an. An der HLBLA St. Florian feierte man

heuer 20 Jahre einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband.
Das LEADER Projekt „Jagen-Kochen-Essen – die wilde Genussmappe von der Region für die Region“ wurde erfolgreich abgeschlossen und im Oktober im Schloss Hohenbrunn präsentiert. Von den 800 Mappen sind nur noch einige wenige beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich.
Die Brauchbarkeitsprüfung haben sieben Hunde bestanden.
Das Bezirksschießen 2022 gewann Hargelsberg vor Ansfelden und Traun bzw. in der Einzelwertung Kurt Gintersdorfer vor Manfred Roithmayr und Hans Linimair.

Erstmals erfolgte heuer die Bewertung der Rehbock-Trophäen nach den neuen Bewertungsrichtlinien. Ziel der Hege ist ein standortgemäßer gesunder Rehwildbestand, das Geweih ist oft ein Ausdruck dafür. Zehn Jäger der Bezirksgruppe wurden für eine **überdurchschnittliche Trophäe** gewürdigt: Karl Stieger, Ansfelden; Leopold Radlmayr, Hörsching. Johann Czink, Kirchberg-Thening; Max Hirschvogl, Kirchberg-Thening; Karl Gundendorfer, Neuhofen; Ernst Kranawetter, Neuhofen; Klaus Schöllhuber, Neuhofen; Georg Fischer, Niederneukirchen; Karl Mayrbäurl, Niederneukirchen; Johann Bauer, Traun.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Dieter Viteka, Linz; Karl Schwarz, Altenberg bei Linz; Dr. Harald Füreder, Hörsching; Alois Duschlbauer, Eggendorf; Ludwig Schützenhofer, Eggendorf; Rudolf Essl, Hargelsberg.

60 Jahre Jagdausübung: Walter Zimmerhansl, Kronstorf; Josef Seimair, Oftering; Johann Puckmayr, Linz.

70 Jahre Jagdausübung: Franz Hummelbrunner, Linz; Ehren-LJM ÖkR Hans Reisetbauer, Kirchberg-Thening;

Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen um die heimische Jagd: Johannes Hackl, Wilhering.

Raubwildnadel: Birgit Lambrecht, Hofkirchen; JL Karl Essl, Hargelsberg.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild		
Böcke	1.364	1.335
Bockkitze	443	488
Altgeißen	695	714
Schmalgeißen	600	604
Geißkitze	769	783
Schwarzwild	72	59
Feldhasen	1.963	2.274
Fasanhahn	1.266	1.570
Dachse	84	60
Füchse	288	314
Marder	254	286
Iltis	34	34
Wiesel	2	8
Wildtauben	188	266
Wildenten	1.365	1.447
Krähen	1.757	2.290
Elstern	231	238

BEZIRKSJÄGERTAG STEYR

Voll besetzt war der Mehrzwecksaal in Garsten beim diesjährigen Bezirksjägertag von Steyr-Stadt und Steyr-Land am 1. April.

BJM Rudolf Kern begrüßte als Ehrengäste u. a. LAbg. Klubobmann Dr. Christian Dörfel, LAbg. Mag. Regina Aspalter, Bürgermeister Mag. Anton Silber, Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher, Bezirkshauptfrau Mag. Barbara Spöck, den Leiter des forsttechnischen Dienstes, DI Klemens Blaimauer, BH-Jagdreferent OAR Ing. Thomas Nestler, Bezirksbauernkammer-Obfrau Traudi Huemer, BBK-Leiterin Mag. Gabi Hebesberger, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, BJM Franz Auinger (Freistadt), BJM Franz Humpl (Kirchdorf), Del. Josef Rabeder (Grieskirchen), BJM Christian Pfistermüller (Linz/Linz Land), BJM Franz Hanl, Ehren-BJM Dr. Ulf Krückl und Del. Ernst Froschauer (Perg), BJM Franz Stadler (Schärding), Gunther Mayrhofer und DI Mag. Alois Scharnreitner (Stadt Steyr), Direktor DI Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), DI Karin Oberaigner und DI Jochen Bonigut (ÖBF-Forstbetrieb Steyrtal), Nationalpark-Direktor DI Josef Forstinger, Landesviertel-Obmann Ferdinand Binder, Ing. Klaus Hofer (FVW Hamberg), DI Hartmut Beham (FVW Dreher) und DI Gerald Putz (FVW Weyer). Musikalisch gestaltete den Bezirksjägertag die JHBG Großraming.

Das **Totengedenken** galt:
Walter Baumann, Maria Neustift; Alois Breinesberger, Pfarrkirchen; Ing Ernst Daschill, Garsten; Engelberg Forster, Reichraming; Ludwig Fuchslehner, Großraming; Karl Ganglbauer, Wolfern; Heinrich Hiesmayr, Bad Hall; Johann Hintsteiner, Kleinreifling; Franz Kopf, Großraming; Alois Landerl, Bad Hall; Karl Leeber, Dietach; Franz Maier-Vielhaber, Gaflenz; Rudolf Mayr, Maria Neustift; DI Johann Prucker, VVW Weyer; Ernst Panwinkler, Waldneukirchen; Bernhard Riehs, Maria Neustift; David Riegler, Gaflenz; Werner Salzmann, Gaflenz; Adolf Schröckmair, EJ Sulzbachgütl; Hubert Steindler, Losenstein; Hermann Zeilinger, Bad Hall. ▶



▲ Das Bronzene Ehrenzeichen für Ferdinand Binder.



▲ Den erfolgreichsten Raubwildjägern wurde gedankt.

Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher wies darauf hin, dass Jagd vielfältig sei und die Menschen zusammenbringe. Durch Ausübung der Jagd entstehe Kontakt und Verbindung zur Schöpfung.

Bezirksbauernkammerobfrau Traudi Huemer dankte allen Jägern, die bemüht sind, guten Kontakt zu Grundbesitzern und anderen Naturnutzern zu pflegen. Die Forstwirtschaft müsse sich verstärkt dem Thema Waldumbau hin zu klimafitten Mischwäldern widmen. Der Wald brauche die Jäger und Jägerinnen dafür so sehr wie nie zuvor. Die frühe, gezielte Entnahme der zu erlegenden Stücke würde wesentlichen Druck nehmen und die Vegetation frühzeitig entlasten.

Bezirkshauptfrau Mag. Barbara Spöck bedankte sich bei der Jägerschaft für die gute Zusammenarbeit und die Erfüllung des Abschussplanes.

BJM Rudolf Kern berichtete, viele Problemstellungen seien mit Augenmaß und Objektivität in einem guten Miteinander bewältigt worden. Er dankte insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Grundbesitzervertretern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Kern lobte die Bereitschaft der Jägerschaft, karitativ tätig zu werden, sowie den Einsatz der Jagdhornbläser, Hundeführer und vieler Jäger und Jägerinnen in der Öffentlichkeitsarbeit leisten. Er erinnerte an die strenge Handhabung der Verwendung von Nachtsichtzieltechnik auf Schwarzwild und erläuterte die wieder fallenden Abschusszahlen bei Sauen im Bezirk (94 Stück, nach 223 Stück im Vorjahr). Der Rehwildabschuss wurde zu 99 % (7.205 Stück), der Rotwildabschuss zu 117 % (923 Stück) und der Gamswildabschuss zu 73 % (204 Stück, jeweils inkl. Fallwild) erfüllt.

LAbg. Mag. Christian Dörfel ging auf die Verantwortung der Politik für eine vernünftige und nachhaltige Bejagung sowie auf die Freizeitnutzung der Naturlebensräume ein, die in den Jahren der Corona-Pandemie weiter gestiegen ist. Auch beim Umgang mit Großraubtieren in unserer Kulturlandschaft brauche es Regelwerke, die mit Hausverstand gestaltet und umgesetzt werden können.

Bezirksjagdhundereferent Gerhard Andraschko berichtete über die Aktivitäten des Jagdhundewesens im vergangenen Jagdjahr.

EHRUNGEN

Bei der Trophäenschau als Ausdruck eines gesunden Wildbestandes und einer erfolgreichen Hege wurden auch die kapitalsten **Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen** ausgestellt: Hirsche: Johann Walchhofer, FVW Dreher / Revier Rappelsbach; Gamsböcke: Werner Haselbauer, ÖBF Steyrtal / Revier Schneeries; Gamsgeißen: Gerhard Haselsteiner, ÖBF Steyrtal / Revier Restental; Rehböcke Wuchsgebiet I: Hermi Angerbauer, Waldneukirchen; Jürgen Schink, Schiedlberg / Revier Fritz Dietachmayr; DI Albert Frewein, Aschach/Steyr; Rehböcke Wuchsgebiet II: Johann Kalkhofer sen., Maria Neustift; Günther Schörkhuber, Maria Neustift; Hermann Jansesberger, Ternberg-Trattenbach.

Bronzenes Ehrenzeichen des OÖ. LJV: Ferdinand Binder, 16 Jahre Landesviertel- und Bezirksobmann der Jagdhornbläser.

Ehrenurkunde des OÖ. LJV: Franz Wilhelm Baumgartner, Bad Hall (6 Jahre Jagdleiter).

Raubwildnadel: Franz Ebenführer, Großraming; Siegfried Mayrpeter, Ternberg/Trattenbach; Martin Pachner, Garsten; Manuel Stadler, Gaflenz.

Goldene Brüche: Michael Binder, Garsten; Herbert Brandner, Aschach/Steyr; Alois Fellinger, Aschach/Steyr; August Feldler, Rohr/Kremstal; Gerhard Hahn, Adlwang; Franz Mayrhofer, Pfarrkirchen; Karl Rinnerberger, Adlwang; Florian Rauchenschwandtner, Aschach/Steyr; Ernst Steininger, Ternberg; Franz Rauchenschwandtner, Ternberg; Hubert Weidmann, Garsten; Josef Winklmayr, Weyer.

60 Jahre Jagdausübung: Wilhelm Baur, Neuzeug; Alois Dietachmayr, Sierning; Franz Hagauer, Losenstein; Johann Haider, Großraming; Karl Kern, St. Ulrich; Josef Landerl, Rohr/Kremstal; Hans Maier, Schiedlberg; Max Pichler, Pfarrkirchen; Kurt Ramnek, Ternberg; Johann Puchbauer-Schnabel, Gaflenz; Roman Stadler, Großraming; Helmut Steindler, Neuzeug.

70 Jahre Jagdausübung: Helmut Blieberger, Kleinraming; Franz Gutbrunner, Schiedlberg; Maximilian Kopf, Großraming.

Jagdhornbläser-Treueabzeichen: 40 Jahre: Gerhard Andraschko (JHBG Aschach); 35 Jahre: Franz Gutbrunner, Fritz Dietachmayr, Alfred Mayr, Franz Huemer-Edlmayr, Johann Trauner (JHBG Schiedlberg), Manfred Kapeller (JHBG Garsten), BJM Rudolf Kern (JHBG Ternberg); 30 Jahre: Georg Ebenführer (JHBG Großraming), Christian Gmainer-Pranzl (JHBG Ternberg); 25 Jahre: Hubert Riedl (JHBG Aschach), Simon Zöttl (JHBG Kleinreifling); 20 Jahre: Rudi Buder, Reini Karan (JHBG Garsten), Michael Ahrer, Daniel Stangl (JHBG Kleinreifling), Franz Mayrhofer, Franz Kaip, Hermann Moser, Franz Wimmer, Thomas Repolust (JHBG Pfarrkirchen), Gerhard Gundendorfer (JHBG Wolfern); 10 Jahre: Steiner Armin (JHBG Aschach); Christian Karan (JHBG Garsten); David Hagauer (JHBG Großraming), Stefan Infanger (JHBG Maria Neustift), Patrick Lueghammer (JHBG Schiedlberg).

BEZIRKSJÄGERTAG RIED

Auch wenn die Rahmenbedingungen schwieriger werden, nimmt die Jägerschaft im Bezirk Ried ihre Verantwortung ernst.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Keine-Sorgen-Messesaal beim diesjährigen Bezirksjägertag am 11. Februar. „Nach zweijähriger, coronabedingter Pause ist das ein eindrucksvolles Zeichen der Geschlossenheit, die für uns Jägerinnen und Jäger heute wichtiger ist denn je“, betonte BJM-Stv. Manfred Schabetsberger im Namen des gesundheitsbedingt fehlenden BJM Rudolf Wagner. Als Ehrengäste gekommen waren u. a. NRAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger, LAbg. Mag. Günther Lengauer, Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer, Stellvertreterin Mag. Heidemarie Schachinger und Jagdreferent Josef Hörandner (BH Ried), DI Hanspeter Haferlbauer und DI (FH) Rudolf Auinger (Forsttechnischer Dienst), BBK-Obmann a. D. Josef Diermayer, BBK-Obmann Ing. Christoph Schneiderbauer, Bezirksbäuerin Monika Rendl und BBK-Leiter DI Dr. Max Schneglberger, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, die BJM Johann Priemaier (Braunau), Franz K. Stadler (Schärding) und Anton Helmberger (Vöcklabruck), die Delegierten Gottfried Stadler (Braunau) und Josef Rabeder (Grieskirchen) sowie DI Albert Roßmeier (Vorsitzender Jagdschutz- und Jagdverband Griesbach/Rottal).

Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer – selbst passionierte Jägerin – unterstrich, dass die Jagd oft in einem starken Spanungsverhältnis steht und durch verschiedenste Einflüsse von Freizeitnutzung bis Klimawandel zunehmend schwieriger wird. Sie wies zugleich auf das gute Einvernehmen und das gegenseitige Vertrauen zwischen Jägerschaft, Grundeigentümern und Behörde im Bezirk Ried hin. Dazu beigetragen hat auch die umsichtige, objektive Arbeit von Josef Hörandner, der nach 14 Jahren als Jagdsachbearbeiter der Bezirksbehörde heuer seinen Ruhestand antritt. Seine Aufgaben übernimmt Tina Gurtner.

DI Hanspeter Haferlbauer, Leiter des Forsttechnischen Dienstes, zollte der Jägerschaft „Lob und Dank“ dafür, dass die Abschusspläne beim Rehwild im abgelaufenen Jagdjahr mit 113 Prozent mehr als erfüllt wurden. 4385 Rehe wurden erlegt, knapp 500 mehr als ein Jahr zuvor. Die Verbisssituation befinde sich seit nunmehr über zehn Jahren auf einem sehr guten Niveau. Zum Abschluss seines letzten Berichts in dieser beruflichen Funktion bedankte sich der Forstbeamte bei der Rieder Jägerschaft für die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren – „geradlinig, fair und auf Augenhöhe“, so Haferlbauer.

Ing. Christoph Schneiderbauer, der neue Bezirksbauernkammer-Obmann, betonte, dass Jagd und Landwirtschaft mehr gemeinsam haben als sie trennt: Beide arbeiten in der Natur mit der Natur und wollen ein stabiles Ökosystem an die nächsten Generationen weitergeben. Auch bei der Schwarzwildbejagung (Afrikanische Schweinepest) und beim Thema Wolf müssten Jäger und Landwirte gemeinsam die Entwicklung in die richtige Richtung lenken. „Den Wolf brauchen wir gar nicht, wir haben genug Mountainbiker, die das Wild durch die Wälder hetzen“, so Schneiderbauer.

Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner brachte zur Kenntnis, dass im Bezirk Ried 179 Jagdhunde geführt werden, davon 26 in Ausbildung. Beliebteste Rasse ist der Deutsch-Kurzhaar mit 49 Hunden. Er berichtete über die abgehaltene VGP mit 22 Hunden und kündigte für heuer eine Feld-Wasser-Prüfung in Ort (28. August) und die Brauchbarkeitsprüfung im Oktober an. ▶

Ludwig Ortmaier, Innviertel-Obmann für das jagdliche Brauchtum, bedankte sich für die Unterstützung bei der Neueinkleidung der JHBG Innkreis, die derzeit 17 Bläser umfasst. Weitere Jagdhornbläsergruppen im Bezirk Ried gibt es in Gurten und St. Georgen b. O. sowie auf örtlicher Ebene in Utzenaich und Weilbach. Die diesjährige Bezirks-Hubertusmesse wird am Sonntag, 15. Oktober, gefeiert.

BJM-Stv. Manfred Schabetsberger informierte, dass mehr als 900 Jägerinnen und Jäger im Bezirk Ried die Jagd ausüben, in 36 Genossenschaftsjagdrevieren und zwölf Eigenjagden. 18 Reviere standen heuer zur Neuverpachtung an. Er präsentierte die Zahlen der Jahresstrecke (siehe Info-Kasten) und hielt Rückschau auf Veranstaltungen der Bezirksgruppe, darunter die Raubwildwoche, zwei Krähenwochen und die Erntebockvorlage, die traditionell jährlich am 2. August in Senftenbach stattfindet.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Josef Aigner, Aurolzmünster; RR Heinrich Floss, Kirchheim; Alois Gadermair, Mettmach; Josef Kaisinger, Mehrnbach; OStR Franz Lobmaier, Tumeltsham; Gottfried Ornetsmüller, St. Marienkirchen/H.; Helmut Schachinger, Mörschwang; Fritz Schmierer, Ried; Johann Weilhartner, Ort.

60 Jahre Jäger: Max Hörmandinger, Andrichsfurt; Georg Ornetsmüller, Mettmach; Alois Burgstaller, Taiskirchen.

65 Jahre Jäger: Martin Freund, Hohenzell; Max Kreuzhuber, St. Marienkirchen/H.; Ferdinand Lang, Mettmach; Josef Sporn, Geinberg.

Raubwildnadel: Markus Brückl, Tumeltsham; Franz Spießberger, Ried; Rainer Windsberger, Kirchdorf; Lukas Zechleitner, Wippenham.

Ehrenurkunde für Verdienste um die Jagd: Georg Haider, Pattigham; OStR Franz Lobmaier, Tumeltsham.



▲ 65 Jahre verdiente Jäger.



▲ Die heuer vergebenen Goldene Brüche.

Jagdhornbläserabzeichen: Ludwig Ortmaier, Weilbach (40 Jahre); Josef Penninger, Pramet (35 Jahre); Franz Glechner, Mehrnbach, Josef Landlinger jun., Andrichsfurt (20 Jahre).

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Differenz zum Vorjahr
Rehwild	4.385	+ 498
Schwarzwild	57	- 36
Hasen	4.147	- 679
Fasane	1.181	- 150
Rebhühner	6	- 2
Wildenten	1.541	- 100
Wildgänse	44	- 1
Wildtauben	387	+ 29
Waldschnepfen	70	+ 25
Füchse	429	- 122
Edelmarder	147	- 49
Steinmarder	206	+ 14
Dachse	104	+ 2
Iltisse	23	- 7
Hermelin	47	- 41
Marderhund	1	+ 1

GUNSKIRCHEN

1. REVIERMEISTERSCHAFT IM EISSTOCKSCHIESSEN



Am 5. März fand auf den Eisbahnen am Strasserhof (Fam. Übleis) die erste Gunskirchner Reviermeisterschaft im Eisstockschießen statt. Nach der klangvollen Eröffnung durch die Jagdhornbläser Gunskirchen schossen 16 Moarschaften eifrig um die besten Ränge. Die Moarschaften wurden in erster Linie aus den Revierinhabern mit ihren Ausgehern zusammengestellt und holten sich bei Bedarf Unterstützung von Treibern, Wildwagenfahrern, Jagdhornbläsern und allen, die sonst noch um die Jagd in Gunskirchen bemüht sind.

In einem spannenden Finale setzte sich die Moarschaft des Gunskirchner Jagdleiters Franz Gruber durch und sicherte sich somit als allererste Moarschaft den gesponserten Wanderpokal in Form einer eisernen Miniaturkanzel. Den zweiten Rang erreichte die Moarschaft von Roland Steinhuber, gefolgt von einer der zwei Moarschaften von Markus Wimmer. Dank der zahlreichen gespendeten Sachpreise der regionalen Betriebe, durfte sich jede teilnehmende Moarschaft über einen tollen Preis freuen. Bei der anschließenden Siegerehrung im Gasthaus Strasserhof fand die gelungene Veranstaltung noch einen gemütlichen Ausklang.



FREISTADT

BEZIRKSEISSTOCKTURNIER

Nach einer zweijährigen Pause fand heuer am 18. Februar wieder das Bezirkseisstockturnier in Weitersfelden statt. Bei sehr herausfordernden Bedingungen gingen 18 Moarschaften an den Start und spielten sich den Sieg inkl. des Wanderpokals aus.

Die Veranstaltung, die von der örtlichen Wirtschaft tatkräftig unterstützt wurde und von der Sektion Stocksport der Sportunion mit einem digitalen Zählsystem ausgestattet wurde, fand schließlich einen würdigen Sieger mit der Moarschaft Wartberg/Aist. Platz 2 ging an die Moarschaft aus St. Leonhard/Fr. und Platz 3 an die Moarschaft der Jägerinnen. Die Siegerehrung, bei der alle teilnehmenden Moarschaften wertvolle Sachpreise und Medaillen erhielten, wurde von der Jagdhornbläsergruppe Freiwald umrandet und fand im Gasthof zur Post einen würdigen Abschluss.



PROJEKTPRÄSENTATION HINTERLIESS BLEIBENDEN EINDRUCK

FLÄCHENFRASS STOPPEN – ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT SICHERN

Im Beisein von Regional- und Landespolitikern, Vertretern der Orts- und Bezirksbauernschaft, einiger Eltern und vieler interessierter Schülerinnen und Schüler fand in der LFS Schlierbach eine Projektpräsentation statt, die bleibende Eindrücke hinterließ. Geschlossen traten die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen gegen den Flächenfraß in Österreich auf.



▲ Die Vertreter des Landtages, Klubobmann LAbg. Christian Dörfel (ÖVP), LAbg. Michael Gruber (FPÖ), Abg. z. NR Bettina Zopf (ÖVP), LAbg. Mario Haas (SPÖ), LAbg. Heidi Strauss (SPÖ) und LAbg. Rudi Hemetsberger (Die Grünen), verfolgten gespannt die Präsentation der Schüler*innen. (v.l.) Foto: F. Braunsberger

Die Jugendlichen zeigten zahlreiche Probleme auf, die uns der Bodenverbrauch in Österreich bereits heute beschert und in verschärfter Form in Zukunft bringen wird, wenn wir diesen nicht sofort drastisch reduzieren. Nicht auf die Probleme haben sich die Schüler konzentriert, viel wichtiger war es ihnen, Lösungen zu finden, wie unsere Lebensgrundlage, den Boden, dauerhaft erhalten werden kann. Zu den Bereichen „Bauen ohne Versiegeln“, „Hochwasser verhindern“, „Doppelnutzung verbauter Flächen“, „Nutzung von Altbauten“ und „Bioenergie“ erarbeiteten sie brauchbare Lösungen, die sie dem Publikum vorstellten.

Zudem wurde von einigen Schülern unter der Regie von Projektbetreuer David Feßl ein sehenswerter Kurzfilm produziert, welcher über das Problem des Flächenfraßes in Österreich informierte. In einer anschließenden Podiumsdiskussion wurden vor allem die Landespolitiker in die Pflicht genommen, mit der raschen Umsetzung der unter anderem an diesem Tag präsentierten Lösungsansätze zu beginnen.

„Diese und noch viele weitere besprochene Punkte müssen in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes OÖ aufgenommen und das OÖ. Raumordnungsgesetz rasch überarbeitet werden!“, betonten die Jugendlichen, die ihre Zukunft durch den Flächenfraß ernsthaft in Gefahr sehen. Man denke nur daran, dass allein in den vergangenen 20 Jahren über 10 Prozent der österreichischen Agrarflächen verbaut wurden.

FAKTEN

In den vergangenen drei Jahren wurden in Österreich je 41,8 km² Boden pro Jahr verbraucht. Das entspricht der Nutzfläche von etwa 530 landwirtschaftlichen Betrieben (Durchschnittsgröße 23,6 ha lt. Statistik Austria, 2020) oder einer Fläche von 11,3 ha pro Tag.
41 bis 58 % bzw. 15 bis 21 km² pro Jahr wurden versiegelt. Diese Böden sind für eine biologische Produktion dauerhaft verloren.
Das Ziel der Bundesregierung, bis 2030 den Bodenverbrauch auf 9 km² pro Jahr bzw. 2,5 ha/Tag zu reduzieren, ist damit klar verfehlt.

(Quellen: Umweltbundesamt; ORF OÖ heute am 13.3.2023; Statistik Austria)

BEZIRK BRAUNAU
KRÄHEN-INFOABEND

Der Niederwildausschuss des Bezirkes lud am Samstag, 1. April interessierte Krähenjäger aus dem Bezirk Braunau und aus dem Flachgau zu einem gemeinsamen Krähenabend ein.



Foto: BJA Braunau, Chr. Eslbauer

Nach dem Verblasen der gemeinsamen Krähenstrecke durch die Jagdhornbläsergruppe Schlossberg gab es im Gasthaus Stockinger in Kirchberg b.M. zwei interessante Vorträge für die über 100 anwesenden Jäger.

Oliver Schraml und Johannes Sauberer berichteten über die Gefahren bei der Verwendung des Handys im privaten als auch im jagdlichen Gebrauch: „Die digitale Jagd nach Daten auf deinem Handy“ - vor allem bei Verwendung von Fotos in sozialen Netzwerken und Chatgruppen. Reges Interesse und viel Staunen gab es über den Bericht und die Erfahrungen von Reinhard Bayer bei der „Faszination Krähenjagd – Tipps und Tricks zur Lockjagd“.

Niederwildreferent Roland Pommer richtete Dankesworte an die Krähenjäger und Bezirksjägermeister Johann Priemaier betonte den Wert für den Artenschutz. Nicht nur Hase und Fasan profitieren von einer Bejagung von Krähe und Elster, sondern auch zahlreiche Singvogelarten und andere Kleintiere.

Lobende Worte vor allem für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Braunauer Jägerschaft mit dem nördlichen Flachgau fand richtete Hegemeister Alois Lauterbach an die versammelte Jägerschaft. Der kameradschaftliche Abend klang dann im Gasthaus Stockinger nach den Vorträgen und vielen Fachgesprächen in geselliger Runde aus.

IN MEMORIAM
LEOPOLD ZARZER-PESENBÖCK



Vor knapp einem Jahr durften wir Leopold Zarzer-Pesenböck zu 70 Jahre Ausübung der Jagd gratulieren.

Am 8. März 2023 ist nun sein verdienstvolles Jägerleben im 92. Lebensjahr zu Ende gegangen. Geachtet und beliebt führte er 29 Jahre die Jagd Alberndorf als Jagdleiter. Sein ausgleichendes und freundliches Wesen werden alle Jäger, die ihn kannten, vermissen.

Weidmannsruh!
Jagdgesellschaft Alberndorf

OÖ LJV
ONLINE SHOP

Hier finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln:
ooeljv.at/shop

WILDWARNEINRICHTUNGEN AUF OBERÖSTERREICHS STRASSEN

MEHR SICHERHEIT AUF DER TRAUNUFER LANDESSTRASSE IN PUCKING

Auch in der Gemeinde Pucking wurde jetzt mit der Montage von Wildwarngeräten ein wichtiger Beitrag, die hohe Anzahl von Wildunfällen deutlich zu reduzieren, geleistet. Allein im Vorjahr wurden mehr als zwanzig derartige Unfälle, teilweise mit schweren Sachschäden, gemeldet.



Gemeinsam mit dem OÖ Landesjagdverband, dem Land OÖ und der ortsansässigen Firma Neuhauser wurde die Maßnahme nun umgesetzt. Mehr als 100 Wildwarnreflektoren mit optischer und akustischer Wirkung wurden an besonders gefährdeten Straßenstellen an den Leitpflöcken durch Bedienstete der Straßenmeisterei und Mitgliedern der Jägerschaft Pucking montiert.

Danke an alle Jagdgesellschaften, die sich hier engagieren und weder Kosten, noch Mühen scheuen!

JG BURGKIRCHEN

SCHWARZWILD STRECKENLEGUNG



Am 31. Jänner konnte in Burgkirchen in einem Feld mit dichtem Elefantengrasbewuchs eine Rotte Wildschweine bestätigt werden.

Die Jägerschaft Burgkirchen konnte schnell mobilisiert werden und tatsächlich wurden neun Sauen erlegt. Für die Treiber war es eine sehr anstrengende Arbeit, jedoch der Erfolg entschädigte für diese Mühen. Die Jägerschaft freute sich über ein großartiges Jagderlebnis, noch viel wichtiger aber war der Dank der Landwirte an die Jäger, da diese Rotte für ansehnliche Wildschäden an der Feldkultur gesorgt hätte.

Außerdem stellt der Vormarsch der Wildschweine eine akute Bedrohung für unsere heimischen Schweinebetriebe dar, nämlich die Afrikanische Schweinepest (ASP). Noch sind in Österreich keine Fälle aufgetreten, in zahlreichen europäischen Staaten ist diese Krankheit aber bereits weit verbreitet. Es braucht große Aufmerksamkeit und Sorgfalt sowie das Wissen, um eine Einschleppung zu verhindern.

BJM JL Hans Priemaier sowie Grundeigentümer Hermann Pieringer gebührt für ihr rasches Handeln ein herzlicher Dank.

RAUBWILDSTRECKENLEGUNGEN IN OBERÖSTERREICH





▲ Stellvertretend für alle Raubwildstreckenlegungen in den Bezirken und Jagdgebieten: JG Münzbach sowie Hegering Windischgarsten (Foto Sigi Erker).

HEGERING WINDISCHGARSTEN

Hegemeister Herbert Seebacher lud nach einer coranabedingten Pause am 11. März wieder zur beliebten Raubwildstreckenlegung auf sein Anwesen, das über dem Gleinkersee in Roßleithen liegt. Unter reger Teilnahme der Jägerinnen und Jäger wurden 36 Füchse, ein Marder und ein Iltis zur Strecke gebracht. Der Hegemeister dankte in seiner Ansprache den teilnehmenden Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz, die damit zur Erhaltung der Artenvielfalt beitragen. In einem Hegering mit einem hohen Anteil an Raufußhühnern ist es sehr wichtig, auch das Raubwild entsprechend zu bejagen.

Hegemeister Seebacher überreichte jedem einzelnen Raubwildschützen den Erlegerbruch. Dem erlegten Wild zur Ehre wurde von der Jagdhorngruppe Garstnertal - unter der Leitung von Obmann Martin Wieser und Hornmeister Manuel Schöngruber - die Strecke mit dem Jagdhornsignal „Raubwild tot“ würdig verblasen.

BEZIRK BRAUNAU

Roland Pommer, Niederwildreferent des Bezirksjagdausschusses Braunau, begrüßte bei der Winterstreckenlegung am 25. Februar im Braugasthof Vitzthum, Uttendorf, BJM Johann Priemaier, die Mattigtaler Jagdhornbläser sowie über 150 Jäger des Bezirkes.

„Für einen artenreichen Niederwildbestand ist das Kurzhalten der Prädatoren einfach nötig und so ist diese feierliche Winterstreckenlegung auch eine ehrenvolle Würdigung der vielen Stunden am Ansitz für jeden einzelnen Jäger“, so BJM Priemaier in seiner Ansprache. Ebenso lobte er die hervorragende Kameradschaft unter den Jägern des Bezirkes sowie das jagdliche Brauchtum rund um die Mattigtaler Jagdhornbläser. In diesem Rahmen erfolgte auch die Verleihung der Raubwildnadel des OÖ. Landesjagdverbandes an BJM Johann Priemaier (JG Burgkirchen), Manuel Stranzinger (JG Roßbach) und Johann Maier (JG Schalchen).

RAUBWILDNADEL-VERLEIHUNG, SCHÄRDING

Am 24. Februar fand die Raubwildstreckenlegung des Bezirkes Schärding im Gasthaus Stadler in Taufkirchen an der Pram statt. Verblasen wurde die Strecke von den Pramtaler Jagdhornbläsern. Im Zuge dieser Raubwildstreckenlegung des Bezirkes wurden weiters die Raubwildnadeln des OÖ. Landesjagdverbandes an drei verdiente Jäger übergeben. Verliehen wurden diese durch BJM Franz Konrad Stadler an Herbert Stuhlberger, Waldkirchen, Hermann Wimmer, Engelhartszell und an BJM-Stv. Gerhard Schmid aus Rainbach. BJM Stadler bedankte sich für den Einsatz in der Raubwildbejagung zum Schutz des Niederwildes und zahlreicher anderer Tierarten.

BEZIRK PERG

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte heuer am 3. Februar eine Bezirksraubwildstreckenlegung, organisiert vom Hegering St. Georgen a.d.G., durchgeführt werden. ▶

Der neue BJM Franz Hanl konnte dabei zahlreiche Raubwildjäger aus dem ganzen Bezirk begrüßen. Die diesjährige Raubwildstrecke von 549 Füchsen, 470 Mardern 137 Dachsen, 61 Iltissen und sieben Minks, zeigt die Notwendigkeit der intensiven Raubwildbejagung zum Schutz des Jungwildes, aber auch von Singvögeln. An vier verdiente Jäger im Bezirk Perg wurde die Raubwildnadel verliehen: Andreas Ebner, JL aus Pabneukirchen, Karl Pfeiffer aus Arbing, Manfred Hackl aus Allerheiligen im Mühlkreis und Josef Lettner aus Münzbach. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von der Jagdhornbläsergruppe HR St. Georgen an der Gusen.

JÄGERSCHAFT MÜNZBACH

Die Raubwildstreckenlegung hat nicht nur in den einzelnen Bezirken Tradition, sondern auch bei der Münzbacher Jägerschaft. Seit mehr als 20 Jahren wird dieser Brauch aufrecht gehalten. Alle in den Wintermonaten zur Strecke gebrachten Raubwildarten werden konserviert und dann in einem würdigen Rahmen präsentiert. Über einhundert Füchse, Marder und Dachse konnten im abgelaufenen Jagdjahr erlegt werden. Die Abschüsse bei der Ansitzjagd entsprechen in der Größenordnung zirka jener, die mit Durchlauffallen gefangen wurden. Die Raubwildstrecke ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dies ist aber auch auf den gesteigerten Einsatz der einzelnen Jäger zurückzuführen.

JÄGERSCHAFT DIMBACH

Auch die Dimbacher Jäger nützten die Mondnächte des vergangenen Winters so wie jedes Jahr zur Bejagung des Raubwildes. Sie brachten bei diesen Ansitzen während der Nächte und bei klirrenden Temperaturen insgesamt zehn Füchse und einen Steinmarder zur Strecke. Zur Streckenlegung bei der Hubertus-Kapelle konnte Jagdleiter Roman Hintersteiner die Schützen und einige Jagdkameraden begrüßen. Dabei wurden auch die zum Teil langen Nächte noch einmal in Erinnerung gerufen.

BEZIRK GMUNDEN

In den Wochen des Jänners und Februars 2023 fand eine verstärkte, bezirksweite Raubwildbejagung statt. Den Abschluss bildete eine sehr gut besuchte Raubwildstreckenlegung am 10. Februar beim Gasthof Wurzenhütte in Gschwandt unter der Leitung von Bezirkshundereferenten Hubert Spitzer sowie BJM Hans Enichlmair. BJM Enichlmair bedankte sich bei allen Verantwortlichen der Reviere bzw. den Jägern, die mitgemacht und den tiefen Temperaturen getrotzt haben. Hubert Spitzer gab die Strecke bekannt: 50 Füchse und sechs Steinmarder konnten erlegt werden. Das feierliche Streckenverblasen gemäß dem jagdlichen Brauchtum erfolgte durch die Viechtwanger Jagdhornbläser.

BEZAHLTE ANZEIGE



PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

LANDIG – JAHRESKATALOG, NEUHEITEN UND XXL-GEWINNSPIEL

Auch in diesem Jahr präsentiert Landig stolz seine neuesten Produkte und Innovationen, die Jäger und Hobbyköche begeistern werden. Eines der Highlights im Jahreskatalog 2023:



▲ Landig verlost 8 Mega-Preise im Wert von 5.000 Euro!

Die Fleischwolf-Serie von Landig hat mit dem **W 50** Zuwachs bekommen – und das in den drei modernen Farben Jagdgrün, Edelweiß und Anthrazit. Landig Fleischwölfe ermöglichen präzises und hygienisches Arbeiten bei höchster Effizienz. Die verschiedenen Modelle des W 50, viele weitere Neuheiten sowie die Landig Bestseller werden im neuen Jahreskatalog vorgestellt. Außerdem kann man die Produkte und den Katalog unter www.landig.com finden.

Und es gibt weitere Highlights: Ab einem Einkaufswert von 150 Euro erhalten Kunden eine Landig Cap gratis dazu. Wer Mitglied im Landesjagdverband ist und seine Mitgliedsnummer vorlegt, kann sich über weitere Vorteile freuen.

LANDIG XXL-GEWINNSPIEL – JETZT TEILNEHMEN!

Eine besondere Empfehlung gilt dem Landig XXL-Gewinnspiel mit Preisen im Wert von mehr als 5.000 Euro. Zu gewinnen gibt es den Wildkühlschrank LU 9000 Premium, einen DRY AGER® DX 500 Premium S, einen Fleischwolf WD 300 mit Vorschneider sowie 5 x das Buch Wildveredelung. Dazu muss man einfach die Seite **www.landig.com/gewinnspiel** aufrufen und eine Frage beantworten, deren Antwort man in diesem Text findet.
Jetzt teilnehmen – es lohnt sich!

LANDIG – VON TRADITION, INNOVATION UND QUALITÄT GEPRÄGT

Gegründet von Manfred Landig, im Jahre 1982 in Bad Saulgau, stellt das oberschwäbische Familienunternehmen mittlerweile seit mehr als 40 Jahren hochwertige und praxiserprobte Produkte für die Bereiche Kühlung, Verarbeitung, Vakuumieren und Veredeln von Wild her. Auch im Bereich Dry Aging von Lebensmitteln hat sich Landig mit dem weltweit bekannten DRY AGER® Reifeschrank einen Namen gemacht.
www.landig.com ■

PR

TASCHENLAMPE „SPERAS“

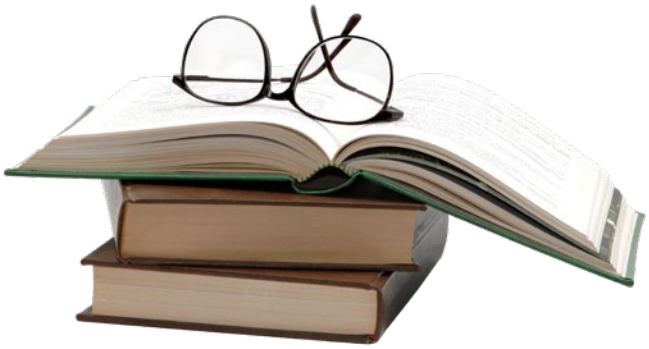
Die SPERAS EST ist eine kompakte und leistungsstarke Taschenlampe aus hochfester Aerospace-Aluminiumlegierung mit einer Reichweite von 211 m, ladbar über USB-C, 1900 Lumen, Wasserdicht nach IP68 Standard & Leuchtdauer von max. 157 Stunden.





Erhältlich im Onlineshop des OÖ LJV um EUR 59,00 inkl. MwSt.:
www.ooeljv.at/shop ■

NEUE BÜCHER.



QUELLE & MEYER VERLAG

Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0)6766/903-140, E-Mail: kontakt@quelle-meyer.de

Margot und Roland Spohn

ACKERPFLANZEN UND FELDFRÜCHTE



Seiten: 432 | 1.119 farbige Abb.
14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-494-01874-4
Preis: € 29,95

Margot und Roland Spohn, ausgewiesene Pflanzenexperten und ein erfahrenes Autorenteam, stellen in diesem Buch sowohl bekannte als auch weniger bekannte Ackerpflanzen und Feldfrüchte ausführlich vor – insgesamt mehr als 150 einjährige, mehrjährige, kultivierte und wildwachsende Arten. Neben den für die Landwirtschaft relevanten Nutzpflanzen widmet sich das Buch auch den sogenannten Ackerwildkräutern, die ohne Aussaat auf den Feldern wachsen, auffällig und interessant sind und ihren festen Platz in unserem Ökosystem haben. Wer dieses Buch besitzt, wird also fortan zu dem Personenkreis gehören, der sich bei Wanderungen und Spaziergängen durch Feld und Flur nicht mehr fragen muss, was, wo und zu welchem Zweck angebaut, geerntet oder einfach stehen gelassen wird.

ÖSTERREICHISCHER JAGD- UND FISCHEREI-VERLAG

1080 Wien, Wickenburggasse 3
Telefon: (01)405/1636, E-Mail: verlag@jagd.at

Leopold Obermair (Hsg.)

JAGDPRÜFUNGSBEHELF



Seiten: 832 | rund 800 Farbfotos 200 Zeichnungen und Tabellen | geb. 20., vollständig neubearbeitete Auflage
ISBN: 978-3-85208-180-9
Preis: € 85,00

Bereits der Großvater studierte darin Seite für Seite. Gestandene Jäger greifen bis heute danach, wenn ihnen ein Vogel im Revier spanisch vorkommt oder eine Patronenbezeichnung Rätsel aufgibt. Und für angehende Jungjäger ist dieses Buch ohnehin weit über die Prüfungsvorbereitung hinaus die Bibel: der Jagdprüfungsbehelf.
Die bereits 20. Auflage dieses Buch-Klassikers bietet wieder Jagdwissen in geballter Form und neuem Layout. Von der Altersbestimmung beim Rotwild bis zur Eiablage bei der Krickente. Vom Schrotdurchmesser bis zum Parallaxe-Fehler beim Zielfernrohr.

FRANCKH-KOSMOS VERLAGS-GMBH & CO. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-Mail: info@kosmos.de

Sven Herzog

DIE SACHE MIT DEM WALD

Neue Perspektiven und Konzepte für unser Ökosystem



ISBN: 978-3-440-17529-3
Preis: € 28,00

Unseren Wäldern geht es schlecht. Ist die Ursache allein der Klimawandel? Welche Rolle spielt die Forstwirtschaft und gibt es wirklich zu viel Wild? Der Forstwissenschaftler Prof. Sven Herzog hinterfragt alte Konzepte und Glaubenssätze im Naturschutz und plädiert für einen „Schutz durch Nutzung". Er zeigt Wege zu intelligenten, nachhaltigen Konzepten, welche die gesellschaftlichen Bedürfnisse in Bezug auf Biodiversität, Klimaschutz und Erholung befriedigen, ohne dass dabei die Nutzung des Holzes auf der Strecke bleibt.

STERNATH VERLAG

9822 Mallnitz 130
Telefon: 0664/2821259, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Christoph Burgstaller

SAUBER AUSKOCHEN



Seiten: 96 Seiten
rund 200 Fotos
Preis: € 25,00

Die Foto-Fibel „Sauber Auskochen" des Berufsjägers und Jäger-Ausbildners Christoph Burgstaller zeigt anhand vieler Bilder Schritt für Schritt, wie es geht. Ganz gleich, ob Rehkrone oder Hirschgeweih, ob Gamskrucke oder Sauwaffen, ob Murmel- oder Fuchsschädel: In diesem Buch packt ein Profi sein ausgereiftes Handwerk aus und lässt sich in die Karten blicken – bis hin zum Montieren eines Geweihes auf ein Brettchen. Wenn man das Buch in der Hand hat, merkt man gleich: Sauberes Auskochen ist alles andere als eine Hexerei! Man muss es sich nur zutrauen! Und ist der Anfang einmal gemacht, findet man bald zu seinen eigenen Wegen: Ob kurz gekappt oder mit langem Schädel, ob auf ein Brettchen montiert oder an der weißen Wand, ob auf einem Eckgestell oder am Boden stehend – jede Art, die Geweihe herzurichten, ist in Ordnung.

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

AULA-VERLAG GMBH

Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0)6766/903-141, E-Mail: kontakt@aula-verlag.de

Robert Pfeifer/Olaf Schmidt

SINGVÖGEL IM WALD
Einblicke in eine erfolgreiche Lebensgemeinschaft



Seiten: 272 | 349 farb. Abb.
10 Tab. | 16 Karten | geb. | 16,5 x 23 cm
ISBN: 978-3-89104-854-2
Preis: € 24,95

Vögel sind viel mehr als ein Haken auf der Beobachtungsliste und Wälder nicht nur ein Standort für Bäume. Deshalb widmet sich dieses Buch primär den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Singvögeln, Bäumen und Wäldern in Mitteleuropa, wobei die Autoren ihr Hauptaugenmerk ausnahmsweise nicht auf die in der Literatur bereits bestens behandelten Leitarten wie Raufußhühner, Spechte, Waldeulen & Co. richten. Vielmehr sind sie überwiegend unserer artenreichsten Vogelordnung, den „Sperlingsvögeln“, auf der Spur, über die es Erstaunliches zu berichten gibt.

FRANCKH-KOSMOS VERLAGS-GMBH & CO. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-Mail: info@kosmos.de

Sven Herzog, Henryk Okarma

HANDBUCH WOLF



Seiten: 320
ISBN: 978-3-440-16433-4
Preis: € 45,00

Die Rückkehr der Wölfe in unsere Breiten bewegt die Menschen: Die Reaktionen reichen von Angst und Ablehnung bis zu Begeisterung und Idealisierung dieses Wildtiers. Prof. Henryk Okarma erforscht seit vielen Jahren das Verhalten von Wölfen, die sich ihren Lebensraum mit Menschen teilen. Seine fundierte und detaillierte Darstellung beleuchtet das Thema aus den unterschiedlichsten Sichtweisen, beschreibt Probleme und Schwierigkeiten und entwickelt mögliche Lösungen. Ein hervorragendes Grundlagenwerk für alle, die sich objektiv eine Meinung zum Thema Wolf bilden möchten.

AULA-VERLAG GMBH

Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim
Telefon: +49 (0)6766/903-141, E-Mail: kontakt@aula-verlag.de

Klaus Richarz/Martin Hormann

NISTHILFEN FÜR VÖGEL UND ANDERE HEIMISCHE TIERE
Das umfassende Praxisbuch für artgerechte Konzepte



Seiten: 380 | ca. 560 farb. Abb. | 5 Tab.
geb. | 3., erweiterte und aktualisierte Aufl. | 16,5 x 23 cm
ISBN: 978-3-89104-852-8
Preis: € 29,95

Vögel und andere heimische Tiere benötigen zum Überleben geeignete Nist- und Wohnplätze und sind daher verstärkt auf unsere Hilfe angewiesen! Die Autoren dieses Buches, die zu den erfahrensten Praktikern in Deutschland zählen, beschreiben artgerechte „Wohnräume“ für zahlreiche Vögel, wichtige Säugetiere, verschiedene Insektenarten sowie heimische Reptilien und Amphibien.

ECOWIN / SERVUS

Halleiner Landesstraße 24, 5061 Elsbethen
Tel.: 0662/2240-0, E-Mail: info@beneventobooks.com

Klaus Hackländer

ER IST DA
Der Wolf kehrt zurück



Seiten: 224
ISBN: 13 9783711002587
Preis: € 24,00

»Schafe gerissen« oder »Wolf im Garten gesichtet«: Es vergeht kein Tag, an dem nicht eine »Wolfs-Meldung« in den aktuellen Nachrichten auftaucht. Viehhalter schlagen Alarm und fordern den Abschuss des Räubers, Menschen in ländlichen Gebieten stimmen in den Kanon ein. Tierschützer verteidigen ihn und begrüßen seine Wiederkehr. Der Wolf steht im Fadenkreuz von Landwirtschaft, Waldbewirtschaftung, Tierschutz und den jeweiligen gesetzlichen Regelungen. Das Thema wird emotional diskutiert, die Fakten gehen dabei unter. Der Wildbiologe Klaus Hackländer kennt sie und weiß, dass in Zukunft mehr Wölfe die Wanderung aufnehmen werden. Was das bedeutet, worüber wirklich geredet werden muss und welche Optionen es für den Umgang mit dem Wolf gibt, steht in diesem Buch.

www.schiesskino.cc
BEZAHLTE ANZEIGE

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an **ooe.jaeger@ooeljv.at** und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.ooeljv.at
Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe 33 St. **PMP .30-06** SPRINGFIELD 180 gr.
Tel: 0680/2031307

Verkaufe **Bockbüchsflinte** der Marke „Kaba (Zoli)“ mit Zielfernrohr Helia 6, Kaliber 6,5x57 R / 12/70, um € 1.300,–
Tel: 0664/1425904

Verkaufe **Repetierer von Scheiring/Düsel**, Kal. .270 Win. Achtkantlauf, SEM mit Swarovski 6x42/Abs. 4, Schuppenfischhaut, Doppelfalzbacke, Abzugsbügel mit Fingerhaken, seitliche Greenersicherung, Restpatronen.
Repetierer Mahrholdt/Peterlongo, Kal. 7x64, Lauf 60 cm von 8-kant auf rund verlaufend, schlanker Vollschaft, sehr schöne Gravur auf System, Kammerstängel, Abzugsbügel und aufklappbarem Magazindeckel mit Edelweiss, Hirsch und Gams. Glas Swarovski Habicht 6x42/7A, Flügel- und Schiebesicherung, Restpatronen.
Repetierer Mahrholdt/Peterlongo, Kal. 8x57 IS mit schöner Gravur auf System, Kammerstängel und aufklappbarem Magazindeckel, Lauf von 8-kant auf rund verlaufend, schlanker Vollschaft, Glas Zeiss 8x52/Abs. 1, Flügel und Schiebesicherung, Restpatronen.
Bilder der Waffen über Whatsapp möglich unter
Tel: 0650/7673346. Zwischenverkauf vorbehalten!

Verkaufe **Repetierer Steyr Mannlicher Mod. M** – 7x64 mit Steyr Schwenkmontage, Glas LUGER 8/56 mit Leuchtpunkt. Schrankwaffe.
Ordonnanzwaffe Repetierer La Coruna, FR 8, Kal. 308; sehr guter Zustand!
Tel: 0677/64418306

Verkaufe **Ferlacher** Bockbüchsflinte, Linksschaft, Ka. 6 5x57 und 16x70 mit Kahles Helia 39 S2. Sehr guter Zustand. Fix € 1.400,–
Tel: 0664/4008816

Verkaufe: **Ferlacher Büchsflinte** mit Wechsellauf Cal.7x57R 16/70 -16/70/16/70 SEM. Montage mit Kahles H6x40 Abs:5a Zustand 1-2.
Pulsar N455 Restlichtzfr. neuwertig mit Inomaund Montg. original verpackt.
E-Bike Prophete Entecker e.8.6 Trekking 28“ Damen
Tel: 0680/3186699, Preise auf Anfrage

Verkaufe **Wild für Hundekurse und -prüfungen** (Hase, Fasan, Wildenten und Rehschweiß) und auch Enten.
Tel: 0676/821256198

Verkaufe schädelechtes **Hirschgeweih**, 22ender, 12 kg Geweihgewicht.
Tel: 0664/73587967

HUNDE

Zwinger „von der Bayrischen Au“ **Spinone Italiano Welpen** abzugeben. Der italienische rauhaarige Vorstehhund zeichnet sich durch Verträglichkeit mit Artgenossen, Ruhe und Gelassenheit aus. Mag. Andrea Tews:
Tel: 0664/4336936

Deutsch Drahthaar „vom Schreiner Weiher“ **Deutsch Drahthaar Welpen** Braunschimmel abzugeben, gewölft 8. April 2023, Bei Interesse bitte melden bei Rainer Edelmann
Tel: 0664/4153113

DJT-Zwinger vom FRONWALD, **Deutscher Jagdterrier Welpen** 3 Rüden abzugeben. Bei Interesse bitte melden bei Franz Scharnböck, Tel: 0664/8915118 oder 07713/6779; Winkl 11, 4784 Schardenberg

SUCHE

Suche **alles rund um die Jagd** bzw. Militaria, auch defekte Waffen bzw. defektes Zubehör für privates Jagdmuseum.
Tel: 0680/1154066

Suche **Jungfüchse** von 1 bis max. 4 kg als Schleppwild für die Jagdhundeausbildung.
Tel: 0664/4715900

BEZAHLTE ANZEIGE

Gruber
Vieh-Fleisch GmbH Import / Export
PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001
www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-josef.at
Frischfleisch-Abholmarkt
Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Wöchentlich Sonderangebote!
HUNDE- und KATZENFUTTER
jeden Freitag frisch!

BEZAHLTE ANZEIGE


Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR
Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: http://www.tierpraeparator.at
Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15
E-Mail Landesjagdverband: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at
Homepage: www.ooeljv.at

Redaktionsausschuss:
Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):
LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
BJM Martin Eisschiel
DI DI Gottfried Diwold
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
DI Hanspeter Haferlbauer
Josef Haslinger
Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:
1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger:
OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Die Geschäftszeiten des Landesjagdverbandes:
Montag bis Donnerstag: von 7:30 – 12:00 und von 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag: von 7:30 – 12:30 Uhr

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.,
4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 21.000 Exemplare

Der OÖ Jäger dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind mit Namen des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der Regel die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

SONNE & MOND

(Auf- und Untergänge)

JUNI

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1	D	05:07	20:55	18:00	03:28
2	F	05:07	20:56	19:20	03:47
3	S	05:06	20:57	20:42	04:12
4	S ○	05:06	20:58	22:02	04:47
5	M	05:05	20:59	23:11	05:35
6	D	05:05	21:00		06:39
7	M	05:04	21:01	00:04	07:58
8	D	05:04	21:01	00:43	09:23
9	F	05:03	21:02	01:12	10:49
10	S ☾	05:03	21:03	01:34	12:11
11	S	05:03	21:03	01:52	13:31
12	M	05:03	21:04	02:09	14:48
13	D	05:02	21:05	02:25	16:05
14	M	05:02	21:05	02:42	17:22
15	D	05:02	21:06	03:02	18:38
16	F	05:02	21:06	03:27	19:52
17	S	05:02	21:06	03:58	21:01
18	S ●	05:02	21:07	04:38	22:01
19	M	05:02	21:07	05:30	22:49
20	D	05:02	21:07	06:29	23:26
21	M	05:03	21:08	07:36	23:54
22	D	05:03	21:08	08:44	
23	F	05:03	21:08	09:53	00:16
24	S	05:03	21:08	11:01	00:33
25	S	05:04	21:08	12:08	00:49
26	M ☽	05:04	21:08	13:15	01:03
27	D	05:05	21:08	14:24	01:17
28	M	05:05	21:08	15:37	01:32
29	D	05:05	21:08	16:53	01:49
30	F	05:06	21:08	18:14	02:10

JULI

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1	S	05:07	21:08	19:36	02:40
2	S	05:07	21:07	20:51	03:21
3	M ○	05:08	21:07	21:53	04:18
4	D	05:09	21:07	22:39	05:33
5	M	05:09	21:06	23:13	06:59
6	D	05:10	21:06	23:38	08:28
7	F	05:11	21:05	23:58	09:55
8	S	05:12	21:05		11:18
9	S	05:13	21:04	00:15	12:37
10	M ☾	05:13	21:04	00:31	13:55
11	D	05:14	21:03	00:48	15:12
12	M	05:15	21:02	01:07	16:28
13	D	05:16	21:01	01:30	17:43
14	F	05:17	21:01	01:59	18:53
15	S	05:18	21:00	02:36	19:55
16	S	05:19	20:59	03:24	20:46
17	M ●	05:20	20:58	04:20	21:26
18	D	05:21	20:57	05:26	21:57
19	M	05:23	20:56	06:33	22:20
20	D	05:24	20:55	07:43	22:39
21	F	05:25	20:54	08:50	22:55
22	S	05:26	20:53	09:57	23:09
23	S	05:27	20:52	11:03	23:22
24	M	05:28	20:51	12:11	23:36
25	D	05:30	20:49	13:20	23:52
26	M ☽	05:31	20:48	14:33	
27	D	05:32	20:47	15:50	00:11
28	F	05:33	20:46	17:10	00:35
29	S	05:35	20:44	18:27	01:10
30	S	05:36	20:43	19:36	01:58
31	M	05:37	20:42	20:29	03:04

AUGUST

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1	D ○	05:38	20:40	21:09	04:26
2	M	05:40	20:39	21:38	05:56
3	D	05:41	20:37	22:00	07:27
4	F	05:42	20:36	22:19	08:54
5	S	05:44	20:34	22:36	10:18
6	S	05:45	20:33	22:53	11:40
7	M	05:46	20:31	23:12	12:59
8	D ☾	05:48	20:29	23:34	14:17
9	M	05:49	20:28		15:34
10	D	05:50	20:26	00:00	16:46
11	F	05:52	20:24	00:35	17:51
12	S	05:53	20:23	01:19	18:45
13	S	05:54	20:21	02:13	19:28
14	M	05:56	20:19	03:16	20:00
15	D	05:57	20:18	04:24	20:25
16	M ●	05:58	20:16	05:33	20:45
17	D	06:00	20:14	06:41	21:02
18	F	06:01	20:12	07:49	21:16
19	S	06:02	20:10	08:55	21:30
20	S	06:04	20:09	10:02	21:43
21	M	06:05	20:07	11:10	21:57
22	D	06:06	20:05	12:20	22:14
23	M	06:08	20:03	13:34	22:36
24	D ☽	06:09	20:01	14:51	23:05
25	F	06:11	19:59	16:08	23:45
26	S	06:12	19:57	17:19	
27	S	06:13	19:55	18:17	00:41
28	M	06:15	19:54	19:02	01:55
29	D	06:16	19:52	19:36	03:21
30	M	06:17	19:50	20:00	04:51
31	D ○	06:19	19:48	20:21	06:21

SEPTEMBER

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1	F	06:20	19:46	20:39	07:49
2	S	06:21	19:44	20:56	09:14
3	S	06:23	19:42	21:14	10:37
4	M	06:24	19:40	21:35	11:59
5	D	06:26	19:38	22:01	13:19
6	M	06:27	19:36	22:33	14:35
7	D ☾	06:28	19:34	23:14	15:44
8	F	06:30	19:31		16:42
9	S	06:31	19:29	00:06	17:29
10	S	06:32	19:27	01:07	18:04
11	M	06:34	19:25	02:13	18:31
12	D	06:35	19:23	03:23	18:52
13	M	06:37	19:21	04:31	19:09
14	D	06:38	19:19	05:39	19:24
15	F ●	06:39	19:17	06:46	19:38
16	S	06:41	19:15	07:53	19:51
17	S	06:42	19:13	09:01	20:04
18	M	06:44	19:11	10:11	20:20
19	D	06:45	19:08	11:24	20:40
20	M	06:46	19:06	12:39	21:06
21	D	06:48	19:04	13:55	21:41
22	F ☽	06:49	19:02	15:07	22:29
23	S	06:51	19:00	16:09	23:34
24	S	06:52	18:58	16:57	
25	M	06:53	18:56	17:34	00:52
26	D	06:55	18:54	18:01	02:19
27	M	06:56	18:51	18:22	03:48
28	D	06:58	18:49	18:41	05:15
29	F ○	06:59	18:47	18:58	06:41
30	S	07:01	18:45	19:16	08:06

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: ZAMG

● Neumond ☽ Halbmond zunehmend
○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

LIEMKE

KEILER-FAMILIE

NEU

MADE IN **GERMANY**

HÖCHSTLEISTUNG IM TASCHENFORMAT

Die KEILER-Familie kombiniert höchste Bildqualität mit einfachster Handhabung. Durch das kleine Format lassen sich die Wärmebildhandgeräte ganz unkompliziert in jede Jackentasche stecken, während sie ihren größeren Kollegen in punkto Leistungsstärke in nichts nachstehen. Der KEILER-1 zeichnet sich als universell einsetzbarer Allrounder im Premium-Segment aus, der KEILER-2 glänzt als Entfernungsspezialist für Einsätze in weitläufigen Szenarien.

NEU



KEILER-2

Entfernungsspezialist im Premium-Segment mit 50 mm Objektivlinse und 15,4 m Sehfeld.

KEILER-2	2.500 m
KEILER-1	1.750 m



KEILER-1

Allrounder im Premium-Segment mit 35 mm Objektivlinse und 22 m Sehfeld.

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE



LIEMKE

BEZAHLTE ANZEIGE

BLASER GROUP | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2023

Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land.